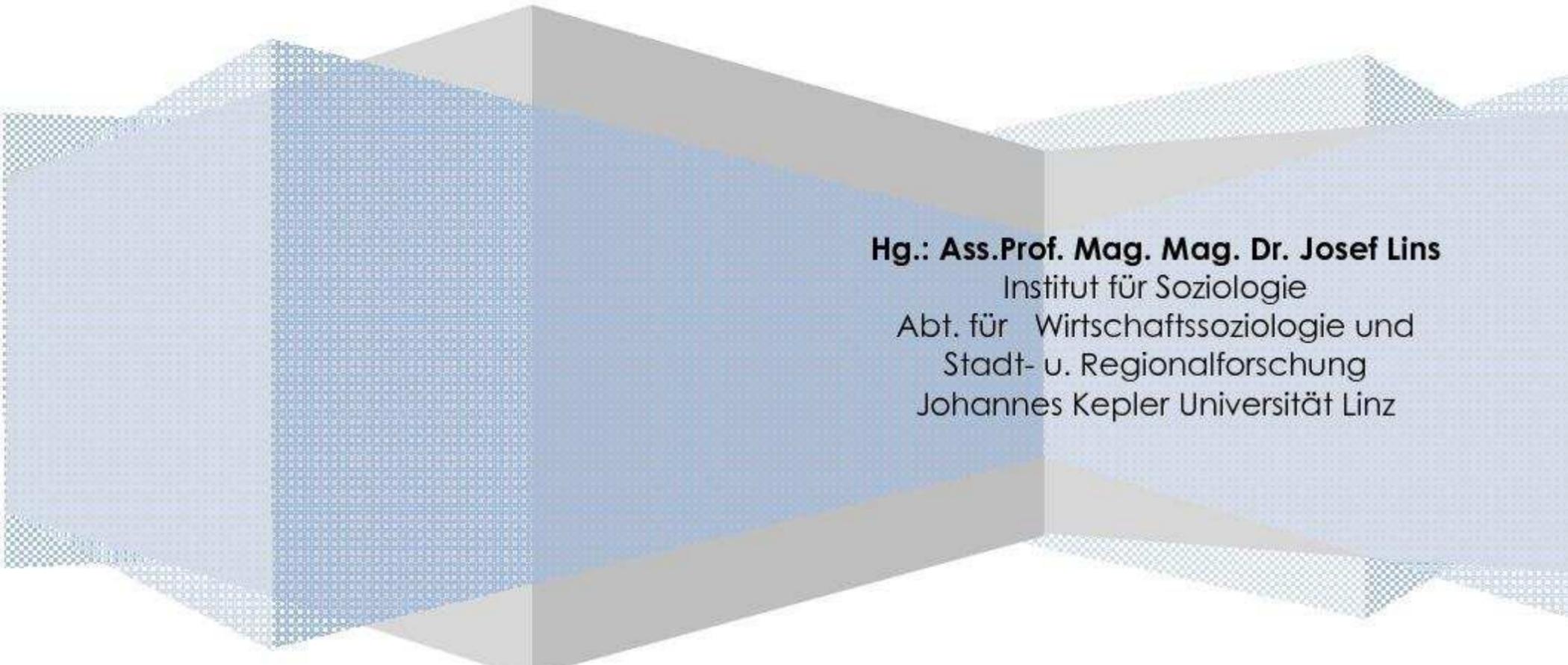


Juni 2010

Einstellungen zum Pflichtzölibat

Band 1: Österreichische Weltpriester



Hg.: Ass.Prof. Mag. Mag. Dr. Josef Lins
Institut für Soziologie
Abt. für Wirtschaftssoziologie und
Stadt- u. Regionalforschung
Johannes Kepler Universität Linz

http://www.soz.jku.at/wsr/content/e39/e261/index_ger.html
josef.lins@jku.at

Inhalt

1.	Einleitung (Josef Lins)	5
2.	Grundgesamtheit und Rücklauf, Vergleich der Altersstruktur des Rücklaufs mit der Grundgesamtheit (Josef Lins)	9
3.	Alter und Diözesanzugehörigkeit der Befragten (Bearb.: Josef Lins) . . .	13
3.1	Alter	13
3.2	Diözesanzugehörigkeit	13
4.	Aussagen zum Zölibat	15
4.1	Theologische Aussagen (Bearb: Bethy Del Re)	15
4.2	Pastorale und berufspraktische Aspekte im Zusammenhang mit dem Pflichtzölibat (Bearb.: Michaela Eiler)	25
4.3	Vor- und Nachteile des Zölibats (Bearb.: Julia Bartha, Delia Sipos)	28
5.	Zölibatspflicht und Priestermangel (Bearb.: Michaela Eiler)	33
6.	Stellung der Frau in der katholischen Kirche (Bearb: Birgit Hartl, Lisa Katzinger, Jakob Köglberger, Elsa Mittmannsgruber, Verena Prenner)	37
7.	Befürchtungen und positive Erwartungen im Zusammenhang mit der eventuellen Abschaffung des Pflichtzölibats (Bearb.: Erwin Eigner, Janette Eigner)	47
7.1	Befürchtungen	47
7.2	Positive Erwartungen	54
7.3	Textauswertung offene Antworten	59
8.	Probleme, die sich bei Schwierigkeiten mit dem Pflichtzölibat ergeben können (Bearb.: Isolde Deak, Stephanie Eisschiel, Manuela Lunger, Eva-Maria Pörtl) . .	61
8.1	Generelle Aussagen über das Leben mit dem Pflichtzölibat	61
8.2	Zugehörigkeitsgefühl	63
8.3	Hinwendung bei Schwierigkeiten mit dem Zölibat	64
8.4	Stellungnahmen zum Umgehen mit Frauen und Kindern von Priestern	65
8.5	Auswirkungen, von denen Priester bei Nicht-Einhaltung des Pflichtzölibats betroffen sein können	70
9.	Alternativen zum Pflichtzölibat (Bearb.: Astrid Ebner-Zarl, Claudia Leimlehner)	73
9.1	Lineare Auswertung	73
9.2	Faktorenanalyse Alternativen	75
9.3	Bivariate Auswertung	76

10.	(Wieder) Priester werden? (Bearb.: Josef Lins)	81
11.	Die Abstimmung (Bearb.: Josef Lins)	85
12.	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (Josef Lins)	89
	Literatur.	97
	Anhang: Fragebogen der Befragung der Weltpriester.	101

1. Einleitung

Seit einiger Zeit ist die Diskussion um das Zölibatsgebot für römisch-katholische Weltpriester in der österreichischen Öffentlichkeit und insbesondere natürlich in der römisch-katholischen Kirche (wieder) stärker in den Vordergrund getreten.

Bereits im Jahre 1995 beschäftigten sich die Forderungen des damaligen „Kirchenvolksbegehrens“ wesentlich mit der Rolle der Frau in der katholischen Kirche und im Zusammenhang damit auch mit dem Stellenwert der Zölibatsverpflichtung der katholischen Weltpriester.

Anfang 2009 trat dann eine „Laieninitiative mit prominenter ÖVP-Beteiligung“ (Der Standard vom 20.1.2009) - Andreas Khol, Erhard Busek, Herbert Kohlmaier - an die Öffentlichkeit, deren Forderung von der eben genannten Zeitung im Titel des Beitrags auf folgende Formel gebracht wurde: „Kampf gegen Priestermangel - Weg mit dem Zölibat, her mit den Frauen.“ Die Zusammenfassung des Programms dieser Initiative in der Zeitung „Die Presse“ lautete: „Die Reformvorschläge im Detail: die Aufhebung des Zölibats, Weihe von Frauen zu Diakoninnen und von verheirateten Männern zu Priestern. Weiters sollen Kleriker, die wegen ihrer Heirat in den Laienstand versetzt worden sind, wieder ihr Amt ausüben dürfen . . . Die Frage nach der Priesterweihe für Frauen habe man ausgeklammert, um den Prozess nicht zu erschweren“ (Die Presse vom 20.1.2009).

In noch jüngerer Zeit bewegte der Fall eines über die engeren Grenzen hinaus bekannten Priesters in Oberösterreich, dessen Beziehung zu einer Partnerin publik (gemacht) wurde, die Öffentlichkeit. Zumindest innerhalb der Diözese Linz, aber auch darüber hinaus in der österreichischen katholischen Kirche rief dieser Fall eine Reihe von Reaktionen hervor, die zeigten, welches Konfliktpotential gegenwärtig mit der Frage der Zölibatspflicht für katholische Weltpriester verbunden sein kann.

Der Beginn jenes Soziologischen Praktikums, in dessen Rahmen die hier vorgelegte Forschungsarbeit entstand, fällt etwa in die Zeit nicht lange nach dem Höhepunkt der Diskussionen, die der eben erwähnte „Fall“ hervorrief. Die Teilnehmer/innen an dieser Lehrveranstaltung kamen in einem kollektiven Verständigungsprozess überein, dass sie sich im Zuge ihres Lehrforschungsprojekts mit dem Thema Zölibat befassen wollten. Eben zu dieser Zeit erfolgten die Umfragen von Marktforschungsinstituten, die sehr rasch die Meinung der Bevölkerung zum Thema Beibehaltung oder Abschaffung des Pflichtzölibats erfragten und Prozentwerte pro oder contra publizierten. Im Laufe der notwendigen Klärung der Forschungsfragen entstand in unserem Forschungspraktikum in diesem Zusammenhang das Bedürfnis, die in erster Linie davon *Betroffenen selbst* zu Wort kommen zu lassen, also die *Weltpriester selbst zu befragen*, gekoppelt allerdings mit der Sorge, ob diese Zielsetzung im gegebenen Rahmen und mit den vorhandenen oder erreichbaren Mitteln überhaupt zu leisten sei, eine Sorge, die beim verantwortlichen Leiter der Lehrveranstaltung relativ ausgeprägt war. Es muss hier festgehalten werden, dass die Dominanz optimistischer Erwartungen verbunden mit einer Äußerung beeindruckender Leistungsbereitschaft von Seiten der beteiligten Studierenden letztlich dazu geführt hat, das Risiko zu wagen und ein Programm ins Auge zu fassen, das doch einigermaßen bemerkenswert erscheint. Dieses Programm und seine Realisierung sind nun genauer zu umreißen.

Die primäre Zielgruppe des Forschungsprojekts sind die katholischen Weltpriester Österreichs, die aus ihrer Sicht zum Stellenwert des (Pflicht-)Zölibats unter dem Aspekt seiner

theologischen, pastoralen und berufs- und lebenspraktischen Bedeutung einschließlich der Beurteilung seiner Vor- und Nachteile Stellung nehmen sollten. Dazu gehören auch Themenbereiche wie Aussagen zur Stellung von Frauen in der Kirche und zur Frage der Weihe von Frauen zu Priesterinnen, Stellungnahmen zu eventuellen Problemen, die aus Schwierigkeiten mit der Einhaltung des Zölibatsgebots entstehen, sodann Stellungnahmen zu Befürchtungen und positiven Erwartungen bei allfälliger Aufhebung des Pflichtzölibats und sowie zu Alternativen zum Pflichtzölibat. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Weltpriester schließlich auch gebeten, zur Frage Stellung zu nehmen, ob die Zölibatsverpflichtung für Weltpriester weiterhin gelten oder ob sie abgeschafft werden soll.

Bei der Erstellung des Fragenprogramms konnten wir uns glücklicherweise besonders auf eine herausragende Publikation stützen, der wir bei der Erstellung unseres eigenen Erhebungsinstruments viel zu verdanken haben: Paul M. Zulehner, Priester im Modernisierungsstress - Forschungsbericht der Studie „Priester 2000“ (Ostfildern 2001), von der natürlich speziell das Kapitel „Zölibat“ und die dazugehörigen Frageformulierungen im Fragebogen jener Studie außerordentlich hilfreich waren. In bestimmten Bereichen werden daher Vergleiche der Ergebnisse im zeitlichen Abstand etwa einer Dekade möglich sein.

Unsere Befragung der Weltpriester erfolgte mittels standardisierten Fragebogens, der (möglichst) an alle (aktiven) Weltpriester in Österreich postalisch gesendet wurde (zu den Details und Schwierigkeiten dieses Teils unserer Aufgaben siehe genauer in Kap.2). Organisatorisch waren wir bei der Adressenermittlung letztlich auf uns allein gestellt und auf allgemein zugängliche Quellen angewiesen, da sich die Ordinariate der österreichischen Diözesen aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage sahen, uns dabei zu unterstützen. Finanziell wurden uns für diesen Teil der Untersuchung zusätzlich zu Eigenmitteln der Abteilung des Instituts für Soziologie dankenswerterweise Mittel vom Rektorat der Johannes Kepler Universität Linz zur Verfügung gestellt, die uns die Deckung der Kosten für Druck, Versand und Rücksendung der Fragebögen ermöglichten.

Oben war in Bezug auf die Weltpriester von der primären Zielgruppe die Rede - eine zweite Zielgruppe, deren Inbetrachtung überhaupt nur auf dem Hintergrund der schon erwähnten beeindruckenden Leistungsbereitschaft erfolgen konnte, sind katholische Laien in Oberösterreich. Schon von Beginn an wurde die Absicht geäußert, mit einem weitestgehend dem Priesterfragebogen identischen Fragebogen (kleinere Änderungen bzw. Auslassungen waren unumgänglich) Laien zu befragen. Auch diese Absicht wurde im Zuge des Praktikums realisiert, und zwar auf der Basis von mündlichen Interviews mit einer Quotenstichprobe von 400 katholischen oberösterreichischen Laien, mit Vorgabe gekoppelter Quoten von Alter und Geschlecht und mit zusätzlichen Quoten von Wohnortgrößen. Die Erstellung der Quoten war möglich dank der Zurverfügungstellung von entsprechenden Daten durch die Diözese Linz.

Wir sind somit nun in der Lage, drei Forschungsteilberichte zu erstellen:

- Der erste Teil - hier vorliegend - berichtet über die Ergebnisse der Befragung österreichischer Weltpriester.
- Der zweite Teil enthält die Ergebnisse der Befragung katholischer Laien in Oberösterreich.
- Der dritte Teil stellt die Antworten auf die weitestgehend identischen Fragen an Weltpriester und Laien gegenüber und dokumentiert die Unterschiede der Stellungnahmen beider Gruppen.

Neben der inhaltlichen Konzeption und Erarbeitung der Befragung wurden sämtliche organisatorischen, administrativen, persönlichen Befragungs-, Datenerfassungs-, Auswertungs- und Berichtlegungsarbeiten von den Teilnehmer/innen der Lehrveranstaltung aus eigener Kraft erbracht.

Abschließend noch eine wichtige Klarstellung: Die Erhebungen bei beiden Gruppen fanden zu einer Zeit (Juli bis September 2009, November 2009 bis Jänner 2010) statt, als die allgemein bekannten Diskussionen um sexuellen Missbrauch in der Öffentlichkeit noch nicht virulent waren. Ihre Ergebnisse sind also rein vom zeitlichen Ablauf her betrachtet von diesen Diskussionen unbeeinflusst. Die vorliegenden Berichte verstehen sich auch ausdrücklich nicht als Beitrag zu irgendeiner Debatte über einen Zusammenhang zwischen Missbrauch und Pflichtzölibat, sei es, dass er für möglich gehalten, sei es, dass ein solcher Zusammenhang für überzogen erachtet wird.

2. Grundgesamtheit und Rücklauf, Vergleich der Altersstruktur des Rücklaufs mit der Grundgesamtheit

Der Versand der Fragebogen erfolgte an die Adressen jener Weltpriester in den neun österreichischen Territorialdiözesen, die wir aus gedruckten Schematismen, den homepages der Diözesen oder notfalls aus allen möglichen anderen Internetquellen recherchierten (bzw. mangels besserer und womöglich auch vollständigerer Unterlagen recherchieren mussten).

Tab. 2.1: Fragebogenversand, Rücklauf, Vergleich der Altersstruktur von Grundgesamtheit und Rücklauf

Alter %		- 35	36-45	46-55	56-65	66-75	älter		% Rückl. von aktiv	% Rückl. von ausges.*
Diözese										
Linz	aktiv **	3,6	13,7	27,3	22,7	24,5	8,3	100 (n =278)		(280)
	Rückl.	-	8,5	30,5	27,1	25,4	8,5	100 (n = 59)	21,2	21,1
St. Pölten	alle ***	4,7	13,8	16,8	18,1	28,5	18,1	100 (n =298)		(269)
	Rückl.	3,3	10,0	21,7	13,3	30,0	21,7	100 (n = 60)	(20,1)	22,3
ED Wien	aktiv **	7,8	26,5	24,1	14,4	19,4	7,8	100 (n =464)		(381)
	Rückl.	3,4	23,9	22,7	17,0	21,6	11,4	100 (n = 88)	19,0	23,1
Eisenstadt	aktiv **	5,0	21,8	35,6	17,8	17,8	2,0	100 (n =101)		(80)
	Rückl.	-	21,4	42,9	28,6	7,1	-	100 (n = 14)	13,9	17,5
Graz-Seckau	aktiv **	8,0	23,4	22,6	18,1	19,9	8,0	100 (n =226)		(241)
	Rückl.	8,6	22,4	20,7	8,6	31,0	8,6	100 (n = 58)	25,7	24,1
Gurk	(-----)	Keine	Info							(63)
	Rückl.	5,0	15,0	20,0	20,0	35,0	5,0	100 (n =20)	-	31,7
ED Salzburg	(alle)	5,4	11,3	16,2	23,0	25,5	18,6	100 (n=204)		(153)
	Rückl.	4,9	22,0	22,0	26,8	19,5	4,9	100 (n =41)	-	26,8
Innsbruck	aktiv **	7,1	18,6	21,2	19,9	23,7	9,6	100 (n =156)		(141)
	Rückl.	9,1	13,6	13,6	22,7	31,8	9,1	100 (n = 22)	14,1	15,6
Feldkirch	aktiv **	7,3	18,2	27,3	14,5	26,4	6,3	100 (n =110)		(105)
	Rückl.	2,6	12,8	30,8	25,6	20,5	7,7	100 (n = 39)	35,4	37,1
GESAMT	GG									(1713)
	Rückl.	4,0	17,0	24,2	19,5	25,2	10,2	100 (n =401) ^a		23,7

* In Klammer in dieser Spalte jeweils die Anzahl der anhand der verfügbaren Quellen (Schematismen, homepages der Diözesen, andere Internetquellen) ausgesandten Fragebögen.

** Lt. Mitteilung der Diözesen

*** Der Versand in die Diözese St.Pölten erfolgte an *alle* Priester, deren Adressen eruiert werden konnten (nicht nur an die aktiven); daher ist hier die Altersstruktur **aller** referiert.

^a 5 Nonresponse beim Alter (n gesamt Rücklauf = 406)

Schematismen und homepages, die die Informationen über die für die einzelnen Pfarreien zuständigen priesterlichen Seelsorger beinhalten, boten eine weitgehend vollständige Grundlage für die Versandadressen (möglich sind dennoch Veränderungen in kleinerem Ausmaß, zudem waren die Ordenspriester herauszufiltern wie auch Personen, die nicht Priester sind (wenn trotzdem jemand aus diesen Personengruppen fälschlicherweise einen Fragebogen zugesandt bekam, wurde um Rücksendung des leeren Fragebogens mit einem entsprechendem Vermerk gebeten); eine weitere Schwierigkeit bestand u.U. in der eindeutigen Feststellung von aktiven Priestern und Priestern im Ruhestand). Sehr schwierig und aufwändig ebenso wie lücken- und fehleranfällig erwies sich schließlich die Ermittlung von Adressen durch die Recherche in anderen Internetquellen.

Aus der Unterschiedlichkeit der verfügbaren Datenquellen ergibt sich, dass der angestrebte Adressatenkreis zum Teil relativ gut angenähert werden konnte (am besten ist das bei den aktiven Weltpriestern gelungen für Linz und Feldkirch); in der Erzdiözese Wien wurden hingegen trotz ausführlich scheinender Informationen im Netz nur ca. vier Fünftel der Aktiven erreicht (381 Aussendungen, 464 Aktive lt. Informationen der Erzdiözese Wien). Ähnlich ist der erreichte Ausschöpfungsgrad in Eisenstadt (80 gegenüber 101). In der Diözese Innsbruck wurde die Zahl der Aktiven durch die Aussendung trotz der Schwierigkeiten der Adressenermittlung relativ gut erreicht. Für Salzburg gibt es keine Angaben zu den Aktiven und daher auch nicht zu deren Altersstruktur; die Aussendungen erreichten gemessen an der Zahl **aller** Weltpriester in dieser Diözese etwa drei Viertel. In die Diözese Graz-Seckau wurden etwas mehr Fragebogen versandt als es aktive gibt (241 gegenüber 226 Aktiven; die Zahl **aller** Weltpriester in der Diözese Graz-Seckau beläuft sich lt. dortiger Angaben auf 333). In St.Pölten liegt die Zahl der ausgesandten Fragebogen (269) etwa in der Mitte zwischen der Zahl der Aktiven (235) und der Zahl **aller** Weltpriester (298); daher ist dort für den Vergleich der Altersstruktur im Bestand und im Rücklauf die Altersverteilung **aller** Weltpriester zugrunde gelegt. Aus der Diözese Gurk wurden keinerlei Informationen über Bestand und Altersstruktur der Weltpriester überhaupt und der Aktiven übermittelt.

Vergleicht man in Tab. 2.1 den Rücklauf aus den einzelnen Diözesen auf der Basis der von uns ausgesandten Fragebogen (letzte Spalte), fällt der hohe Anteil zurückgesandter Fragebogen (37,1%) aus der Diözese Feldkirch auf bei einer Anzahl von Aussendungen, die der von der Diözese Feldkirch mitgeteilten Zahl von aktiven Priestern sehr nahe kommt. Den zweithöchsten Anteil erreicht die Diözese Gurk: Von den allerdings nur 63 Aussendungen wurden fast ein Drittel retourniert (31,7%). **Insgesamt beträgt der Rücklauf (Basis: ausgesandte Fragebogen) fast ein Viertel (23,7%).** Nahe bei dieser Gesamt-Rücklaufquote liegen die Rücksendungen aus den (Erz-)Diözesen Salzburg, Graz-Seckau, Wien und St.Pölten. Geringer sind sie aus den Diözesen Eisenstadt (17,5%) und Innsbruck (15,6%).

Schließlich interessiert nun die Übereinstimmung der in Tab. 2.1 enthaltenen Altersstruktur des Rücklaufs mit der jeweiligen Basis, die meistens - soweit möglich (s. Salzburg und Gurk) und sinnvoll (s. St.Pölten) - jene der *aktiven* Weltpriester ist.

Beim Rücklauf aus der Diözese Feldkirch ist die Altersgruppe der 56-65jährigen stärker vertreten als in der Grundgesamtheit der Aktiven. Bezüglich Linz und Wien ist die Übereinstimmung noch besser. In St.Pölten, wo ja deutlich mehr Fragebogen ausgesandt wurden als es Aktive gibt (s.o.), ist die Altersstruktur des Rücklaufs weitgehend entsprechend jener der Verteilung **aller** Weltpriester in der Diözese. Beim Rücklauf aus Graz-Seckau ist die Altersgruppe der 66-75jährigen im Vergleich zu jener der Aktiven überrepräsentiert (aber es wurden ja auch einige Fragebogen mehr ausgesandt als es Aktive gibt). Aus Eisenstadt sind

die mittleren Altersgruppen zulasten der jüngsten und der älteren stärker vertreten. In Innsbruck sind im Rücklauf die 46-55jährigen schwächer und die 66-75jährigen dafür stärker vertreten als in der Gesamtheit der Aktiven. In Salzburg ist aufgrund der Informationen nur über die Gesamtheit *aller* Weltpriester (nicht über die Altersstruktur der Aktiven) vor allem die älteste Gruppe im Rücklauf natürlich anteilig geringer.

Aus den vorstehenden Angaben dürfte deutlich geworden sein, dass es unter den gegebenen Umständen - keine Bereitstellung von Adressen von Seiten der zuständigen Stellen - nicht immer einfach war, die erforderlichen Informationen zusammenzutragen; aus den unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden resultieren auch etwas unterschiedliche „Erfolgsquoten“, wiewohl man dennoch erstaunt sein kann, wie weit man es u.U. sogar ohne Schematismus und ohne spezifische Diözesan-Homepage mit der Suche nach zweckdienlichen Informationen im Netz bringen kann (allerdings unter großem Arbeitseinsatz).

Letztlich bleibt es den Leserinnen und Lesern dieser Studie überlassen, welche Schlüsse sie aus den in Tab. 2.1 aufbereiteten Informationen bezüglich Verallgemeinerbarkeit der im Folgenden präsentierten Ergebnisse ziehen; wir selbst gehen davon aus, dass zumindest im Hinblick auf die hier verglichene Strukturvariable „Alter“ (außer dieser und der Diözesanzugehörigkeit wurde aus Gründen der Wahrung der Anonymität keine weitere Strukturvariable erhoben) eine durchaus zufriedenstellende Entsprechung zwischen der Verteilung in der Grundgesamtheit und im Rücklauf vorliegt (das wird auch durch den statistischen Vergleich der Altersverteilungen im Rücklauf und in der Grundgesamtheit klar unterstützt).

3. Alter und Diözesanzugehörigkeit der Befragten

3.1 Alter

In den 10jährigen Altersgruppen von 36 bis 75 Jahren befinden sich jeweils ein Sechstel bis maximal ein Viertel der Befragten; die kleinsten Gruppen sind jene unter 35 und über 75 Jahren.

Tab. 3.1: Alter gruppiert

Jahre	absolut	%
bis 35	17	4,2
36 bis 45	68	16,8
46 bis 55	97	24,0
56 bis 65	79	19,6
66 bis 75	102	25,2
älter	41	10,1
	404	100 %

3.2 Diözesanzugehörigkeit

Informationen zum Rücklauf aus den einzelnen Diözesen sind in Tab. 2.1 enthalten. Hier ist dargestellt, welche Anteile am gesamten Rücklauf auf die einzelnen Diözesen entfallen.

Tab. 3.2: Diözesanzugehörigkeit

	absolut	%
Linz	60	14,9
St.Pölten	60	14,9
Wien	88	21,9
Eisenstadt	14	3,5
Graz-Seckau	58	14,4
Gurk	20	5,0
Salzburg	41	10,2
Innsbruck	22	5,5
Feldkirch	39	9,7
	402	100 %

Mehr als ein Fünftel (22%) machen die Rücksendungen aus Wien aus, jeweils rund 15% jene aus Linz, St.Pölten und Graz-Seckau, etwa 10% jene aus Salzburg und Feldkirch. Die geringsten Anteile kommen aus Innsbruck, Gurk und Eisenstadt.

Tab. 3.3 informiert über die Altersstruktur der Rücksendungen aus den einzelnen Diözesen.

Tab. 3.3: Altersgruppen nach Diözesen

Diözese	%	- 35	36-45	46-55	56-65	66-75	älter	
Linz	-	9	30	27	25	8		100 (n =59)
St.Pölten	3	10	22	13	30	22		100 (n =60)
Wien	3	24	23	17	22	11		100 (n =88)
Eisenstadt	-	21	43	29	7	-		100 (n =14)
Graz-Seckau	9	22	21	9	31	9		100 (n =58)
Gurk	5	15	20	20	35	5		100 (n =20)
Salzburg	5	22	22	27	20	5		100 (n =41)
Innsbruck	9	14	14	23	32	9		100 (n =22)
Feldkirch	3	13	31	26	21	8		100 (n =39)
	4	17	24	20	25	10		100 (n =401)

Die einzige ins Gewicht fallende Abweichung vom Gesamtdurchschnitt ist der höhere Anteil der über 75jährigen aus der Diözese St.Pölten (s. dazu Kap. 2). (Die Anzahl der Rücksendungen aus der Diözese Eisenstadt ist gering, daher ist die dort festzustellende Abweichung weniger relevant.)

4. Aussagen zum Zölibat

4.1. Theologische Aspekte

(Bearb.: Bethy Del Re)

In diesem Teil des Fragebogens wurde nach der Grundhaltung und Spiritualität der Priester nach der Tradition der Katholischen Kirche gefragt, wie Paulus in dem Brief an die Korinther bei seiner Berufung spricht (1Kor 7, 32-34): „Ich wünschte aber, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt...“

Paulus macht nichts anderes als Jesu Lehre zu wiederholen, nämlich, dass es gut sei nicht zu heiraten, wenn man dazu berufen ist, um Jesus mit ungeteiltem Herzen nachfolgen zu können. Die Ehe bringt zusätzliche Verantwortungen und Probleme. Paulus gibt mit dem Zölibat also durchaus auch einen ganz praktischen Ratschlag.

Der katholische Zölibat der Priester gründet jedoch nicht auf einer Verachtung der Ehe, sondern viel mehr im Beispiel Jesu Christi.

Im nachsynodalen Schreiben „Sacramentum Caritatis“, dem Apostolischen Schreiben über die Ergebnisse der XL Ordentlichen Bischofssynode von 2005, heißt es wörtlich zum Thema „Eucharistie und Priesterlicher Zölibat“:

„Die Synodenväter haben hervorgehoben, dass das Amtspriestertum durch die Weihe eine vollkommene Gleichgestaltung mit Christus erfordert. Bei aller Achtung gegenüber der abweichenden ostkirchlichen Handhabung und Tradition ist es doch notwendig, den tiefen Sinn des priesterlichen Zölibats zu bekräftigen, der zu Recht als ein unschätzbare Reichtum betrachtet wird; in der Ostkirche findet er seine Bestätigung darin, dass die Auswahl der Kandidaten zum Bischofsamt nur unter zölibatär lebenden Priester vorgenommen wird und der von vielen Priestern freiwillig gelebte Zölibat hohes Ansehen genießt. In dieser Wahl des Priesters kommen nämlich in ganz eigener Weise seine Hingabe, die ihn Christus gleich gestaltet, und seine Selbstaufopferung ausschließlich für das Reich Gottes zum Ausdruck“.

Die theologischen Fragen sind in drei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wurde gefragt, ob das priesterliche Amt in erste Linie als Repräsentation der Gemeinde oder Repräsentation Christi wahrgenommen wird.

Im zweiten Teil wurde gefragt, wie die Priester persönlich zu Aussagen stehen, wie mit der Tradition der katholischen Kirche im Lateinritus und durch die synodalen Dokumente der Zölibat gelebt werden soll (siehe oben), wie es vom Zweiten Vatikanischen Konzil (Dekret „Presbyterorum ordinis“ 7. Dezember 1965) geregelt wird.

Im dritten Teil wurde gefragt, wie in der heutigen Zeit der Zölibat persönlich betrachtet wird.

Jeder dieser Teile beinhaltet Fragestellungen, die jeweils mit 5 Ausprägungen operationalisiert wurden mit den Werten 1 bis 5. Die Ausprägungen reichen von „stimme völlig zu/trifft völlig zu“ bis „lehne ganz ab/trifft überhaupt nicht zu“.

Die Ergebnisse von Häufigkeiten und Mittelwerten aller drei Teile sind in Tabelle 4.1 präsentiert.

Tab. 4.1: Theologische Fragen: Fragen 2, 3 und 4 (Häufigkeiten und Mittelwerte)**Frage 2: Das priesterliche Amt...** [Anm: Kursiv und eckige Klammer: Zulehner 2001]

	%	stimme völlig zu 1	2	3	4	lehne ganz ab 5		Mit- tel- wert
V2_1		16 [19]	21 [26]	34 [30]	17 [17]	13 [7]	100 n=355	2,91
V2_2		54 [44]	21 [28]	17 [17]	7 [9]	2 [3]	100 n=390	1,83

* Die Formulierung dieser Items bei Zulehner ist ohne den Zusatz „in erster Linie“.

Frage 3: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

	%	stimme völlig zu 1	2	3	4	lehne ganz ab 5		Mit- tel- wert
V3_1		37	19	16	15	12	100 n=394	2,46
V3_2		34 [34]	24 [26]	16 [19]	14 [12]	13 [9]	100 n=392	2,48 [2,37]
V3_3		36	19	19	13	12	100 n=396	2,46
V3_4		28	17	14	22	19	100 n=397	2,88
V3_5		22	21	26	15	16	100 n=394	2,82
V3_6		15	24	23	18	21	100 n=391	3,06

Frage 4: In der heutigen Zeit betrachte ich den Zölibat als ...

	%	trifft völlig zu 1	2	3	4	trifft überh. nicht zu 5		Mit- tel- wert
V4_1		29	15	21	13	22	100 n=389	2,83
V4_2		17	18	20	16	29	100 n=387	3,24
V4_3		11	19	18	18	35	100 n=383	3,46
V4_4		36	20	16	17	11	100 n=397	2,49
V4_5		16	16	13	13	43	100 n=387	3,51
V4_6		23	32	23	11	11	100 n=387	2,57
V4_7		27	15	17	10	31	100 n=393	3,03

Zu Frage 2:

Das priesterliche Amt in erster Linie als Repräsentation Christi wurde von den Priestern mit 54% als „völlig zutreffend“ bewertet, während bei der Repräsentation der Gemeinde 34% in der Mitte zwischen Zustimmung und Ablehnung liegen. Wenn man die zustimmenden Antworten bei beiden Fragen addiert („stimme völlig zu, stimme eher zu“), bekommt man für Repräsentation der Gemeinde 37% und für die Repräsentation Christi 75%. *[Der von uns im Unterschied zur Formulierung bei Zulehner hinzugefügte Zusatz „in erster Linie“ verstärkt offenbar die pointierte Zustimmung bei „Repräsentation Christi“ (54% gegenüber 44% dort - 21% gegenüber 28% „stimme eher zu“) und schwächt sie etwas ab bei der Aussage „Repräsentation der Gemeinde“ (16% gegenüber 19% „stimme völlig zu“, 21 gegenüber 26% „stimme eher zu“.)]*

Doppelt so viele Priester nehmen also das priesterliche Amt in erster Linie als Repräsentation Christi wahr im Vergleich zur Repräsentation der Gemeinde.

Zu Frage 3:

Den ersten drei Aussagen: Zölibat als ungeteilte Liebe zu Gott, als Hinweis auf das Reich Gottes und Erschließung einer tieferen Verbindung mit Christus, wird mit 55% bis 58% positiv zugestimmt (stimme völlig oder eher zu); den anderen Aussagen wird mit ca. 40% bis 45% zugestimmt.

Unter Zugrundlegung des Mittelwertes ergibt sich für diese Aussagen folgende Rangordnung der Zustimmung:

1. Zwei Aussagen nehmen den ersten Rang ein: Zölibat bedeutet für mich die ungeteilte Liebe zu Gott und der Zölibat ist ein bedeutungsvoller Hinweis auf das Reich Gottes.
2. Die Ehelosigkeit erschließt den Priestern die Möglichkeit einer tieferen Verbindung mit Christus. *[Die Verteilung bei Zulehner ist nur geringfügig mehr zustimmend.]*
3. Der Zölibat macht die pastorale Arbeit fruchtbar.
4. Die Zölibatsverpflichtung für Priester ist dem Priestertum in mehrfacher Hinsicht angemessen.
5. Der Zölibat hat positive Einflüsse auf das Engagement von Gläubigen.

Der Aussage „Der Zölibat hat positive Einflüsse auf das Engagement von Gläubigen“ wurde weniger zugestimmt.

Die Bewertung dieser Aussagen bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Priester im Zölibat ein Zeichen der Liebe und totalen Hingabe zu Christus sehen, aber für die pastorale Arbeit und die Einflüsse auf das Engagement von Gläubigen wird ihm weniger Wirkung zugemessen.

Zu Frage 4:

Wenn man den Rang nach dem Mittelwert betrachtet, zeigen sich die folgenden Ergebnisse:

In der heutigen Zeit betrachte ich den Zölibat . . .

1. als ausdrucksvolles Zeichen der völligen Hingabe an die Kirche und an das Reich Gottes
2. als ein persönliches Opfer
3. als ein Geschenk Gottes
4. als nicht zeitgemäß
5. als eine vollkommene Gleichgestaltung mit Christus
6. als rein funktionales Erfordernis
7. als Machtinstrument der Kirche.

Bei Rang 1 haben 56% der Priester positiv entschieden (trifft völlig zu und trifft eher zu), ganz in der Linie der Kirche, wenn der Zölibat als völlige Hingabe an die Kirche und an das Reich Gottes gesehen wird.

Interessant ist, dass jenen Argumente, die in der Bevölkerung öfter gehört werden, nämlich dass der Pflichtzölibat ein rein funktionales Erfordernis und als Machtinstrument der Kirche zu sehen sei, von den Priestern häufig nicht als zutreffend empfunden wurden (35% bzw. 43% „trifft überhaupt nicht zu“).

Den Zölibat in der heutigen Zeit als nicht zeitgemäß haben 27% der Priester als völlig zutreffend empfunden und gleichzeitig 31% als überhaupt nicht zutreffend. Auf diese Aussage antworten die Priester also polarisiert.

Festzuhalten ist auch, dass die Betrachtung des Zölibats als eine vollkommene Gleichgestaltung mit Christus von 29% gänzlich abgelehnt wurde; die anderen Ausprägungen bei dieser Frage sind regelmäßig verteilt zwischen 16% „lehne eher ab“ bis 20 % „teils- teils“.

Faktorenanalyse

Es wurde auch eine Faktorenanalyse durchgeführt, um zu erfahren, wie viele Dimensionen in den theologischen Fragen enthalten sind. Aus der Analyse resultierten 2 signifikante Faktoren, die 61,7% der Gesamtvarianz der insgesamt 15 Items erklärten.

In dieser Analyse können 13 Items (Variablen) eindeutig einem Faktor zugeordnet werden, aber die beiden Items V4_3 und V4_6 haben bei *beiden* Faktoren höhere Werte. Diese beiden Items wurden daher herausgenommen und eine weitere Faktorenanalyse mit den restlichen Items durchgeführt. Als Ergebnis resultierte nun ein einziger signifikanter Faktor. Er erklärt 61% der gesamten Varianz. In Tabelle 4.2 sind die Faktorladungen enthalten.

Tab. 4.2: Theologische Fragen - Faktorladungen

	Ladungen
Repr. Gem (V2_1)	- 0,447
Repr. Christi (V2_2)	0,603
Unget.Liebe zu Gott (V3_1)	0,837
Verbind. m. Chr. (V3_2)	0,847
Hinweis auf Reich G. (V3_3)	0,791
Mehrfach angemess. (V3_4)	0,879
Pastor. Arb. fruchtbar. (V3_5)	0,837
Posit. Einfl. Gläubige (V3_6)	0,776
Geschenk Gottes (V4_1)	0,800
Gleichgest. Chr. (V4_2)	0,835
Zeichen d. Hingabe (V4_4)	0,852
Machtinstr. d. K. (V4_5)	- 0,742
Nicht zeitgemäß (V4_7)	- 0,797

Das erste und die beiden letzten in Tab. 4.2 aufgeführten Items weisen negative Ladungen auf: Die Interpretation des Zölibats als Machtinstrument der Kirche und als nicht zeitgemäß ist so wie die Sicht des Priesteramtes in erster Linie als Repräsentation der Gemeinde (schwächste Ladung von allen) gegenläufig zu den anderen hier präsentierten Aussagen.

Bivariate Analyse:

Theologische Fragen / Alter der Priester

Es wurde untersucht, ob es statistische Zusammenhänge zwischen dem Alter der Priester (als unabhängiger Variablen) und den theologischen Fragen (als abhängigen Variablen) gibt.

Die Ergebnisse mit den Mittelwerten und eta werden in zwei Tabellen getrennt präsentiert:

- Tabelle 4.3: Fragen 2 und 3 (8 Variable)
- Tabelle 4.4: Frage 4 (7 Variable)

Tab. 4.3: Alter und Frage 2 und 3
(Mittelwerte, eta und p)

Alter	V2_1	V2-2	V3_1	V3_2	V3_3	V3_4	V3_5	V3_6	n ≈
bis 35	3,18	1,65	2,18	1,88	1,94	2,06	2,00	2,56	17
36-45	3,07	1,54	2,21	2,25	2,12	2,42	2,54	3,00	67
46-55	2,86	1,90	2,48	2,46	2,49	2,99	3,09	3,18	97
56-65	2,72	2,09	2,59	2,78	2,67	3,10	2,86	3,15	77
66-75	2,86	1,98	2,78	2,70	2,63	3,29	3,03	3,17	95
älter	3,17	1,40	1,95	1,97	2,42	2,40	2,34	2,61	37
Gesamt	2,91	1,83	2,47	2,48	2,47	2,89	2,82	3,06	390
eta	.12	.22	.18	.20	.16	.25	.23	.15	
Signifikanz p <	--	.01	.05	.01	--	.001	.001	--	
n	355	389	393	392	395	395	393	390	

Werteskala von 1 = „stimme völlig zu“ bis 5 = „lehne ganz ab“

Formulierung der Aussagen siehe oben Tab. 4.1

Bei Variable V2_1 (das priesterliche Amt als Repräsentation der Gemeinde) sind alle Alterskategorien der Priester im Mittelbereich der Ausprägungen; es besteht kein signifikanter Unterschied.

Bei Variable V2_2 (das priesterliche Amt als Repräsentation Christi) stimmen die ältesten Priester am stärksten zu, die jüngeren (bis 45 Jahre) am zweitstärksten, weniger die dazwischen liegenden Alterskategorien ($p < .01$).

In der Frage 3 mit V3_1 bis V3_6 erkennt man deutlich, dass die Priester bis 35 Jahre fast überall am stärksten zustimmen; nur bei V3_1 (Zölibat bedeutet ungeteilte Liebe zu Gott) stimmen die Ältesten (ab 75), die sonst nach den Jüngsten kommen, noch stärker zu. Bei den meisten Items dieser Frage nimmt die Zustimmung zu diesen Aussagen mit zunehmendem

Alter ab, wenigstens bis zum Alter von 65 Jahren. Dieses Antwortmuster im Zusammenhang mit dem Alter wird noch öfter in dieser Untersuchung auffallen. Hochsignifikant sind die Unterschiede bezüglich V3_4 und V3_5, etwas schwächer bei V3_2 und nur noch schwach bei V3_1.

Die quadrierten Werte von eta zeigen an, dass nur 1,5 % bis maximal 6,4% Fehlerreduktion bei den abhängigen Variablen durch die unabhängige Variable Alter erzielt wird - circa 94% unterliegen demnach anderen Faktoren.

Tab. 4.4: Alter und Frage 4
(Mittelwerte, eta und p)

Alter	V4_1	V4_2	V4_3	V4_4	V4_5	V4_6	V4_7	n ≈
bis 35	2,65	3,18	3,71	1,88	4,47	2,71	4,06	17
36-45	2,78	3,04	3,45	2,04	4,19	2,53	3,39	67
46-55	2,94	3,33	3,30	2,55	3,43	2,53	2,99	97
56-65	2,95	3,42	3,63	2,71	2,99	2,51	2,83	77
66-75	2,89	3,40	3,39	2,84	3,20	2,72	2,67	95
älter	2,33	2,57	3,63	2,10	3,89	2,42	3,39	37
Gesamt	2,83	3,24	3,46	2,49	3,51	2,57	3,03	390
eta	.12	.17	.10	.23	.30	.08	.22	
Signifikanz p <	--	.05	--	.001	.001	--	.01	
n	389	387	383	395	386	387	392	

Werteskala von 1 = „stimme völlig zu“ bis 5 = „lehne ganz ab“

Formulierung der Aussagen siehe oben Tab. 4.1

Bei Variable V4_1 (Zölibat als ein Geschenk Gottes) sind alle Alterskategorien der Priester im Mittelbereich der Ausprägungen. Lediglich die Ältesten stimmen dem etwas häufiger zu.

Bei Variable V4_2 (Zölibat als eine vollkommene Gleichgestaltung mit Christus) und V4_3 (Zölibat als rein funktionales Erfordernis) liegt der Mittelwert in allen Alterskategorien jenseits der Skalenmitte. Bei V4_2 ist der Unterschied vor allem wegen der auch hier wieder stärkeren Zustimmung der Ältesten noch signifikant.

Bei der V4_4 (Zölibat als ausdrucksvolles Zeichen der völligen Hingabe an die Kirche und an das Reich Gottes) stimmen die Jüngsten am stärksten zu; mit zunehmendem Alter nimmt die Zustimmung ab, bis sie bei den Ältesten wieder deutlich stärker wird. Hier besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang mit dem Alter.

Bei Variable V4_5 (Zölibat als Machtinstrument der Kirche) ist das Muster annähernd umgekehrt: Wachsende Zustimmung mit zunehmendem Alter jedenfalls bis 65 (allerdings auf einem niedrigen Gesamtniveau, das deutlich jenseits der Skalenmitte liegt), dann wieder stärkere Ablehnung, aber nicht bis zur Marke der Jüngsten. Auch hier ist der Zusammenhang mit dem Alter hoch signifikant.

Bezüglich der V4_6 (Zölibat als ein persönliches Opfer) gibt es keinen statistischen Zusammenhang. Bei der V4_7 (Zölibat nicht zeitgemäß) ist das Muster wieder wie bei V4_5 (stärkste Ablehnung von Seiten der Jüngeren, weniger Ablehnung mit zunehmendem Alter, bis sich der Trend bei den Ältesten wieder etwas umkehrt ($p < .01$)).

Die quadrierten Werte von eta zeigen an, dass nur 0,9 % bis maximal 9,0 % Fehlerreduktion bei den abhängigen Variablen durch die unabhängige Variable Alter erklärt wird - circa 91% unterliegen demnach andere Faktoren.

Hier sollen nun noch die ausführlichen Tabellen für den Zusammenhang zwischen Alter und den beiden Aussagen zum Zölibat als „ausdrucksvolles Zeichen . . .“ sowie als „Machtinstrument der Kirche“ vorgestellt werden.

Tab. 4.5: Zölibat als ausdrucksvolles Zeichen der völligen Hingabe an die Kirche und an das Reich Gottes - nach Altersgruppen

%	trifft völlig zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	
Alter	1	2	3	4	5	
bis 35	47	24	24	6	-	100 (n = 17)
36 bis 45	55	13	9	16	6	100 (n = 67)
46 bis 55	28	26	20	18	9	100 (n = 97)
56 bis 65	30	21	14	18	17	100 (n = 77)
66 bis 75	27	15	21	21	15	100 (n = 98)
älter	49	23	7	10	10	100 (n = 39)
	35	20	16	17	11	100 (n = 395)

p für $\chi^2 < .02$

In Tabelle 4.5 sieht man, dass die ältesten Priester in ähnlichem Ausmaß völlig zugestimmt haben wie die jüngsten Priester (49 % und 47%).

Von der zweitjüngsten Gruppe (36-45 Jahre) haben mehr als 50% völlig zugestimmt, aber weniger nur tendenziell als bei den jüngsten und ältesten. Die anderen Alterskategorien bleiben bei „völlig zutreffend“ mit Prozenten zwischen 27% bis 30%. Bei dieser Variable 4_4 haben somit die Priester aller Alterskategorien den höchsten Prozentsatz bei „trifft völlig zu“.

Tab. 4.6: Zölibat als Machtinstrument der Kirche - nach Altersgruppen

%	trifft völlig zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	
Alter	1	2	3	4	5	
bis 35	6	-	12	6	77	100 (n = 17)
36 bis 45	3	10	10	16	60	100 (n = 67)
46 bis 55	15	18	18	8	41	100 (n = 95)
56 bis 65	27	20	12	10	31	100 (n = 77)
66 bis 75	22	19	10	16	34	100 (n = 95)
älter	9	9	14	23	46	100 (n = 35)
	16	16	13	13	43	100 (n = 386)

p für $\chi^2 < .001$

Die jüngste Altersgruppe der befragten Priester hat zu mehr als drei Viertel mit „überhaupt nicht zutreffend“ gestimmt.

Die Ältesten und die Zweitjüngsten haben mit 46% und 60% als überhaupt nicht zutreffend gestimmt.

Die Altersgruppen von 56 bis 75 Jahren sind in dieser Frage eher polarisiert: 47% und 41% Zustimmung, 41% und 50% Ablehnung.

Zusammenfassend ist zu berichten, dass die auf der Basis der Faktorenanalyse gebildete verdichtete Variable „Theologische Bedeutung des Zölibats“ mit dem Alter signifikant korreliert in dem Sinn, dass die Tendenz zur theologischen Bedeutungszuschreibung des Zölibats mit zunehmendem Alter der befragten Weltpriester kontinuierlich abnimmt (!) - bis zu den über 75jährigen, die in ihrer Stellungnahme wieder den Jüngeren (36 bis 45) ähnlich sind.

Tab. 4.7: Alter und Frage 4
(Mittelwerte, eta und p)

Alter	Mw	n ≈
bis 35	-0,513	16
36-45	-0,281	65
46-55	0,022	82
56-65	0,156	65
66-75	0,230	77
älter	-0,286	24
Gesamt	0,000	329*
eta	.23	
Signifikanz p <	.01	

* n wegen fehlender Werte geringer

Bivariate Analyse:

Theologische Fragen / Diözesanzugehörigkeit

Hier wird untersucht, ob es statistische Zusammenhänge gibt zwischen der Diözesanzugehörigkeit der Priester (als unabhängige Variable) und den theologischen Fragen (als abhängigen Variablen).

Auch hier wurden die Mittelwerte und Eta berechnet.

Die theologischen Aspekte umfassen 3 Fragen mit 15 Variablen. Um die Tabelle übersichtlich zu machen, wurden die Ergebnisse mit den Mittelwerten und eta in zwei Tabellen getrennt präsentiert:

Tabelle 4.7: Frage 2 und 3 (8 Variable)

Tabelle 4.8: Frage 4 (7 Variable)

Tab. 4.8: Frage 2 und Frage 3 nach Diözesanzugehörigkeit
Mittelwerte, eta, p

Diözese	V2_1	V2_2	V3_1	V3_2	V3_3	V3_4	V3_5	V3_6	n ≈
Linz	2,84	2,21	2,79	2,84	2,71	3,47	3,26	3,36	57
St.Pölten	3,02	1,66	2,44	2,48	2,69	2,98	2,74	3,14	56
Wien	2,85	1,73	2,40	2,54	2,31	2,62	2,70	2,94	83
Eisenstadt	3,00	1,71	2,00	2,14	2,50	2,71	2,71	3,00	14
Graz-Seck.	2,70	1,75	2,64	2,46	2,54	3,09	3,00	3,11	57
Gurk	3,17	1,55	1,90	1,70	1,80	2,15	2,37	2,42	19
Salzburg	3,14	1,98	2,45	2,56	2,49	3,00	2,83	2,95	39
Innsbruck	3,26	1,95	2,14	2,14	2,32	2,24	2,24	2,95	21
Feldkirch	2,73	1,92	2,51	2,46	2,49	2,92	2,92	3,21	39
Gesamt	2,91	1,84	2,46	2,48	2,48	2,90	2,83	3,06	385
eta	.14	.18	.16	.18	.15	.24	.19	.15	
Signifikanz p<	--	--	--	--	--	.01	--	--	
n	353	386	391	389	393	393	391		

Werteskala von 1 = „stimme völlig zu“ bis 5 = „lehne ganz ab“

Formulierung der Aussagen siehe oben Tab. 4.1

Mit Ausnahme von V2_1 (Priesteramt in erster Linie Repräsentation der Gemeinde), wo nach Graz-Seckau und Feldkirch Linz gemeinsam mit Wien an dritter Stelle der Zustimmung steht, zeigen die befragten Priester aus Linz in allen Variablen die geringste Zustimmung (bei V3_3 - Zölibat als Hinweis auf das Reich Gottes - gemeinsam mit St.Pölten). Signifikant unterschiedlich sind die Mittelwerte aber nur hinsichtlich der V3_4 (Zölibat dem Priestertum in mehrfacher Hinsicht angemessen): Hier reichen die Mittelwerte von 2,15 (Gurk - relativ wenige Fälle -) bis 3,47 (Linz). Die Befragten aus der Diözese Gurk weisen übrigens in allen Fragen außer V2_1 und V3_5 den höchsten Grad an Zustimmung auf. Bei V2_1 folgt Gurk gleich nach Innsbruck im Ausmaß der Ablehnung, bei V3_5 (Zölibat macht pastorale Arbeit fruchtbar) wird die Zustimmung von Gurk ebenfalls nur noch von Innsbruck übertroffen.

Die quadrierten eta-Werte bedeuten, dass nur bis maximal 5,6% Fehlerreduktion auf der Basis einer unabhängigen Variable (Diözesanzugehörigkeit) erzielt wird. -

Zu Tab. 4.9: Die Betrachtung des Zölibats als Geschenk Gottes (V4_1) wird am ehesten von den befragten Priestern aus der Diözese Gurk unterstützt; jene von Graz-Seckau, Salzburg, Linz und schließlich Feldkirch antworten hier weniger zustimmend ($p < .01$).

Bei der V4_2 (Zölibat als eine vollkommene Gleichgestaltung mit Christus) gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Diözesen (Linz fällt hier durch pointiertere Ablehnung auf), ebenso wenig bei der Aussage „Zölibat als rein funktionales Erfordernis“.

Tab. 4.9: Frage 4 nach Diözesanzugehörigkeit
Mittelwerte, eta, p

Diözese	V4_1	V4_2	V4_3	V4_4	V4_5	V4_6	V4_7	n ≈
Linz	3,09	3,74	3,40	3,02	2,91	2,78	2,72	57
St.Pölten	2,88	3,07	3,33	2,68	3,25	2,12	2,71	56
Wien	2,49	3,18	3,62	2,40	3,76	2,71	3,34	83
Eisenstadt	2,46	2,85	3,21	2,08	3,71	3,08	3,21	14
Graz-Seck.	3,07	3,23	3,23	2,53	3,33	2,33	2,72	57
Gurk	1,90	2,84	3,95	1,80	4,21	3,16	4,00	19
Salzburg	3,13	3,25	3,68	2,48	3,90	2,66	3,13	39
Innsbruck	2,71	2,95	3,60	2,27	4,05	2,35	3,60	21
Feldkirch	3,26	3,36	3,24	2,36	3,31	2,54	2,72	39
Gesamt	2,84	3,24	3,46	2,51	3,50	2,57	3,02	385
eta	.23	.17	.15	.20	.24	.22	.23	
Signifikanz p<	.01	--	--	.05	.01	.02	.01	
n	386	384	380	393	384	384	390	

Werteskala von 1 = „stimme völlig zu“ bis 5 = „lehne ganz ab“
Formulierung der Aussagen siehe oben Tab. 4.1

Die Unterschiede bei V4_4 (Zeichen der Hingabe an die Kirche und an das Reich Christi) sind schwach signifikant (Gurk am meisten, Linz am wenigsten Zustimmung).

V4_5 (Zölibat als Machtinstrument der Kirche) hat mit 3,5 insgesamt einen Mittelwert nur jenseits der Skalenmitte; die Extrempunkte sind Linz (mit 2,9 stärkere Zustimmung) und Gurk (mit 4,2 tendenzielle Ablehnung; $p < .01$).

Ebenfalls signifikant ($p < .01$) sind die Unterschiede bei V4_7 (Zölibat nicht zeitgemäß): Gesamtmittelwert bei der Skalenmitte (3,0), stärkere Ablehnung der Aussage in Gurk (4,0), stärkere Zustimmung in Linz, St.Pölten, Graz-Seckau und Feldkirch (2,7).

Die Aussage „Zölibat als persönliches Opfer“ (V4_6) war bei der Faktorenanalyse der hier untersuchten Items nicht eindeutig dem Hauptfaktor zuordenbar und wurde daher aus der Analyse eliminiert (eine kritische Frage müsste lauten: Was bedeutet diese Aussage wirklich? Ja - ich bringe es aber gerne; ja - es fällt mir wirklich schwer ihn zu leben; oder: nein, ich habe kaum ein Problem, ihn zu leben; nein - er ist für mich nicht so bindend? Jedenfalls gibt es keinerlei Zusammenhang der Einstufung dieser Aussage mit der Aussage „Ich habe keine Schwierigkeiten mit dem Zölibat“). Die Unterschiede der Mittelwerte nach Diözesen sind zwar leicht signifikant, aber eben nicht so ohne weiteres zu interpretieren.

4.2 Pastorale und berufspraktische Aspekte im Zusammenhang mit dem Pflichtzölibat (Bearb.: Michaela Eiler)

Ein Fragenblock beschäftigt sich mit der Frage nach Auswirkungen des Pflichtzölibats auf die Ausübung des priesterlichen Amtes in unterschiedlichen Aufgabenbereichen, und zwar hinsichtlich der Einschätzung als positive oder negative Auswirkung in der Ausübung der unten genannten Bereiche.

Tab. 4.10: „Wenn Sie an die Ausübung des Priesteramtes denken: Verursacht Ihr zölibatäres Leben für diese Ausübung in irgendeiner Weise eine Erleichterung oder eine Erschwernis?“

Bitte stufen sie ab zwischen: 1 = erleichtert total, 2 = erleichtert ziemlich, 3 = neutral, 4 = erschwert ziemlich, 5 = erschwert total

	%	erleichtert total	erleichtert ziemlich	neutral	erschwert ziemlich	erschwert total	
		1	2	3	4	5	
Eucharistiefeier		25	19	54	2	0	100 (=401)
Bußsakrament		31	24	40	4	1	100 (=397)
Pastorale Gestaltung der Sakramentenspendung		17	20	54	8	1	100 (=390)
Führung und Verwaltung einer Pfarrei		17	21	49	10	3	100 (=392)
Repräsentation bei öffentlichen Anlässen		20	25	44	7	4	100 (=389)
Persönliche Seelsorge bei kirchennahen Personen		23	34	36	6	1	100 (=395)
Persönliche Seelsorge bei Fernstehenden, Distanzierten		12	24	42	15	6	100 (=397)

Die Antworten der befragten Weltpriester auf der Skala von erleichtert total über neutral bis erschwert zeigen, dass kaum jemand eine totale Erschwernis in allen oben genannten Bereichen erkennt - am ehesten in etwa noch bezüglich der Seelsorge bei Fernstehenden (21% erschwert). Überall beziehen sich die meisten Nennungen auf den neutralen Bereich - rund die Hälfte oder mehr bei „Eucharistiefeier“, „Sakramentenspendung“ und „Führung und Verwaltung einer Pfarrei“. Erleichterung wird insbesondere im Hinblick auf das Bußsakrament konstatiert (zusammen 55%), im Hinblick auf die Seelsorge bei Kirchennahen sind es zwar noch mehr (zusammen 57%), aber der Grad der empfundenen Erleichterung ist diesbezüglich nicht so ausgeprägt.

Bei drei Aufgabenbereichen ist die Antwortverteilung ziemlich ähnlich, nämlich bei der pastoralen Gestaltung der Sakramentenspendung, der Repräsentation bei öffentlichen Anlässen und der Führung einer Pfarrei.

Eine Faktorenanalyse der hier beurteilten verschiedenen Bereiche der Pastoral im Hinblick auf Erleichterung oder Erschwernis durch den Zölibat offenbart die inhaltliche Zusammengehörigkeit der Themen im Antwortmuster der Befragten: alle Items laden auf einem gemeinsamen Faktor. Tab. 4.11 informiert über die Faktorladungen.

**Tab. 4.11: Auswirkungen des Zölibats auf Bereiche der Pastoral
Faktorladungen**

	Ladungen
Eucharistiefeier	.788
Bußsakrament	.755
Pastorale Gestaltung der Sakramentspendung	.736
Führung und Verwaltung einer Pfarrei	.659
Repräsentation bei öffentlichen Anlässen	.702
Persönliche Seelsorge bei kirchennahen Personen	.815
Persönliche Seelsorge bei Fernstehenden, Distanzierten	.746

Ob sich Unterschiede in der Beantwortung dieser Fragen ergeben, was das Alter der Priester und deren Diözesenzugehörigkeit betrifft, ist im Folgenden zu analysieren.

Bezüglich Eucharistie, Bußsakrament und Seelsorge bei Nah- und Fernstehenden sind die Unterschiede der Mittelwerte der Altersgruppen nicht signifikant unterschiedlich, obwohl hier festzustellen ist, dass die Jüngsten und die Ältesten unter den Befragten den Zölibat diesbezüglich eher als Erleichterung wahrnehmen als die mittleren Altersgruppen. Bei den restlichen drei sind die Unterschiede signifikant (siehe Tab. 4.12); auch hier wieder empfinden vornehmlich die Jüngsten den Zölibat deutlich häufiger als Erleichterung, bei „Sakramentspendung“ tendenziell auch noch die Ältesten, während bei den dazwischen liegenden Altersgruppen eine - zum Teil mit dem Alter (außer der höchsten Altersgruppe) zunehmende - Verschiebung in Richtung neutraler Beurteilung erfolgt.

**Tab. 4.12: Alter und Mittelwerte für ...
(nur signifikante Unterschiede)**

Alter	... Sakramentspendung	... Führung u. Verw. Pfarrei	... Repräsentation	n ≈
bis 35	2,12	2,24	2,12	17
36-45	2,58	2,37	2,34	66
46-55	2,64	2,57	2,27	96
56-65	2,66	2,68	2,63	77
66-75	2,58	2,84	2,76	96
über 75	2,22	2,58	2,54	37
gesamt	2,56	2,61	2,49	390
eta	.17	.18	.21	
Signifikanz p <	.05	.05	.01	

Auch die Analyse der Mittelwerte der auf der Basis der oben beschriebenen Faktorenanalyse gebildeten verdichteten Variable „Einfluss der zölibatären Lebensform auf die Pastoral“ zeigt, dass Jüngere ihr eher eine Erleichterung zuschreiben als ältere - mit Ausnahme wieder der Ältesten, aber die Unterschiede liegen hier knapp außerhalb der Signifikanzgrenze von 5%.

Obwohl Weltpriester aus den Diözesen Linz, Graz-Seckau und St.Pölten im Hinblick auf *alle* hier abgefragten Aspekte einen höheren Mittelwert aufweisen als im Gesamtdurchschnitt, also insgesamt weniger Erleichterung durch den Zölibat wahrnehmen und (zumindest) mehr in Richtung neutral votieren, sind diese Unterschiede mit einer Ausnahme nicht signifikant. Signifikanz zeigt nur die Beurteilung der Wirkung des Zölibats im Zusammenhang mit der Seelsorge bei *kirchennahen* Personen: Im Hinblick darauf wird deutlich weniger Erleichterung vor allem bei jenen aus der Diözese Linz, dann aber auch bei jenen aus den Diözesen Graz-Seckau und St.Pölten empfunden und deutlich mehr bei jenen aus den Diözesen Gurk und Innsbruck als im Gesamtdurchschnitt ($\eta^2=.21$, $p=.02$). Der Zusammenhang in Bezug auf die Seelsorge bei *kirchenfernen* Personen ist knapp außerhalb der Signifikanzgrenze, aber auch hier liegen die drei erstgenannten Diözesen erkennbar über dem Mittelwert (diesmal mit Graz-Seckau an der Spitze). - Auch in Bezug auf *alle* Aspekte (Mittelwerte der verdichteten Variable „Einfluss der zölibatären Lebensform auf die Pastoral“) verbinden Weltpriester aus den Diözesen Linz, Graz-Seckau und St.Pölten weniger Erleichterung der Pastoral durch die zölibatäre Lebensform, allerdings sind die Unterschiede nicht signifikant.

Zwischen den Stellungnahmen zur theologischen Bedeutung des Zölibats und der Empfindung von Erleichterung oder Erschwernis der zölibatären Lebensform für die Pastoral besteht erwartungsgemäß ein sehr starker positiver Zusammenhang: Je mehr erstere hervorgehoben wird, desto mehr wird zweitens als Erleichterung empfunden ($r = .78$, $p < .001$).

4.3 Vor- und Nachteile des Zölibats

(Bearb.: Julia Bartha, Delia Sipos)

Das Ziel dieses Teils der Untersuchung war, die Vorteile und Nachteile des Zölibats aus der Sicht der Befragten zu erforschen.

Für unser Thema „Vor- und Nachteile des Zölibats“ haben wir 8 Aussagen aus dem Fragebogen analysiert:

Vorteile des Zölibats:

- Von der finanziellen Sorge um eine Familie frei, kann ich im Sinne des Evangeliums arm leben.
- Ich bin froh, keinerlei Verpflichtungen für eine Frau zu haben.
- Da ich nicht verheiratet bin, kann ich anderen Menschen mehr Zeit widmen.
- Die Priester sollten ganz für die Gemeinde da sein und nicht durch etwaige Familienangelegenheiten in der Ausübung ihres Amtes behindert werden.

Nachteile des Zölibats:

- Ich beneide andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin.
- Die Zölibatsverpflichtung einzuhalten, verlangt von mir viel Kraft.
- Der Zölibat macht viele Priester einsam.
- Die Aufhebung des Zölibatsgebots für Priester würde dazu beitragen, dass die Kirche von der katholischen Bevölkerung als offener und lebensnaher wahrgenommen wird.

Zu diesen Aussagen sollte in unserem Fragebogen anhand einer Skala von 1 („stimme zu“) bis 5 („stimme nicht zu“) bzw. von 1 („trifft völlig zu“) bis 5 (trifft überhaupt nicht zu“) Stellung genommen werden - letztere Antwortvorgaben sind in Tab. 4.13 mit einem (*) nach dem Text gekennzeichnet.

Tab. 4.13: Vor- und Nachteile des Zölibats

	%	1*	2	3	4	5		Mittelwert
Von der finanziellen Sorge um eine Familie frei, kann ich im Sinne des Evangeliums arm leben.	24	26	22	15	14	100 n=397		2,69
Ich bin froh, keinerlei Verpflichtungen für eine Frau zu haben. *	19	19	26	17	20	100 n=389		3,01
Da ich nicht verheiratet bin, kann ich anderen Menschen mehr Zeit widmen.	42	30	14	7	7	100 n=398		2,06
Die Priester sollten ganz für die Gemeinde da sein und nicht durch etwaige Familienangelegenheiten in der Ausübung ihres Amtes behindert werden.	24	17	21	18	20	100 n=397		2,92
Fortsetzung nächste Seite								

Ich beneide andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin. *	4	14	22	22	38	100 n=398	3,77
Die Zölibatsverpflichtung einzuhalten, verlangt von mir viel Kraft. *	12	25	26	23	14	100 n=394	3,02
Der Zölibat macht viele Priester einsam. *	33 [28]	29 [29]	20 [22]	11 [13]	6 [8]	100 n=397	2,28 [2,42]
Die Aufhebung des Zölibatsgebots für Priester würde dazu beitragen, dass die Kirche von der katholischen Bevölkerung als offener und lebensnaher wahrgenommen wird.	29	24	18	15	15	100 n=395	2,63

* Siehe Text im Absatz vor der Tabelle.

[Eckige Klammer und kursiv: Werte von Zulehner 2001]

Unter den Aussagen zu den *Vorteilen* des Zölibats erhält jene über die Verfügbarkeit von mehr Zeit für andere Menschen die größte Zustimmung (insgesamt über 70%), in zweiter und dritter Linie jene über die Möglichkeit arm zu leben aufgrund der Freiheit von finanziellen Verpflichtungen für eine Familie sowie jene über die Bestätigung des uneingeschränkten Daseins für die Gemeinde (50% bzw. 41% Zustimmung). Dass man darüber froh ist, keine Verpflichtungen für eine Frau zu haben, erfährt ungefähr gleich viel Zustimmung wie Ablehnung; ein Viertel verhält sich zu dieser Aussage neutral.

Unter den Aussagen zu den *Nachteilen* des Zölibats stimmen 62% der befragten Weltpriester jener zu, dass der Zölibat viele Priester einsam macht (*bei Zulehner 2001 waren es 5% weniger; dennoch ist die Verteilung ganz ähnlich*). Insgesamt 53% glauben, dass die katholische Kirche durch die Aufhebung des Zölibatsgebots von den Kirchenmitgliedern als offener und lebensnaher empfunden würde. Bei der Aussage, dass die Einhaltung des Zölibats von den Befragten viel Kraft verlange, halten sich Zustimmung und Verneinung in etwa die Waage; ein Viertel der Befragten sind diesbezüglich neutral. Dass sie andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin beneiden, bestätigen 18%; bei 60% ist das eher nicht oder gar nicht der Fall. (Der Vollständigkeit halber muss hier ein Hinweis erwähnt werden, dass diese Fragestellung persönlich nicht zutreffe, weil es einen Partner gebe.)

Eine Faktorenanalyse über die hier untersuchten Aussagen zeigt, dass die vier Aussagen, die sich auf die Vorteile des Zölibats hinsichtlich der Freiheit für die Ausübung des Priesteramtes beziehen, auf einem Faktor laden (mehr Zeit - für die Gemeinde da - finanziell - keine Verpflichtungen für eine Frau), und die beiden, die die nachteilige persönliche Empfindung thematisieren (viel persönlicher Kraftaufwand für die Einhaltung des Zölibats - beneide andere um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin), auf einem zweiten. Die Aussagen, dass der Zölibat einsam mache und dass die Kirche durch die Aufhebung des Zölibatsgebots offener und lebensnaher empfunden würde, zeigen mittlere Ladungen auf beiden dieser Faktoren; sie lassen sich ihnen nicht eindeutig zuordnen und werden daher in die Bildung verdichteter Variablen nicht einbezogen. Tab. 4.14 zeigt die rotierte Faktorladungsstruktur für die erwähnten sechs Items.

Wir werden also zwei neue Variablen bilden: Die eine kann man mit „Frei für das Priesteramt“ überschreiben, die andere umfasst die persönliche Situation im Umgang mit dem Zölibat, die hier verkürzt als „Beziehungswunsch“ apostrophiert werden soll. Die beiden korrelieren miteinander negativ ($r = -.26, p < .01$). Die erste korreliert stark positiv mit der theologischen Bedeutung, die dem Zölibat zugemessen wird, und mit seiner Wirkung der

empfundenen Erleichterung für die Praxis der Pastoral (r jeweils $\approx .76$, $p < .001$); die zweite korreliert mit den beiden eben genannten negativ (r jeweils $\approx .35$, $p < .001$).

Tab. 4.14: Vor- und Nachteile des Zölibats: Faktorladungen

	Faktor 1	Faktor 2
Da ich nicht verheiratet bin, kann ich anderen Menschen mehr Zeit widmen.	.830	
Von der finanziellen Sorge um eine Familie frei, kann ich im Sinne des Evangeliums arm leben.	.817	
Die Priester sollten ganz für die Gemeinde da sein und nicht durch etwaige Familienangelegenheiten in der Ausübung ihres Amtes behindert werden.	.788	
Ich bin froh, keinerlei Verpflichtungen für eine Frau zu haben.	.683	
Die Zölibatsverpflichtung einzuhalten, verlangt von mir viel Kraft.		.875
Ich beneide andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin.		.809
Erklärte Varianz	43,4%	16,9%

Faktorladungen $< .300$ nicht angeführt

Im Folgenden soll untersucht werden, wie bestimmte Vor- und Nachteile des Zölibats mit dem Alter der befragten Priester variieren, wobei in Tab 4.15 nur signifikante Unterschiede bezüglich einzelner Items referiert sind - bei den übrigen sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen nicht so deutlich.

Tab. 4.15: Vor- und Nachteile des Zölibats -signifikante Unterschiede nach Alter (Mittelwerte)

Alter	Mehr Zeit für andere Menschen	Ganz für die Gemeinde da sein	Ohne Zölibat Kirche lebensnaher	n \approx
bis 35	1,47	2,24	3,47	17
36-45	1,78	2,79	3,13	67
46-55	1,99	3,08	2,62	97
56-65	2,32	2,99	2,32	79
66-75	2,25	3,17	2,28	95
älter	1,95	2,29	2,92	38
Gesamt	2,06	2,92	2,63	
eta	.192	.201	.258	
Sign. p<	.01	.001	.001	
n	397	396	394	

In dieser Tabelle ist nun klar wieder jenes Muster zu erkennen, von dem oben schon die Rede war: Bei den Aussagen, die die positiven Möglichkeiten für die Seelsorge im Zusammenhang mit dem Zölibat betreffen (mehr Zeit für andere Menschen, ganz für die Gemeinde da sein) Zustimmung vor allem der Jüngsten, Abnahme der Zustimmung mit zunehmendem Alter

zumindest bis 65, eventuell auch bis 75, dann wieder (tendenziell) stärkere Zustimmung der Ältesten. Bei der dritten Aussage in Tab. 4.12 (Kirche ohne Zölibat lebensnaher) ist es genau umgekehrt: Steigende Zustimmung mit zunehmendem Alter bis 75, darüber bei den Ältesten dann wieder deutlich weniger, aber nicht so wenig wie bei den Jüngsten.

Es wurde ebenfalls untersucht, wie bestimmte Vor- und Nachteile des Zölibats mit der Diözese der befragten Priester variieren. Noch innerhalb der 5%-Grenze signifikant unterschiedlich sind lediglich die Aussagen „Zölibat macht Priester einsam“ und „Aufhebung des Zölibats würde die Kirche lebensnaher erscheinen lassen“. Beide Male stimmen die befragten Priester aus der Diözese Linz am stärksten zu, beim ersten relativ knapp gefolgt von jenen aus St.Pölten und Graz-Seckau, beim zweiten von jenen aus Graz-Seckau und Salzburg, sodann aus St.Pölten (Tab. 4.16, nur signifikante Unterschiede).

Tab. 4.16: Vor- und Nachteile des Zölibats - signifikante Unterschiede nach Diözesen (Mittelwerte)

Diözese	Zöl. macht viele Priester einsam	Ohne Zölibat Kirche lebensnaher	n ≈
Linz	1,98	2,28	58
St. Pölten	2,10	2,51	59
Wien	2,39	2,79	85
Eisenstadt	2,71	3,07	14
Graz-Seckau	2,12	2,40	57
Gurk	2,26	3,37	19
Salzburg	2,30	2,40	40
Innsbruck	3,00	2,90	21
Feldkirch	2,28	2,77	39
Gesamt	2,27	2,62	
eta	.20	.20	
Signifikanz p<	.05	.05	
n	393	391	

5. Zölibatspflicht und Priestermangel

(Bearb.: Michaela Eiler)

Frage 7 widmete sich der Aufgabe, vermutete Gründe für das Zögern junger Männer bei der Entscheidung für den Priesterberuf zu eruieren und dabei insbesondere die Bedeutung des Pflichtzölibats in diesem Entscheidungsprozeß einzuschätzen. Diese Fragebatterie wurde mit geringen Abänderungen von Zulehner, Priester im Modernisierungsstress (2001) übernommen.

Tab. 5.1: Manche junge Männer erwägen, Priester zu werden; sie zögern jedoch. In welchem Ausmaß glauben Sie, dass die folgenden Gründe dabei eine Rolle spielen?

Bitte stufen sie ab zwischen 1 = sehr bedeutend und 5 = hat überhaupt keine Bedeutung

%	sehr bedeutend					überhaupt keine Bedeutung	
	1	2	3	4	5		
Angst, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein	30 [22]	44 [36]	16 [25]	7 [13]	3 [4]	100 (=397)	
Widerstand von der Seite der Eltern <i>[...durch die Eltern]</i>	8 [7]	30 [20]	29 [28]	21 [32]	12 [13]	100 (=389)	
Will nicht ehelos leben	48 [47]	32 [32]	14 [14]	4 [5]	2 [1]	100 (=394)	
Will sich zu diesem frühen Zeitpunkt nicht für das ganze Leben entscheiden <i>[Wie kann ich mich jetzt für das ganze . . .]</i>	43 [32]	37 [38]	14 [21]	4 [6]	2 [3]	100 (=392)	
negatives Kirchenimage	23 [21]	38 [36]	24 [23]	11 [14]	4 [7]	100 (=395)	
Ablehnung des Zölibats im Kirchenvolk	14 [18]	27 [28]	28 [26]	20 [18]	11 [10]	100 (=395)	
Mangelnde Akzeptanz des Zölibats in der Kultur	17 [27]	29 [35]	25 [21]	15 [12]	13 [5]	100 (=395)	

Abweichungen gegenüber Zulehner:

5-stufige Einstufungsskala bei Zulehner von „stimme voll zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“; kursiv gesetzte Itemformulierungen.

[Werte in eckiger Klammer, kursiv: Verteilungen bei Zulehner]

Die Aussagen „Will nicht ehelos leben“ und „Will sich zu diesem frühen Zeitpunkt nicht für das ganze Leben entscheiden“ werden dabei von hohen Anteilen als sehr oder zumindest eher bedeutend eingeschätzt (zusammen jeweils ca. 80%). Darauf folgt „Angst der Aufgabe nicht gewachsen zu sein“ (74% sehr und eher bedeutend). Im mittleren Bereich rangiert „negatives Kirchenimage“, weniger Bedeutung wird der Ablehnung des Zölibats im Kirchenvolk und seiner mangelnden Akzeptanz in der Kultur beigemessen (aber doch auch noch jeweils über

40% sehr oder eher bedeutend), und zuletzt folgt ein vermuteter Widerstand von der Seite der Eltern, wiewohl auch dieser keineswegs als völlig bedeutungslos gesehen wird.

Sehr ähnlich sind die Häufigkeitsverteilungen unserer Untersuchung und jener von Zulehner im Hinblick auf:

- Will nicht ehelos leben (fast identisch)
- negatives Kirchenimage und
- Ablehnung des Zölibats im Kirchenvolk.

Im Hinblick auf die Thematisierung elterlichen Widerstands ist lediglich eine Verschiebung der Anteile von eher bedeutend (bei uns 30%) zu stimme eher nicht zu (bei Zulehner 32%) festzustellen.

Die Schwierigkeit einer Entscheidung zu einem frühen Zeitpunkt (bei Zulehner: „jetzt“) für das ganze Leben wird in unserer Untersuchung ebenso wie die „Angst, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein“ deutlich stärker betont; umgekehrt wird der mangelnden Akzeptanz des Zölibats in der Kultur 2009 offensichtlich spürbar weniger Bedeutung beigemessen als 2000.

Faktorenanalytisch lässt sich mit diesen sieben Items auch durch Rotation keine Einfachstruktur erzielen: Die „frühe Entscheidung“ und „will nicht ehelos leben“ laden auf beiden der resultierenden zwei signifikanten Faktoren, die einerseits durch die personenbezogenen Items (Angst vor der Aufgabe und möglicher Widerstand der Eltern) und andererseits durch die Aussagen zum Kirchenimage und zum Stellenwert des Zölibats im Kirchenvolk und in der umgebenden Kultur charakterisiert sind. Daher haben wir uns entschieden, nur die drei zuletzt genannten Aussagen zu einer Dimension „Kulturelle Akzeptanz von Kirche und Zölibat“ zusammenzufassen (Faktorladungen: .694 - .877 - .897).

Außer der Aussage zum elterlichen Widerstand variieren alle anderen Aussagen mehr oder weniger deutlich mit den Altersgruppen der Befragten, aber nicht alle in gleicher Weise.

Tab. 5.2: Unterschiede nach dem Alter

Alter	Angst vor d. Aufgabe	Will nicht nicht zölib. leben	frühe Entscheidung	negatives Image	Ablehnung Zöl. durch Kirchenv.	Akzept Zölibat in der Kultur	n ≈
bis 35	2,59	2,24	1,47	2,76	3,35	3,29	17
36-45	2,34	2,03	2,00	2,42	3,18	3,18	67
46-55	2,05	1,82	1,79	2,26	2,81	2,60	97
56-65	2,14	1,67	1,85	2,32	2,74	2,58	77
66-75	1,87	1,61	1,68	2,18	2,67	2,60	96
älter	2,05	2,08	2,10	2,90	2,93	3,25	40
Gesamt	2,10	1,82	1,83	2,36	2,86	2,79	394
eta	.19	.20	.17	.20	.17	.23	
Signifikanz p<	.02	.01	.05	.01	.05	.001	
n	396	393	391	394	394	395	

Relativ häufig in dieser Untersuchung ist ja festzustellen, dass zölibatskritische Äußerungen oder solche, die Zustimmung zu Alternativen zu geltenden Regelungen signalisieren, tendenziell mit steigendem Alter zunehmen - bis zur höchsten Altersgruppe, die diese Tendenz wieder zurücknimmt und sich öfter wieder den Aussagen der jüngsten (leider relativ kleinen) Altersgruppe (oder den beiden jüngeren Altersgruppen) annähert. Die eben beschriebene Struktur lässt sich - mehr oder weniger deutlich und im Grad der Signifikanz stärker oder schwächer akzentuiert - bei allen untersuchten Items mit signifikanten Zusammenhängen mit dem Alter erkennen, mit einer Ausnahme.

Die Ausnahme betrifft die Aussage „Will sich zu diesem frühen Zeitpunkt nicht für das ganze Leben entscheiden“ - ihr messen nun gerade die Jüngsten die stärkste Bedeutung bei, am zweitstärksten die 66-75jährigen, dann abnehmend die Jüngeren und schließlich am wenigsten die Ältesten! Auch aufgrund der geringen Größe der Gruppe der bis 35jährigen ist der Zusammenhang zwar nicht besonders stark, aber auf jeden Fall erwähnenswert wegen der Durchbrechung eines Musters in einem inhaltlichen Zusammenhang, der nach der darin enthaltenen Botschaft weiterfragen lässt: Die frühe Entscheidung betrifft vor allem die Jungen; bei erst später erfolgender Entscheidung für den Priesterberuf ist ein Teil des Lebenswegs schon zurückgelegt. -

Die letzten drei Aussagen in Tab. 5.2 lassen sich wie erwähnt auf Basis der Faktorenanalyse zu einer Variablen „Kulturelle Akzeptanz von Kirche und Zölibat“ verdichten. Auch diese variiert wie zu erwarten signifikant mit dem Alter, im schon bekannten Muster: Mit zunehmendem Alter werden die angesprochenen Probleme zunehmend als bedeutsam angesehen, aber wiederum mit Ausnahme der höchsten Altersgruppe ($\eta^2 = .22$, $p < .01$).

Bezüglich regionaler Unterschiede ist lediglich eine etwas stärkere Betonung der Bedeutung der Ablehnung des Zölibats im Kirchenvolk in den Diözesen Graz-Seckau, St.Pölten und Linz festzustellen ($\eta^2 = .22$, $p < .02$). -

Das Thema **Pflichtzölibat und Priestermangel** ist im folgenden Item ganz konkret angesprochen:

Tab. 5.3: Pflichtzölibat und Priestermangel - Häufigkeiten

	stimme zu				stimme nicht zu		Mw
%	1	2	3	4	5		
Meiner Meinung nach ist der Pflichtzölibat einer der Hauptgründe für den Priestermangel	22	21	19	17	21	100 n=397	2,95

Die Antworten sind nahezu gleichmäßig über alle Kategorien verteilt, der Mittelwert ist in der Skalenmitte - das Thema ist also durchaus kontrovers gesehen.

Auch hier wieder gibt es einen starken Zusammenhang mit dem Alter: Je älter, desto mehr wird dieser Aussage zugestimmt, bis auf die Ältesten (über 75), die diese Steigerung wieder etwas zurücknehmen (Tab. 5.4). Besonders jene bis 35 und auch noch jene bis 45 wollen also einen solchen Zusammenhang mehrheitlich (eher) nicht bejahen.

Tab. 5.4: Pflichtzölibat und Priestermangel - Unterschiede nach dem Alter
(Mittelwerte, eta)

Alter	Pflichtzölibat und Priester- mangel	n
bis 35	3,65	17
36-45	3,52	67
46-55	3,05	96
56-65	2,76	78
66-75	2,47	101
älter	3,03	37
Gesamt	2,95	396
eta	.27	
Signifikanz p<	.001	

Und auch regional ist die Stellungnahme dazu hochsignifikant unterschiedlich (Tab. 5.5): Mit Abstand die stärkste Zustimmung erhält die Aussage von den befragten Weltpriestern aus der Diözese Linz, dann folgen Graz-Seckau und St.Pölten, und am wenigsten stimmen Befragte aus den Diözesen Gurk und Eisenstadt zu (beide mit kleinen Fallzahlen).

Tab. 5.5: Pflichtzölibat und Priestermangel - Unterschiede nach Diözesanzugehörigkeit
(Mittelwerte, eta)

Diözese	Pflichtzölibat und Priester- mangel	n
Linz	2,31	58
St.Pölten	2,72	58
Wien	3,18	85
Eisenstadt	3,93	14
Graz-Seckau	2,67	58
Gurk	3,45	20
Salzburg	2,98	40
Innsbruck	3,38	21
Feldkirch	3,13	39
Gesamt	2,93	393
eta	.27	
Signifikanz p<	.001	

6. Stellung der Frau in der katholischen Kirche

(Bearb.: Birgit Hartl, Lisa Katzinger, Jakob Köglberger, Elsa Mittmannsgruber, Verena Prenner)

Frage 10: „Wie würden Sie innerhalb der Kirche die Stellung der Frau im Vergleich zum Mann bewerten? Frauen sind . . .“

Tab. 6.1: Stellung der Frau in der Kirche im Vergleich zum Mann

	absolut	%
bevorzugt	8	2
gleichberechtigt	97	25
etwas benachteiligt	159	40
sehr benachteiligt	129	32
	406	100 %

Ein Viertel der befragten Weltpriester sieht die Stellung der Frau in der Kirche im Vergleich zum Mann als gleichberechtigt, zwei Fünftel sehen sie als etwas benachteiligt und ein Drittel als sehr benachteiligt.

Tab. 6.2: Stellung der Frau in der Kirche - nach Altersgruppen

Alter	%	bevorzugt	gleichberechtigt	etwas benachteiligt	sehr benachteiligt	
bis 35		-	60	33	7	100 (n = 15)
36 bis 45		1	39	32	28	100 (n = 65)
46 bis 55		1	21	44	34	100 (n = 97)
56 bis 65		2	19	33	46	100 (n = 79)
66 bis 75		3	12	47	38	100 (n = 98)
älter		3	40	47	10	100 (n = 38)
		2	24	41	33	100 (n = 392)

p für $\chi^2 < .001$

Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil jener stark ab, die die Stellung der Frau in der Kirche als gleichberechtigt ansehen - bis zu einem Alter über 75 Jahren, wo wieder 40% dieser Ansicht sind. Dass die Frau *sehr* benachteiligt ist, wird bis zum Alter von 65 Jahren zunehmend empfunden; bis 75 nimmt dieser Anteil wieder leicht und ab 75 stark ab. - Zwischen den Diözesen ist in dieser Frage kein signifikanter Unterschied festzustellen.

Je höher jemand den theologischen Stellenwert des Zölibats einschätzt (Kap. 4.1), desto eher wird die Stellung der Frau als gleichberechtigt betrachtet, und umgekehrt (tau b=.54, p<.001).

Einige Fragen beschäftigten sich mit den Auswirkungen des Pflichtzölibats auf die Ausübung des priesterlichen Amtes in unterschiedlichen Aufgabenbereichen (Tab. 4.9). Es zeigt sich, je mehr der Zölibat für die genannten Bereiche als erleichternd empfunden wird, desto eher denkt man, dass die Stellung der Frau gleichberechtigt ist (tau-b = .45, p<.001).

Die folgenden Statements beziehen sich nun auf Aussagen zu unterschiedlichen Graden der Mitwirkung von Frauen in der Kirche, bis hin zur Zulassung von Frauen auch zur Priesterweihe.

Tab. 6.3: Aussagen zur Mitwirkung von Frauen in der Kirche

	%	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Frauen sind für die Ausübung des Priesteramts genauso gut geeignet wie Männer		51	16	11	7	16	100 n=385
Ich befürworte die Mitwirkung von Frauen während der heiligen Messe, zum Beispiel Mithilfe bei der Kommunionsspendung, Vortrag der Lesung...		87	7	5	1	1	100 n=397
Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich Frauen zur Priesterweihe zulassen		47	11	11	7	25	100 n=394
Frauen sollten in der Pfarre ausschließlich unterstützende Tätigkeiten übernehmen, wie zum Beispiel Chorleitung, Messbetreuung...		7	4	13	15	61	100 n=387

Die Hälfte der befragten Priester empfindet Frauen als genauso gut geeignet für das Priesteramt wie Männer. Nicht ganz ein Viertel findet dass dies eher nicht oder gar nicht zutrifft.

Ein Mitwirken von Frauen während der Messe befürworten mit 94% fast alle der befragten Priester.

Die Frauen zur Priesterweihe zulassen würden etwa 3 Fünftel (fast die Hälfte „trifft völlig zu“), ein Drittel würde dies (eher) nicht tun.

Mehr als drei Viertel der Priester finden, dass Frauen mehr als nur unterstützende Tätigkeiten übernehmen sollten.

Beim Vergleich der Altersgruppen mit den Aussagen über die gleich gute Eignung von Frauen zum Priesteramt wurde kein signifikanter Unterschied festgestellt, ebenso nicht zwischen dem Alter und der Frage nach Befürwortung der Mitwirkung von Frauen in der Kirche.

Tab. 6.4: Frauen zur Priesterweihe zulassen - nach Altersgruppen

Alter	%	trifft völlig zu	trifft etwas zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu		Mittel- werte
bis 35		19	6	19	12	44	100 (n = 16)	3,56
36 bis 45		37	8	8	9	38	100 (n = 65)	3,05
46 bis 55		47	14	9	5	25	100 (n = 96)	2,48
56 bis 65		55	10	9	5	21	100 (n = 78)	2,26
66 bis 75		56	14	9	8	13	100 (n = 100)	2,08
älter		34	5	24	3	34	100 (n = 38)	2,97
		47	11	11	7	25	100 (n = 393)	2,52

p für $\chi^2 < .01$; $\eta = .25$, $p < .001$

Vor allem jüngere Priester und dann die Ältesten würden die Frauen weniger zur Priesterweihe zulassen, nämlich deutlich weniger als die Hälfte der Befragten dieser Altersgruppen. Priester zwischen 45 und 75 sehen das anders, in dieser Altersgruppe sprechen sich mehr als die Hälfte dem gegenüber positiv aus und würden die Frauen zur Priesterweihe zulassen. Die wachsende Zustimmung bis zum Alter von 75 Jahren lässt sich an den Mittelwerten gut erkennen. - Zwischen der Aussage, ob Frauen ausschließlich unterstützende Tätigkeiten übernehmen sollen, und dem Alter der Befragten konnte kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden.

Der gleichen Eignung von Frauen für das Priesteramt (Tab. 6.4) stimmen die befragten Priester aus Linz und Eisenstadt in höherem Ausmaß zu als die anderen; in Graz möchte sich ein Viertel nicht festlegen, und in der Erzdiözese Wien lehnen das beinahe ein Drittel kategorisch ab.

Tab. 6.5: Eignung von Frauen für das Priesteramt – nach Diözesen

%	trifft völlig zu	trifft etwas zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Diözese						
Linz	66	11	11	3	9	100 (n = 56)
St. Pölten	46	21	5	14	14	100 (n = 57)
Wien	53	6	7	3	31	100 (n = 81)
Eisenst.	65	14	0	7	14	100 (n = 14)
Graz-S.	33	25	25	7	10	100 (n = 57)
Gurk	50	11	11	11	17	100 (n = 18)
Salzburg	51	21	8	5	15	100 (n = 39)
Innsbruck	55	20	5	15	5	100 (n = 20)
Feldkirch	54	18	13	2	13	100 (n = 39)
	51	16	10	7	16	100 (n=381)

p für $\chi^2 < .01$

Bezüglich der Mitwirkung von Frauen während der Heiligen Messe und der Übernahme unterstützender Tätigkeiten in der Pfarre gibt es keine signifikanten Unterschiede nach Diözesen; wohl aber wieder bezüglich der Zulassung von Frauen zur Priesterweihe: Aus der Diözese Linz kommt dafür die meiste Zustimmung, relativ am meisten Ablehnung erfolgt von den befragten Priestern aus der Erzdiözese Wien (Tab. 6.6).

Tab. 6.6: Zulassung von Frauen zum Priesterweihe – nach Diözesen

%	trifft völlig zu	trifft etwas zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Diözese						
Linz	67	9	5	3	16	100 (n = 58)
St. Pölten	47	5	11	9	28	100 (n = 57)
Wien	45	7	6	6	37	100 (n = 85)
Eisenst.	36	14	21	-	29	100 (n = 14)
Graz-S.	38	10	21	14	17	100 (n = 58)
Gurk	28	33	6	6	28	100 (n = 18)
Salzburg	45	13	13	7	22	100 (n = 40)
Innsbruck	38	14	19	5	24	100 (n = 21)
Feldkirch	54	18	8	3	18	100 (n = 39)
	47	11	11	7	25	100 (n=390)

p für $\chi^2 < .02$

Die in Tab. 6.7 zusammengestellten Aussagen betreffen zu erwartende Folgen aus der Sicht der Befragten für den Fall, dass Frauen zur Priesterweihe zugelassen würden.

Tab. 6.7: Frauen im Priesteramt: Erwartete Folgen

	%	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Ich erwarte eine positive Haltung der Kirchengemeinde.	21	28	27	13	11	100 n=385	
Ich sehe darin die Möglichkeit, dem Priestermangel entgegenzuwirken.	22	27	17	10	24	100 n=391	
Auch für Frauen als Priesterinnen müsste die Zölibatspflicht gelten.	21	7	13	9	50	100 n=370	
Es ist zu befürchten, dass die Frauen die Oberhand in der Kirche übernehmen würden.	4	9	22	16	48	100 n=377	
Frauen als Priesterinnen führen zu einer Verunsicherung der Gläubigen.	11	16	26	23	24	100 n=380	
Eine Zulassung von Frauen zum Priesteramt ist aus theologischen Gründen nicht möglich	24	3	8	9	57	100 n=392	

Insgesamt die Hälfte der Priester erwartet eine positive Haltung der Kirche, wenn die Frau zur Priesterweihe zugelassen wird, knapp ein Viertel eine negative Haltung.

Dass dadurch dem Priestermangel entgegengewirkt werden kann, denken die Hälfte der befragten Priester. Ein Drittel sieht darin keine Möglichkeit.

Dass für Frauen die Zölibatspflicht ebenfalls gelten sollte, finden zwei Fünftel der Befragten, drei Fünftel sind der Meinung, dass sie nicht gelten sollte.

Dass die Frauen die Überhand in der Kirche gewinnen könnten, fürchten nur etwa ein Zehntel der befragten Priester, drei Fünftel sehen dahingehend keine Gefahr.

Verunsicherte Gläubige durch Priesterinnen befürchten etwa ein Viertel der Priester, knapp die Hälfte kann sich das nicht vorstellen.

Ein Viertel empfindet es als theologisch nicht möglich die Frau zum Priesteramt zuzulassen, zwei Drittel sehen darin kein Problem.

Die jüngste Alterskategorie (siehe Tab. 6.8) sieht am wenigsten positive Wirkungen und befürchtet am häufigsten negative Folgen der Zulassung von Frauen zum Priesteramt.

Hochsignifikant sind die Unterschiede zwischen den Altersklassen bei der Einschätzung der Auswirkung auf die Linderung des Priestermangels, bei der Forderung nach dem Zölibat auch für Frauen im Falle der Priesterinnenweihe und bei der Beurteilung der Frage, ob die Zulassung von Frauen zum Priesteramt aus theologischen Gründen überhaupt möglich sei: Überall ist - je nach positiver oder negativer Erwartung - die Ablehnung bzw. Zustimmung

bei den Jüngsten am stärksten und dann abnehmend bis zum Alter von 75 Jahren; erst darüber hinaus kehrt sich der Trend wieder um. Dieses Muster war ja im Verlauf der Untersuchung schon häufig festzustellen.

Tab. 6.8: Zulassung von Frauen zur Priesterweihe: Erwartete Folgen nach Alter

Alter	Posit. Haltg. d. Gläub.	Weniger Priestermangel	Zölibat auch für Frauen	Frauen Oberhand	Verunsich. d. Gläubig.	theol. nicht möglich	n ≈
bis 35	3,00	3,94	2,37	4,13	2,75	2,82	16
36-45	2,77	3,39	3,00	4,17	3,15	2,99	61
46-55	2,78	2,80	3,63	4,03	3,19	3,96	95
56-65	2,47	2,71	3,85	3,93	3,47	4,04	77
66-75	2,46	2,54	3,98	3,93	3,58	4,12	97
älter	2,76	3,00	3,44	3,50	3,37	3,27	36
Gesamt	2,64	2,88	3,59	3,96	3,34	3,73	
eta	.13	.24	.25	.14	.16	.28	
Signifi- kanz p<	--	.001	.001	--	--	.001	
n	384	390	370	376	379	391	

Tab. 6.9: Zulassung von Frauen zum Priesterweihe: Erwartete Folgen nach Diöz.

Diözese	Posit. Haltg. d. Gläub.	Weniger Priestermangel	Zölibat auch für Frauen	Frauen Oberhand	Verunsich. d. Gläubig.	theol. nicht möglich	n ≈
Linz	2,18	2,33	3,88	3,91	3,67	4,19	57
St.Pölten	2,67	2,82	3,89	3,80	3,20	3,52	56
Wien	2,84	3,14	3,58	4,13	3,24	3,40	79
Eisenst.	2,14	3,21	2,79	3,86	3,50	4,29	14
Graz-S.	2,79	2,84	3,55	4,02	3,34	3,80	56
Gurk	3,05	3,32	2,68	3,89	2,63	3,28	19
Salzburg	2,81	2,90	3,61	3,92	3,16	3,70	38
Innsbr.	2,67	3,00	3,05	3,62	3,24	3,71	21
Feldk.	2,51	2,77	3,76	4,05	3,84	4,15	38
Gesamt	2,65	2,87	3,58	3,95	3,35	3,74	
eta	.21	.19	.21	.11	.22	.19	
Sign. p<	.05	--	.05	--	.05	--	
n	381	387	367	373	376	388	

Sollte die Frau zur Priesterweihe zugelassen werden, erwarten vor allem die befragten Priester aus den Diözesen Eisenstadt und Linz eine positive Haltung der Kirchengemeinde (siehe Tab. 6.8), die Diözesen Graz-Seckau, Salzburg, Wien und Gurk haben nicht so eine positive Erwartungshaltung. Die Meinung, dass damit dem Priestermangel entgegengewirkt werden kann, teilen speziell die Priester der Diözese Linz, die Priester der Diözese Eisenstadt und Wien sehen darin weniger Möglichkeit. In der Frage, ob der Zölibat auch für Frauen gelten müsste, sprechen sich die Priester der Diözese Gurk eher dafür, die Priester der Diözesen Linz und St. Pölten eher dagegen aus. Bei der Frage, ob Frauen durch die Zulassung zur Priesterweihe in der Kirche die Oberhand gewinnen könnten, antworteten die Priester aller Diözesen relativ homogen, nämlich dass dies eher nicht zu befürchten ist. Dass Frauen als Priesterinnen zu einer Verunsicherung der Gläubigen führen könnten, wird von den Befragten der Diözese Feldkirch und Linz am häufigsten verneint. Die Beurteilung der Frage, ob die Weihe von Frauen zu Priesterinnen theologisch überhaupt möglich sei, erfolgt regional nicht signifikant unterschiedlich - am wenigsten wird das so gesehen von Befragten aus den Diözesen Feldkirch, Linz und Eisenstadt. -

Alle in diesem Kapitel in Tab. 6.3 und 6.7 aufgelisteten Aussagen gruppieren sich um das Thema „Frauen und Priesterweihe“, wie eine Faktorenanalyse zeigt: Aus ihr resultiert ein einziger Faktor.

Tab. 6.10: Frauen und Priesterweihe - Faktorladungen

	Faktor- ladungen
Frauen sind für die Ausübung des Priesteramts genauso gut geeignet wie Männer	.865
Ich befürworte die Mitwirkung von Frauen während der heiligen Messe, zum Beispiel Mithilfe bei der Kommunionsspendung, Vortrag der Lesung...	.490
Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich Frauen zur Priesterweihe zulassen	.913
Frauen sollten in der Pfarre ausschließlich unterstützende Tätigkeiten übernehmen, wie zum Beispiel Chorleitung, Messbetreuung...	-.725
Ich erwarte eine positive Haltung der Kirchengemeinde.	.692
Ich sehe darin die Möglichkeit, dem Priestermangel entgegenzuwirken.	.795
Auch für Frauen als Priesterinnen müsste die Zölibatspflicht gelten.	-.595
Es ist zu befürchten, dass die Frauen die Oberhand in der Kirche übernehmen würden.	-.528
Frauen als Priesterinnen führen zu einer Verunsicherung der Gläubigen.	-.614
Eine Zulassung von Frauen zum Priesteramt ist aus theologischen Gründen nicht möglich	-.852
Erklärte Varianz	52%

Die stärkste positive Ladung ist „Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich Frauen zur Priesterweihe zulassen“, die schwächste positive betrifft generell die Mitwirkung von Frauen bei der heiligen Messe, und die stärkste negative Ladung weist das Item „Eine Zulassung von Frauen zum Priesteramt ist aus theologischen Gründen nicht möglich“ auf.

Die Analyse der Mittelwerte einer auf der Basis der Faktorenanalyse nach Umpolung der Items mit negativer Ladung neu gebildeten Variablen „Frauen und Priesterweihe“ (die stärksten Ladungen betreffen dieses Thema) in den einzelnen Altersklassen zeigt das bereits zu erwartende Bild (Tab. 6.11). Die bis 35jährigen signalisieren die geringste Unterstützung für eine Alternative in Richtung Zulassung von Frauen zur Priesterweihe (oder zu allen Weiheämtern; siehe den Schluss dieses Kapitels), dann die 36-45jährigen und jene über 75. In den zehnjährigen Altersgruppen von 46 bis 75 Jahren steigt die Zustimmung kontinuierlich an.

Tab. 6.11: Frauen und Priesterweihe - Unterschiede nach dem Alter
(Mittelwerte, eta)

Alter	Frauen und Priesterweihe	n
bis 35	0,641	13
36-45	0,232	55
46-55	0,004	92
56-65	-0,123	75
66-75	-0,195	92
älter	0,191	30
Gesamt	0,000	357

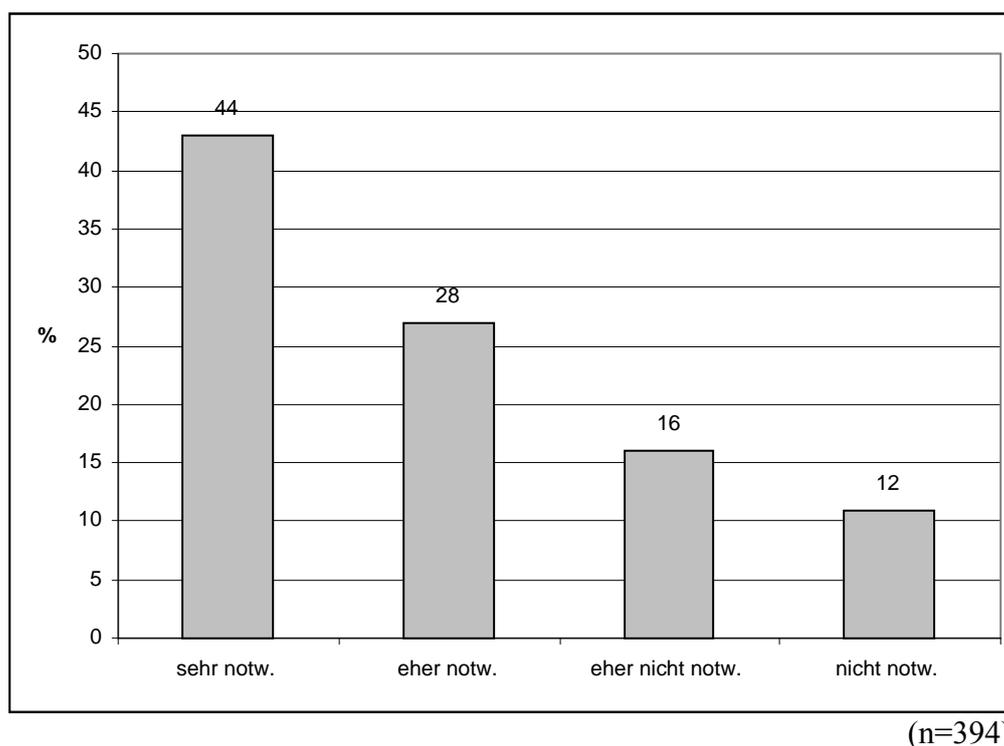
eta = 20, p < .02

Die Zustimmung zur Zulassung von Frauen zur Priesterweihe korreliert stark negativ mit der Betonung der theologischen Bedeutung des Zölibats ($r = -.74$) sowie mit der Betonung der positiven Wirkungen des Zölibats für die Praxis der Pastoral ($r = -.57$). Eine schwächere, aber noch hochsignifikante positive Korrelation besteht mit der stärkeren Zustimmung zum Problem der kulturellen Akzeptanz von Kirche und Zölibat ($r = .26$).

Abschließend zum Thema nun noch die allgemeine Frage nach der Einschätzung der Notwendigkeit einer Änderung der Situation der Frau in der Kirche.

Dass sich in Zukunft etwas an der Situation der Frau in der Kirche ändert (Abb. 6.1), erachten fast drei Viertel (72%) aller befragten Priester als sehr oder eher notwendig - die Mehrheit unter diesen sogar als sehr notwendig. Etwas mehr als ein Viertel sieht (eher) keinen Handlungsbedarf.

Beinahe zwei Drittel der befragten Priester unter 35 Jahren sind der Meinung, dass es nicht oder eher nicht notwendig ist, dass sich zukünftig etwas an der Stellung der Frau in der Kirche ändert (Tab. 6.12). Je älter die befragten Priester, desto notwendiger erachten sie eine Veränderung der Stellung der Frau, bei den 36- bis 45jährigen sind es nicht ganz drei Fünftel, bei den 66-75jährigen schon mehr als vier von Fünftel. Bei den über 75jährigen fällt der Anteil allerdings wieder ab, hier erachten nur mehr knapp zwei Drittel eine Veränderung als notwendig.

Abb. 6.1: „Erachten Sie es als notwendig, dass sich in naher Zukunft etwas an der Situation der Frau in der Kirche ändert?“**Tab. 6.12:** Notwendigkeit der Veränderung der Stellung der Frau in der Kirche - nach Altersgruppen

Alter	%	sehr notwendig	eher notwendig	eher nicht notwendig	nicht notwendig	
bis 35		18	18	29	35	100 (n = 17)
36 bis 45		36	21	20	23	100 (n = 66)
46 bis 55		46	31	12	11	100 (n = 96)
56 bis 65		54	25	12	9	100 (n = 76)
66 bis 75		50	32	16	2	100 (n = 100)
älter		34	29	24	13	100 (n = 38)
		44	28	16	12	100 (n = 393)

(p für $\chi^2 < .001$, $\eta^2 = .27$)

Beim Vergleich der Antworten mit der Zugehörigkeit zu den Diözesen konnte kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden.

Wie schon bei der Einschätzung der Stellung der Frau in der Kirche im Vergleich zum Mann besteht auch beim Statement zur Notwendigkeit der Veränderung dieser Stellung einerseits ein starker negativer Zusammenhang mit der dem Zölibat beigemessenen theologischen Bedeutung ($\tau\text{-}b = -.54$, $p < .001$) und mit der Empfindung der Erleichterung pastoraler Vollzüge durch diese Lebensform ($\tau\text{-}b = -.41$, $p < .001$) und andererseits ein positiver mit der pessimistischeren Einschätzung der Akzeptanz des Zölibats in Kirche und Gesellschaft ($\tau\text{-}b = .23$, $p < .001$). Selbstverständlich korreliert diese Einstufung auch stark positiv mit der Bejahung der Zulassung von Frauen zur Priesterweihe ($\tau\text{-}b = .62$, $p < .001$). -

Diejenigen, die eine Veränderung der Situation der Frau in der Kirche als sehr oder eher notwendig erachten (72% = 100%), wurden in offener Formulierung gefragt, was sich ändern sollte. Knapp 30 % von den Betreffenden haben das nicht weiter beschrieben (25% von „sehr notwendig“, 39% von „eher notwendig“); die restlichen Nennungen lassen sich zu folgenden Kategorien zusammenfassen:

- (1) Völlige Gleichstellung, Gleichberechtigung
- (2) Gleicher Zugang zu (allen) Weiheämtern, Zulassung zum / Teilnahme am Amt
- (3) Zulassung zur Priesterweihe
- (4) Zulassung zur Diakonatsweihe
- (5) Vorhandene Dienste mehr stärken; Zugang zu höheren Positionen, die nicht die Priesterweihe erfordern; Stellenwert der Frauen herausheben
- (6) Sonstige Nennungen

Die Häufigkeiten dieser Nennungen - gegliedert nach „sehr notwendig“ und „eher notwendig“ - sind in Tab. 6.13 dargestellt.

Tab. 6.13: Was sollte sich in Bezug auf die Stellung der Frau in der Kirche ändern? (Gegliedert nach Änderung „sehr“ oder „eher notwendig“)

%	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	k.A.	
sehr notwendig	17	19	15	9	5	9	25	100 (n = 175)
eher notwendig	3	6	7	21	18	6	39	100 (n = 109)
	12	14	12	13	10	8	29	100 (n = 284)

Jeweils zwischen 10% bis 15% lassen sich den fünf inhaltlich näher bestimmten Kategorien zuordnen. Die Abstufung „sehr“ oder „eher notwendig“ impliziert auch eine Differenzierung im Hinblick darauf, wie weitgehend eine solche Änderung anzustreben wäre: Wenn die Änderung *sehr* notwendig erscheint, erstreckt sie sich häufiger auf völlige Gleichstellung und Zulassung zu den Weiheämtern, wenigstens einschließlich der Priesterweihe. Erscheint sie nur *eher* notwendig, wird auch häufiger „nur“ die Diakonatsweihe oder „nur“ der Zugang zu höheren Positionen und die Stärkung der Stellung der Frau ins Auge gefasst.

7. Befürchtungen und positive Erwartungen im Zusammenhang mit der eventuellen Abschaffung des Pflichtzölibats (Bearb.: Erwin Eigner, Janette Eigner)

Die Verbindung zwischen Ehelosigkeit und Priesteramt ist kein Dogma. Aber der Zölibat ist ein großes Geschenk und sehr wichtig, ja er ist unverzichtbar. Es gab bereits zwei Bischofssynoden, auf denen das Thema anstand. Jedes Mal ist mit großer Mehrheit an der Ehelosigkeit festgehalten worden. Gleichzeitig müssen wir uns auf die veränderten Seelsorgestrukturen einstellen. Hier muss realistisch geplant werden, um Illusionen zu vermeiden.

(<http://www.merkur-online.de/nachrichten/deutschland/erzbischof-robot-zollitsch-ich-kann-aengste-nachvollziehen-interview-549207.html>, 14.2.2010)

Diese Antwort gab Erzbischof Robert Zollitsch, der Sprecher der deutschen Bischofskonferenz am 4.12.2009 in einem Interview auf die Frage, ob die Kirche nicht ernsthaft darüber nachdenken sollte, viri probati als Priester zuzulassen. Erzbischof Zollitsch verweist dabei offensichtlich auf die in der Weltbischofssynode 2005 von Rom zuletzt geführte Diskussion über eine mögliche Abschaffung des Pflichtzölibats.

In unserer Forschungsarbeit sind wir der Frage nachgegangen, welche möglichen Befürchtungen bei einer Abschaffung des Pflichtzölibats zur Diskussion stehen. Nach intensiver Diskussion sind schließlich 11 Kernfragen in den Fragebogen aufgenommen worden, mit denen versucht wurde, das Spektrum der Befürchtungen abzudecken. Es ist uns durchaus bewusst, dass dies keine vollständige Aufzählung aller möglichen Befürchtungen ist, doch sind wir schlussendlich doch überzeugt, hier einen großen Teil der Ängste und negativen Erwartungen behandelt zu haben.

7.1 Befürchtungen

Die Fragestellung an die Weltpriester zum Themenkomplex „Befürchtungen“ lautete:
Welche Befürchtungen müsste man Ihrer Meinung nach bei einer eventuellen Abschaffung der Zölibatspflicht haben?

Die Abschaffung der Zölibatspflicht.....

- bringt viele nichtberufene Kandidaten, die nur Amt und Würde suchen.
- lässt befürchten, dass es zu qualitativen Abstufungen zwischen den Amtsinhabern kommt (stark und gut - schwach und triebhaft)
- führt bei Pfarrgemeinden möglicherweise zum Problem, verheiratete Priester nicht zu akzeptieren.
- führt zu Zeitmangel bei der Berufsausübung, weil persönliche Dinge wichtiger sind.
- das Beichtgeheimnis wäre durch eine Beziehung gefährdet
- schafft neue Distanz zum Kirchenvolk, weil Privatleben anscheinend wichtiger ist.
- führt zu unzumutbaren finanziellen Belastungen der Diözese
- unterminiert die kirchliche Autorität auch in anderen Belangen.
- ein späteres Scheitern der Beziehung/Ehe belastet wiederum die Berufsausübung.
- bringt Verlust an Vorbildwirkung.
- schafft Verwirrung und Ärger.

Im Fragebogen konnte bei den Antworten anhand einer Skala von 1 – 5 abgestuft werden zwischen stark zu befürchten bis zu überhaupt nicht zu befürchten.

Tab. 7.1: Befürchtungen
(Häufigkeiten und Mittelwerte)

Variable	%	stark zu				überhaupt		Mittelwert
		befürchten	1	2	3	4		
			1	2	3	4	5	
V18_1	bringt viele nicht berufene Kandidaten	15,0	17,8	23,8	21,8	21,8	100 n=400	3,18
V18_2	kommt zu qualitativen Abstufungen	11,9	20,5	27,3	24,1	16,2	100 n=395	3,12
V18_3	führt bei Pfarrgemeinden möglicherweise zum Problem, verheiratete Priester nicht zu akzeptieren	6,3	19,0	27,6	28,1	19,0	100 n=395	3,34
V18_4	führt zu Zeitmangel bei der Berufsausübung, weil persönliche Dinge wichtiger sind	18,1	25,6	26,1	19,1	11,1	100 n=398	2,79
V18_5	das Beichtgeheimnis wäre durch eine Beziehung gefährdet	13,3	13,5	10,5	16,3	46,4	100 n=399	3,69
V18_6	schafft neue Distanz zum Kirchenvolk, weil Privatleben anscheinend wichtiger ist	11,1	20,9	23,2	27,5	17,4	100 n=397	3,19
V18_7	führt zu unzumutbaren finanziellen Belastungen der Diözese	17,7	23,5	26,1	16,2	16,5	100 n=395	2,90
V18_8	unterminiert die kirchliche Autorität auch in anderen Belangen	6,6	9,9	19,8	27,0	36,6	100 n=393	3,77
V18_9	ein späteres Scheitern der Beziehung/Ehe belastet wiederum die Berufsausübung	39,3	30,2	17,1	9,6	3,8	100 n=397	2,08
V18_10	bringt Verlust an Vorbildwirkung	11,1	16,1	20,4	20,4	32,0	100 n=397	3,46
V18_11	schafft Verwirrung und Ärger	9,1	15,7	26,1	26,1	22,8	100 n=394	3,38

Unter Zugrundlegung der Mittelwerte ergibt sich bei den Priestern zusammenfassend folgende Rangordnung an Befürchtungen:

1. Ein Scheitern einer Priesterehe belastet die Berufsausübung
2. Priesterehen führen zu Zeitmangel bei der Berufsausübung
3. Priesterehen würden zu unzumutbaren finanziellen Belastungen der Diözesen führen
4. Verheiratete Priester könnten qualitativ hinter zölibatäre Priester zurückgestuft werden
5. Viele nichtberufene Priester könnten dieses Amt anstreben

Die wenigsten Befürchtungen wurden bei folgenden Fragen eruiert:

1. Durch Priesterehen würde die kirchliche Autorität auch in anderen Belangen unterminiert
2. Das Beichtgeheimnis wäre durch eine Beziehung gefährdet
3. Priesterehen bringen Verlust an Vorbildwirkung
4. Schafft Verwirrung und Ärger
5. Mangelnde Akzeptanz durch die Pfarrgemeinden
6. Entstehen einer Distanz zum Kirchenvolk

Eine Faktorenanalyse zeigt, dass alle hier untersuchten Aspekte auf einer gemeinsamen Dimension laden. Die stärkste Ladung weist das Item „Zölibat schafft neue Distanz zum Kirchenvolk, weil Privatleben anscheinend wichtiger ist“ auf, die relativ geringste jene Frage, die sich mit der möglichen finanziellen Belastung der Diözese befasst.

Tab. 7.2: Faktorenanalyse - Ladungen

		Ladungen
V18_1	bringt viele nicht berufene Kandidaten	.737
V18_2	kommt zu qualitativen Abstufungen	.689
V18_3	führt bei Pfarrgemeinden möglicherweise zum Problem, verheiratete Priester nicht zu akzeptieren	.716
V18_4	führt zu Zeitmangel bei der Berufsausübung, weil persönliche Dinge wichtiger sind.	.755
V18_5	das Beichtgeheimnis wäre durch eine Beziehung gefährdet	.728
V18_6	schafft neue Distanz zum Kirchenvolk, weil Privatleben anscheinend wichtiger ist.	.833
V18_7	führt zu unzumutbaren finanziellen Belastungen der Diözese	.687
V18_8	unterminiert die kirchliche Autorität auch in anderen Belangen.	.746
V18_9	ein späteres Scheitern der Beziehung/Ehe belastet wiederum die Berufsausübung.	.694
V18-10	bringt Verlust an Vorbildwirkung.	.784
V18_11	schafft Verwirrung und Ärger.	.789

Eine auf der Basis dieser Faktorenanalyse neu gebildete standardisierte Variable „Befürchtungen“ (Mw=0, Std.abw.=1) erstreckt sich vom Minimum -2,3 (starke Zustimmung) bis zum Maximum 1,9. Die Dimension „Befürchtungen“ korreliert in hohem Maße positiv mit der dem Zölibat unterlegten theologischen Bedeutung ($r = .72$) und mit der empfundenen Erleichterung, die der Zölibat für die pastorale Praxis bietet ($r = .64$) und stark negativ mit der Vorstellung, Frauen zur Priesterweihe zuzulassen ($r = -.70$, p überall $< .001$).

Hier soll nun im Detail untersucht werden, wie sehr bestimmte Befürchtungen mit dem Alter der befragten Priester variieren.

Tab. 7.3: Befürchtungen nach Altersgruppen
(Mittelwerte, eta, Signifikanz)

Alter	V18.1	V18.2	V18.3	V18.4	V18.5	V18.6	V18.7	V18.8	V18.9	V18.10	V18.11	n ≈
bis 35	2,71	2,12	2,82	2,06	3,18	2,29	3,18	3,87	1,29	3,35	3,24	17
36-45	3,16	2,82	3,27	2,40	3,46	2,97	2,61	3,64	1,82	3,45	3,29	66
46-55	3,18	3,41	3,44	2,94	3,59	3,24	2,97	4,01	2,09	3,67	3,44	96
56-65	3,50	3,42	3,48	3,12	4,06	3,50	3,20	3,82	2,28	3,69	3,57	77
66-75	3,17	3,16	3,47	2,94	4,01	3,34	2,96	3,84	2,35	3,52	3,53	96
älter	2,83	2,76	2,92	2,49	3,02	2,93	2,44	3,20	1,83	2,54	2,78	41
Gesamt	3,18	3,13	3,35	2,80	3,69	3,20	2,90	3,78	2,09	3,47	3,38	393
eta	.15	.27	.17	.24	.23	.22	.18	.19	.23	.24	.19	
Signifi- kanz p<	--	.001	.05	.001	.001	.01	.05	.02	.001	.001	.02	
n	399	394	394	397	398	396	394	392	396	396	393	

Werteskala: 1 = stark zu befürchten bis 5 = überhaupt nicht zu befürchten
Formulierungen der Aussagen siehe Tab.7.1.

Grundsätzlich ist auffällig, dass die Befürchtungen in fast allen Belangen bei den jüngeren Welt Priestern und bei den Priestern über 75 Jahre am ausgeprägtesten sind. Die Priester in den Altersgruppen 46-55 bzw. 56-65 hegen bei fast allen Fragen die geringsten Befürchtungen. Bei der Frage nach der Gefährdung des Beichtgeheimnisses (V18_5) sehen bei einem Gesamtmittelwert aller Befragten, der wenig Befürchtungen in dieser Frage signalisiert, beispielsweise die Priester im Alter von 56-75 Jahren bei einer allfälligen Abschaffung des Pflichtzölibats die geringste Gefährdung (Mittelwert jenseits von Skalenwert 4); die Jüngsten und vor allem die Ältesten (über 75) sind hier näher der Skalenmitte. Dass die kirchliche Autorität unterminiert werden könnte, wird ebenfalls nur im geringen Ausmaß befürchtet, fast ebenso wenig wird ein Verlust der Vorbildwirkung in der Gesellschaft im Zusammenhang mit der Abschaffung des Pflichtzölibats gesehen, wobei bei dieser Frage jedoch - wie auch im Hinblick auf die finanzielle Belastung der Diözesen - die ältesten Priester im Gegensatz zu ihren jüngeren Kollegen doch schwerere Bedenken haben.

Stark befürchtet wird von allen Altersgruppen, dass ein späteres Scheitern einer Beziehung oder einer Ehe die Ausübung des Priesteramtes belasten könnte - besonders stark wird dies

von den Jüngsten zum Ausdruck gebracht. Nachdem der Gesamtmittelwert zu dieser Frage als einziger Wert deutlich in Richtung stärkere Befürchtungen geht (Skalenwert bei 2 „eher zu befürchten“, niedrigster Mittelwert insgesamt!), ist dies ein Thema, welches bei der Diskussion um eine allfällige Abschaffung des Pflichtzölibats zentral zu betrachten ist.

Als weitere Frage wurde ein allfälliger Zeitmangel oder eine Zeitverknappung als mögliche Befürchtung eruiert. Hier sind es auch wieder die jüngsten Priester, die sich größere Sorgen darüber machen, dass jene Zeit, die ein verheirateter Priester für seine Familie aufwendet, bei der Amtsausübung fehlen wird.

Mit Ausnahme des ersten Items - eine Häufung nichtberufener Kandidaten - unterscheiden sich alle erhobenen Zusammenhänge nach Altersgruppen (zum Teil hoch-)signifikant.

Da die Frage nach der Sicherheit des Beichtgeheimnisses bei Aufhebung des Zölibatsgebots von den Priestern als sehr gering gefährdet betrachtet wird, dies aber eine Frage ist, die das Kirchenvolk doch mehr beschäftigt (die Vergleichsuntersuchung bei oberösterreichischen Laien zeigt in diesem Punkt eine etwas vorsichtigere Haltung - nur 31% befürchten das überhaupt nicht, dafür aber weitere 31% eher nicht), wurden die Antworten dazu näher untersucht.

Tab. 7.4: Gefährdung des Beichtgeheimnisses
(Häufigkeiten)

Befürchtungen	absolut	%
stark	53	13,3
eher	54	13,5
mittel	40	10,5
eher nicht	64	16,3
überhaupt nicht	184	46,4
	395	100

Von 395 gültigen Antworten bei der Frage nach der Gefährdung des Beichtgeheimnisses sind 184 bzw. 46,4 % der Ansicht, dass bei Aufhebung des Pflichtzölibates das Beichtgeheimnis überhaupt nicht gefährdet sei. Demgegenüber wird es von 13% stark und von ebenfalls 13% eher befürchtet.

Zusammenfassend für den Einfluss der Altersgruppenzugehörigkeit auf das Ausmaß von Befürchtungen im Zusammenhang mit einer eventuellen Aufhebung der Zölibatspflicht zeigt Tab. 7.5, dass diesbezüglich die Ältesten (über 75) am stärksten Bedenken haben, nicht viel weniger die Jüngsten (bis 35) und dann stärkere auch noch jene von 36-45 Jahren. Die 46-75jährigen unterscheiden sich davon deutlich durch geringere Bedenken - am geringsten sind sie bei den 56-65jährigen.

Tab. 7.5: Befürchtungen bei Aufhebung der Zölibatspflicht, nach Alter
(Mittelwerte, eta)

Alter	Befürchtungen	n
bis 35	-0,492	16
36-45	-0,209	66
46-55	0,107	95
56-65	0,276	75
66-75	0,153	92
älter	-0,545	39
Gesamt	0,005	383

eta = 27, p < .001

Auffallend sind auch **regionale Unterschiede**. Die befragten Weltpriester der Diözesen Linz und Innsbruck sind zu mehr als der Hälfte davon überzeugt, dass das Beichtgeheimnis bei Abschaffung des Pflichtzölibats überhaupt nicht gefährdet sei. Diese Einschätzung wird jedoch nur von rund 40% der Priester der Diözese Gurk geteilt.

Eine andere Frage, die bei der Erhebung stark in den Vordergrund getreten ist, stellt sich bei Befürchtungen der Priester über die Folgen eines späteren Scheiterns einer Ehe bei Aufhebung des Pflichtzölibats auf ihren Seelsorgedienst (Tab. 7.6). Immerhin sind 70 Prozent aller befragten Priester der Ansicht, dass mit Belastungen in der Berufsausübung zu rechnen ist, sollten Priesterehen scheitern. Interessanterweise sind hier regional starke Unterschiede auszumachen. Der Anteil jener Priester, die hier (eher) keine Befürchtungen hegen, ist innerhalb der Diözese Linz mit 34,1% am höchsten, wohingegen in der Diözese Gurk kein einziger Priester denkt, dass ein späteres Scheitern einer Priesterehe ohne Auswirkungen auf die Ausübung seines Priesteramtes bleiben würde. Auch die Mittelwertunterschiede zwischen den Diözesen in dieser Frage sind signifikant (Linz 2,6; Gurk 1,6).

Tab. 7.6: Späteres Scheitern einer Priesterehe
(Häufigkeiten)

Scheitern einer Priesterehe belastet die Berufsausübung	absolut	%
stark	156	39,3
eher	120	30,2
neutral	68	17,1
eher nicht	38	9,6
überhaupt nicht	15	3,8
	397	100

Wiewohl nicht in allen hier präsentierten Fragen signifikante Mittelwertunterschiede zwischen den Diözesen auftreten (siehe Tab.7.7), ist festzustellen, dass über **alle angeführten Aussagen** zu Befürchtungen im Zusammenhang mit einer Abschaffung des Pflichtzölibats hinweg die befragten Weltpriester aus der **Diözese Linz** am wenigsten Befürchtungen hegen (im Hinblick auf mögliche Belastungen der Diözesanfinanzen teilt Linz diese geringeren

Sorgen mit Graz-Seckau). Diese Position der befragten Weltpriester aus der Diözese Linz offenbart sich auch in der Analyse der verdichteten Variablen „Befürchtungen“, wo diese mit ihren geringen Bedenken weitab von allen anderen österreichischen Diözesen liegen (Linz: 0,509, Durchschnitt aller anderen Diözesen: -0,082; Range: 1,922 bis -2,301; eta = .21, p < .001).

Im Detail sind die Unterschiede hochsignifikant (p<.001) bezüglich der eben erwähnten finanziellen Belastungen, die man besonders in der Diözese Feldkirch befürchtet (Mw=2,3 gegenüber Linz und Graz ca. 3,4; ist es der alemannische Hang zur Sparsamkeit oder zur nüchternen Rechnung, der hier durchschlägt?). Signifikant (p<.01) sind die Unterschiede bezüglich der Häufung nichtberufener Kandidaten (Linz vs. Eisenstadt) und der Unterminierung kirchlicher Autorität auch in anderen Fragen (Linz: Extremwert geringer Befürchtung) und des schon besprochenen möglichen Scheiterns von Ehen von Priestern mit negativen Folgen für die Berufsausübung.

Tab. 7.7: Befürchtungen nach Diözesen
(Mittelwerte, eta, Signifikanz)

Diözese	V18.1	V18.2	V18.3	V18.4	V18.5	V18.6	V18.7	V18.8	V18.9	V18.10	V18.11	n ≈
Linz	3,75	3,67	3,68	3,28	4,21	3,74	3,47	4,33	2,61	3,81	3,81	57
St.Pölten	3,15	2,90	3,23	2,78	3,55	3,12	2,85	3,50	2,05	3,15	2,98	60
Wien	2,94	2,99	3,37	2,71	3,69	3,07	2,73	3,84	1,96	3,41	3,25	85
Eisenst.	2,57	3,08	3,21	2,71	3,57	3,14	2,85	3,57	2,14	3,79	3,64	14
Graz-S.	3,00	2,89	3,40	2,75	3,48	3,25	3,35	3,91	2,26	3,56	3,61	57
Gurk	3,32	3,11	3,05	2,47	3,26	2,58	2,89	3,58	1,58	3,05	3,05	19
Salzburg	3,32	3,15	3,21	2,51	3,62	3,17	2,72	3,61	1,90	3,65	3,46	39
Innsbruck	3,59	3,36	3,18	2,68	4,14	3,00	2,50	3,73	1,86	3,52	3,10	22
Feldkirch	3,05	3,28	3,41	2,85	3,51	3,18	2,26	3,44	1,97	3,31	3,49	39
Gesamt	3,19	3,14	3,36	2,79	3,69	3,20	2,90	3,78	2,09	3,47	3,38	
eta	.22	.21	.14	.18	.18	.21	.28	.23	.23	.17	.22	
Signifi- kanz p<	.01	.05	--	--	--	.05	.001	.01	.01	--	.02	
n	396	391	391	394	395	393	391	389	393	393	390	

Werteskala: 1 = stark zu befürchten bis 5 = überhaupt nicht zu befürchten
Formulierungen der Aussagen siehe Tab.7.1.

7.2 Positive Erwartungen

Die Priester hatten nicht nur Gelegenheit, ihre Befürchtungen auszudrücken, es wurde auch nach ihren positiven Erwartungen gefragt. Neben acht vorgegebenen Aspekten wurde auch die Möglichkeit geboten, weitere Meinungsäußerungen in Form von offenen Antworten abzugeben. Auch hier zeigt eine Faktorenanalyse, dass alle formuliert vorgegebenen Aspekte auf einer gemeinsamen Dimension laden.

Die Fragestellung zu diesem Themenkomplex lautete: **Welche positiven Erwartungen würden Sie mit einer eventuellen Abschaffung der Zölibatspflicht verbinden?**

Die Abschaffung der Zölibatspflicht . . .

- führt dazu, dass es generell mehr Priesteramtsanwärter gibt
- bedeutet für Priester mehr Lebensnähe und Bezug zu Menschen gerade auch in Fragen von Liebe und Ehe
- ermöglicht der Kirche ein moderneres Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit
- hilft innere Konflikte von Priestern abzubauen
- ermöglicht, dass der natürliche Sexualtrieb gestillt werden kann
- führt zu weniger Einsamkeit im Leben von Priestern
- ermöglicht, dass eine gewisse Distanz zur Pfarrgemeinde wegfällt
- ermöglicht es dem Priester, dass er in der Öffentlichkeit nicht immer alleine auftreten muss.

Bei den Antworten konnte anhand einer Skala von 1 – 5 abgestuft werden zwischen stark zu erwarten bis zu überhaupt nicht zu erwarten (siehe Tab. 7.8).

Tab. 7.8: Positive Erwartungen
(Häufigkeiten und Mittelwerte)

Variable	%	stark zu				überhaupt		Mittelwert
		erwarten	2	3	4	nicht zu erwarten		
		1	2	3	4	5		
V19_1	mehr Priesteramtsanwärter	20,9	33,4	17,8	17,3	10,1	100 n=398	2,61
V19_2	mehr Lebensnähe und Bezug zu Menschen	25,8	25,6	19,3	16,5	12,8	100 n=399	2,65
V19_3	moderneres Erscheinungsbild	23,7	27,2	20,9	14,1	14,1	100 n=397	2,68
V19_4	Abbau innerer Konflikte	22,1	31,5	21,6	13,7	11,2	100 n=394	2,60
V19_5	Stillung d. Sexualtriebes	33,8	31,8	17,0	9,2	8,1	100 n=399	2,26
V19_6	weniger Einsamkeit im Leben	32,0	30,2	19,6	11,8	6,3	100 n=397	2,30
V19_7	Wegfall einer gewissen Distanz zum Kirchenvolk	10,6	21,0	25,3	24,2	18,9	100 n=396	3,20
V19_8	Priester tritt in Öffentlichkeit nicht immer alleine auf	14,3	23,0	30,7	15,3	16,6	100 n=391	2,97

Unter Zugrundlegung der Mittelwerte ergibt sich bei den Priestern zusammenfassend folgende Rangordnung an Erwartungen:

1. Ermöglicht, dass der natürliche Sexualtrieb gestillt werden kann
2. Führt zu weniger Einsamkeit im Leben von Priestern
3. Hilft innere Konflikte von Priestern abzubauen
4. Führt dazu, dass es generell mehr Priesteramtsanwärter gibt
5. Bedeutet für Priester mehr Lebensnähe und Bezug zu Menschen gerade auch in Fragen von Liebe und Ehe
6. Ermöglicht der Kirche ein moderneres Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit
7. Ermöglicht es dem Priester, dass er in der Öffentlichkeit nicht immer alleine auftreten muss
8. Ermöglicht, dass eine gewisse Distanz zur Pfarrgemeinde wegfällt

Von den Priestern werden bei einer eventuellen Abschaffung des Pflichtzölibates die größten Erwartungen in die Ermöglichung, den natürlichen Sexualtrieb zu stillen, und eng folgend in weniger Einsamkeit in ihrem Leben gesetzt. Dadurch können oder sollen auch innere Konflikte abgebaut werden. Erst an vierter Stelle der Erwartungen kommt die Vorstellung, dass der Andrang an Priesteramtsanwärtern steigen würde. Dass bei verheirateten Priestern eine eventuelle Distanz zum Kirchenvolk wegfallen würde, wird am wenigsten erwartet.

Auch hier zeigt eine Faktorenanalyse, dass alle hier untersuchten Aspekte auf einer gemeinsamen Dimension laden. Die stärkste Ladung weist das Item „Zölibat schafft mehr Lebensnähe und Bezug zu Menschen“ auf, die relativ geringste jene Frage, die sich mit dem Auftreten der Priester in Öffentlichkeit befasst (Tab. 7.9).

Tab. 7.9: Faktorenanalyse - Ladungen

		Ladungen
V19_1	mehr Priesteramtsanwärter	.744
V19_2	mehr Lebensnähe und Bezug zu Menschen	.849
V19_3	moderneres Erscheinungsbild	.814
V19_4	Abbau innerer Konflikte	.843
V19_5	Stillung d. Sexualtriebes	.748
V19_6	weniger Einsamkeit im Leben	.824
V19_7	Wegfall einer gewissen Distanz z. Kirchenvolk	.779
V19_8	Priester tritt in Öffentlichkeit nicht immer alleine auf	.679

Eine auf der Basis dieser Faktorenanalyse neu gebildete standardisierte Variable „Positive Erwartungen“ (Mw=0, Std.abw.=1) erstreckt sich vom Minimum -1,6 (starke Zustimmung) bis zum Maximum 2,3.

Theoretisch vorstellbar wäre, dass man mit der eventuellen Aufhebung der Zölibatspflicht sowohl Befürchtungen wie auch positive Erwartungen verknüpfen kann; tatsächlich ist aber eine starke negative Korrelation der beiden Dimensionen festzustellen: $r = -.57$. Dementsprechend korrelieren die positiven Erwartungen stark negativ mit der dem Zölibat unterlegten theologischen Deutung sowie mit der Betonung der Erleichterung der pastoralen Praxis aufgrund der zölibatären Lebensform ($r = -.70$ bzw. $-.61$) sowie stark positiv mit der Vorstellung, Frauen zur Priesterweihe zuzulassen ($r = .62$, p überall $< .001$).

Wie verteilen sich diese Erwartungshaltungen unter den Priestern nach dem Alter und nach regionaler Zugehörigkeit? Hier soll zunächst untersucht werden, wie sehr bestimmte Erwartungen mit dem Alter der befragten Priester korrelieren. Ein Vergleich der Mittelwerte aus der Befragung bringt folgendes Ergebnis:

Tab. 7.10: Positive Erwartungen nach Altersgruppen
(Mittelwerte, eta, Signifikanz)

Alter	V19.1	V19.2	V19.3	V19.4	V19.5	V19.6	V19.7	V19.8	n ≈
bis 35	3,12	3,29	3,47	3,76	2,76	2,94	4,24	3,59	17
36-45	2,82	2,97	2,74	2,79	2,15	2,36	3,63	2,95	67
46-55	2,62	2,67	2,79	2,56	2,35	2,42	3,26	2,87	96
56-65	2,44	2,43	2,56	2,50	2,23	2,21	3,06	3,00	77
66-75	2,40	2,30	2,41	2,33	1,98	1,92	2,77	2,85	100
älter	2,90	3,07	2,82	2,80	2,77	2,76	3,18	3,18	41
Gesamt	2,61	2,65	2,67	2,61	2,26	2,30	3,20	2,97	
eta	.16	.23	.17	.24	.20	.24	.28	.13	
Signifi- kanz p<	(.06)	.001	.05	.001	.01	.001	.001	--	
n	397	398	396	393	392	396	395	390	

Werteskala: 1 = stark zu erwarten bis 5 = überhaupt nicht zu erwarten
Formulierungen der Aussagen siehe Kap. 7.2. Anfang

So wie bei den Befürchtungen zeichnet sich auch bei den positiven Erwartungen hinsichtlich der altersmäßigen Verteilung der Weltpriester ein gleiches Bild ab. Es sind die jungen Priester und die Gruppe der über 75-jährigen Priester, die sich von einer allfälligen Abschaffung des Pflichtzölibats am wenigsten erwarten. Die größte Erwartungshaltung ist bei der Altersgruppe der 66-75 jährigen Priester zu finden. Hier findet sich auch bei der Variablen „weniger Einsamkeit im Leben“ die höchste Erwartung. Dies lässt darauf schließen, dass das Thema Einsamkeit bei diesen lebenserfahrenen und langdienenden Priestern einen ausgeprägten Stellenwert hat. Aber auch die Erwartung zur Möglichkeit der Stillung des natürlichen Sexualtriebes und die Hoffnung auf mehr Lebensnähe zu den Pfarrangehörigen in Sachen Liebe und Ehe sind in dieser Altersgruppe sehr hoch.

Keine signifikanten Unterschiede nach dem Alter sind bezüglich der Erwartung von mehr Priesteranwärtern bzw. bezüglich jener, dass Priester in der Öffentlichkeit nicht immer alleine

auftreten müssen, gegeben (die erstgenannte Aussage ist knapp außerhalb der Signifikanzgrenze von 5%). Alle anderen Erwartungen sind signifikant bis hochsignifikant.

Zusammenfassend über alle abgefragten Aspekte (Dimension „positive Erwartungen“) zeigt sich ein ausgeprägt geringes Potential positiver Erwartungen bei der jüngsten Altersgruppe, mit großem Abstand gefolgt von den 36-45jährigen und dann stetig zunehmend bis zu den 66-75jährigen; erst die Ältesten verbinden mit einer eventuellen Aufhebung des Pflichtzölibats wieder deutlich weniger positive Erwartungen.

Tab. 7.11: Positive Erwartungen bei Aufhebung der Zölibatspflicht, nach Alter
(Mittelwerte, eta)

Alter	Positive Erwartungen	n
bis 35	0,773	17
36-45	0,146	64
46-55	0,032	94
56-65	-0,100	76
66-75	-0,265	95
älter	0,197	35
Gesamt	-,001	381

eta = 23, p < .001

Für die Ausprägung der Erwartungshaltung hinsichtlich der regionalen Zugehörigkeit wurden ebenfalls die Mittelwerte der Subgruppen herangezogen. Hier ergeben sich nach regionaler Betrachtung die in Tab. 7.12 referierten Werte.

Regional betrachtet sind die Priester aus der Diözese Linz wieder jene, die am stärksten positive Erwartungen bei einer allfälligen Aufhebung des Pflichtzölibats in der römisch-katholischen Kirche hegen. Oberösterreichische Priester haben bei den Fragen nach mehr Priesteramtsanwärtern, nach einem moderneren Erscheinungsbild (gemeinsam mit Graz-Seckau), innerem Konfliktabbau, weniger Einsamkeit (wieder gemeinsam mit Graz-Seckau) und weniger Distanz zur Pfarrgemeinde (gemeinsam mit St.Pölten und Graz-Seckau) die höchsten Erwartungen. Priester aus den Diözesen St. Pölten und Graz erwarten sich am meisten, dass die Frage nach der Stillung des Sexualtriebes besser gelöst werden könnte. Die Vorarlberger Priester sehen im großen Maß die Möglichkeit, dass Priester nicht mehr alleine in der Öffentlichkeit auftreten müssen, gefolgt von Linz und Graz-Seckau.

Wie bereits früher im Bericht erwähnt, zeigen die Mittelwerte, dass in der Gesamtschau die Fragen nach der Stillung des Sexualtriebes und die Verringerung der Einsamkeit im Priesterleben die höchsten Erwartungshaltungen unter allen Fragen zeigen. Dagegen wird die Frage nach einem allfälligen Wegfall einer gewissen Distanz zur Pfarrgemeinde von allen Priestern am wenigsten erwartet (dies ist die einzige Aussage mit signifikanten Unterschieden zwischen den Mittelwerten der einzelnen Diözesen; dementsprechend variieren auch die Mittelwerte der verdichteten Variablen „Positive Erwartungen“ nicht signifikant nach Diözesen).

Tab. 7.12: Positive Erwartungen nach Diözesen
(Mittelwerte, eta, Signifikanz)

Diözese	V19.1	V19.2	V19.3	V19.4	V19.5	V19.6	V19.7	V19.8	n ≈
Linz	2,16	2,54	2,45	2,28	2,26	1,98	2,86	2,80	56
St.Pölten	2,63	2,55	2,60	2,34	2,08	2,28	2,87	2,97	59
Wien	2,60	2,80	2,82	2,75	2,30	2,44	3,29	2,89	83
Eisenstadt	3,14	2,79	2,93	2,71	2,64	2,57	3,29	2,93	14
Graz-Seckau	2,43	2,36	2,47	2,49	2,07	2,02	2,96	2,81	57
Gurk	2,95	3,21	3,00	2,95	2,37	2,47	3,68	3,79	19
Salzburg	2,92	2,46	2,51	2,71	2,51	2,58	3,64	3,21	38
Innsbruck	2,71	2,95	2,73	3,00	2,23	2,23	3,64	3,36	22
Feldkirch	2,67	2,56	2,82	2,69	2,16	2,31	3,26	2,74	39
Gesamt	2,60	2,63	2,66	2,59	2,25	2,28	3,19	2,97	
eta	.19	.16	.13	.17	.12	.17	.23	.20	
Signifikanz p<	(.06)	--	--	--	--	--	.01	(.06)	
n	397	398	396	393	392	396	395	390	

Werteskala: 1 = stark zu erwarten bis 5 = überhaupt nicht zu erwarten
Formulierung der Aussagen siehe Kap. 7.2. Anfang

7.3. Textauswertung offene Antworten

Von 51 Weltpriestern wurde auch die Möglichkeit genutzt, weitere Erwartungen oder Befürchtungen in Form von offenen Antworten mitzuteilen. Diese Antworten lassen sich in die Themenbereiche

- Ehrlichkeit und Offenheit
- Lebensnähe in Pfarrgemeinde und Pastoralarbeit
- Ehe und Sexualität
- Frau in der Kirche
- Sonstige Erwartungen und Befürchtungen

zusammenfassen.

Auffallend ist, dass zum Thema Ehrlichkeit und Offenheit die meisten Reaktionen zu verzeichnen waren. In der Folge werden die verschiedenen Statements verschiedener Weltpriester im Originaltext aufgelistet.

7.3.1 Ehrlichkeit und Offenheit

Mehr Ehrlichkeit!
Die kirchliche Glaubwürdigkeit würde wachsen!
Macht deutlich, dass ein Kirchengebot ein reines Kirchengebot ist; dass die Leitung viel Verständnis hat, wird dadurch deutlich.
Mehr Menschlichkeit und Offenheit der Kleriker untereinander.
Glaubwürdigkeit zölibatären Lebens wäre gegeben.
Führt zu Glaubwürdigkeit der Kirche.
Mehr Aufrichtigkeit! – Nämlich nicht jahrzehntelang – auch in kirchlichen Medien – auf die Abschaffung des Zölibates hinarbeiten und dann eine derartige Befragung zu machen!
Hilft, geheime Beziehungen offen zu leben.
Die Zwiespältigkeit der Kirche verschwindet; Unierte OK, die lateinische Kirche „verteufelt“ in derselben Führung (Papst); Hypokratie!!! Lüge!!!
Weniger illegale Verhältnisse.
Die eigentlichen Ursachen für den Rückgang des Glaubens würden offener werden.
Man könnte offener über all diese Dinge reden. Es könnte ein ehrlicherer Lebensstil existieren.
Weniger Verdächtigungen und Gerüchte.
Weniger Kritik, Vorurteile und mehr Verständnis.
Glaubwürdigkeit der freiwillig ehelosen Lebensform würde steigen

7.3.2 Lebensnähe in Pfarrgemeinde und Pastoralarbeit

...dass der Priester nicht wie der Blinde von der Farbe redet.
...führt zu einer offenen und unbefangenen Art auf Menschen zuzugehen.
Mehr Natürlichkeit und Zufriedenheit, Aussprachemöglichkeit; wahre Liebe bewirkt unheimliche seelsorgliche Kraft
Könnte helfen, dass es neben den Sorgen und dem Ärger mit der Gemeinde für ihn auch noch etwas anderes gibt, worauf er zuleben kann! - Psychohygiene
Die Gemeinden müssen darauf vorbereitet werden

7.3.3 Ehe und Sexualität

Entkrampfung im ganzen Sexualbereich, partnerschaftliche Entwicklungen von Mann und Frau
P.S. Die Frage der Homosexualität wäre durchaus mitzubedenken.
Ehrlicher Umgang mit Sexualität, bis jetzt fast nur Lügen
Erfahren & Erleben Vater zu werden und zu sein; positive Auswirkung auf die Atmosphäre / Gestaltung von Pfarrhöfen.
Die Priesterfrau und Familie wirken mit und in der Gemeinde.
Die Frau wird als Pfarrerin angesehen.
Gleichstellung beider Lebensformen
Wenn ihm die Ehe gelingt, wird er einen strengen Maßstab haben, wenn die Ehe scheitert, wird er zu tolerant werden bei Konflikten.
Unter Druck eine „GUTE“ Ehe führen zu müssen.
Schafft neue Probleme: Wer garantiert, dass die Erziehung der Kinder „funktioniert“. Es wären aufgrund der Familie „Rücksichtnahmen“ nötig, weil bei unangenehmen Aussagen die Kinder mit Repressalien rechnen müssten.
Problemverschiebung auf die Frage von Scheidung. Wiederheirat von Priestern. Grundfrage ist immer: Darf / soll die Kirche Lebensform einfordern?

7.3.4 Frau in der Kirche

Abbau des Klerikalismus; mehr Akzeptanz der Frau und auch von Homosexuellen

7.3.5 Sonstige Erwartungen und Befürchtungen

Kommt freier Entscheidung zu Gute.
Freiheit der Selbstbestimmung des eigenen Privatlebens; von der Hierarchie zur Demokratie in der Amtskirche.
Erfüllteres Leben, mehr Freude am Beruf.
Ermöglicht den Priestern mehr Lebensfreude - Vorwurf: durch den Zölibat traurig und "lebensfremd" (vor allem Predigt)
Zeigen wir die Schönheit der Berufung des Zölibats.
Ein Priester, der alles schenkt, bekommt alles; Mein Leben haben jene Priester geprägt, die offen, heilig, geistlich gelebt haben. Sie haben VIEL VON GOTT vermittelt.
Bedeutet einen medialen Dauerbrenner weniger.
Christennachfolge und Seine Lebensform ist Hauptargument für Zölibat.
Man würde erkennen, dass eine Abschaffung des Zölibats die tiefer liegenden Probleme der Kirche nicht löst.
Kurzfristig mehr Priester wegen Stauereffekt.
Langfristig weniger Priester, weil geringerer Entscheidungsdruck, dafür mehr Ordenspriester.
Solange die Familien nicht stabiler und echt christlicher werden, wird der Priesternachwuchs mit oder ohne Zölibat nur tröpfeln.
Das Evangelium wäre nicht mehr glaubwürdig.
Kirchenspaltung
Das Priestertum selber ist auch verzichtbar! Das "katholische Dogma" (Eucharistie) hört auf (= "Dogma der Kirche")
Finanzielles Desaster, Massenaustritte, Bruch mit anderen Kirchen.

8. Probleme, die sich bei Schwierigkeiten mit dem Pflichtzölibat ergeben können

(Bearb.: Isolde Deak, Stephanie Eisschiel, Manuela Lunger, Eva-Maria Pörtl)

In diesem Kapitel werden zunächst einige allgemeine Aussagen über die Situation von Weltpriestern bezüglich des Lebens mit dem Pflichtzölibat analysiert. Darauf folgt die Frage, wo sich Weltpriester zugehörig fühlen und danach, wohin sie sich wenden, wenn sie Schwierigkeiten mit dem Zölibat empfinden. Anschließend wird über Stellungnahmen dazu berichtet, wie im Falle von Beziehungen von Priestern zu Frauen und eventuell ihren Kindern agiert werden sollte.

8.1. Generelle Aussagen über das Leben mit dem Pflichtzölibat

Tab. 8.1: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

	%	trifft völlig zu 1	2	3	4	trifft überhaupt nicht zu 5		Mittel wert
Ich beneide andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin.		4,0	13,6	22,1	22,1	38,2	100 n=398	3,77
Die Zölibatsverpflichtung einzuhalten, verlangt von mir viel Kraft.		11,9	25,1	26,4	22,6	14,0	100 n=394	3,02
Ich bin froh, keinerlei Verpflichtungen für eine Frau zu haben.		18,5	18,5	26,2	16,7	20,1	100 n=389	3,01
Der Zölibat macht viele Priester einsam.		33,2 [28]*	29,2 [29]	20,4 [22]	11,1 [13]	6,0 [8]	100 n=397	2,27 [2,42]

* Werte aus der Untersuchung von Zulehner 2001

Bei den Aussagen in Tabelle 8.1 hatten die befragten Priester die Möglichkeit, zwischen 1 = „trifft völlig zu“ und 5 = „trifft überhaupt nicht zu“ abzustufen.

Die Aussage „*Ich beneide andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin*“ beantwortete ein großer Teil der Befragten (38,2%) damit, dass dies für sie überhaupt nicht zutreffe.

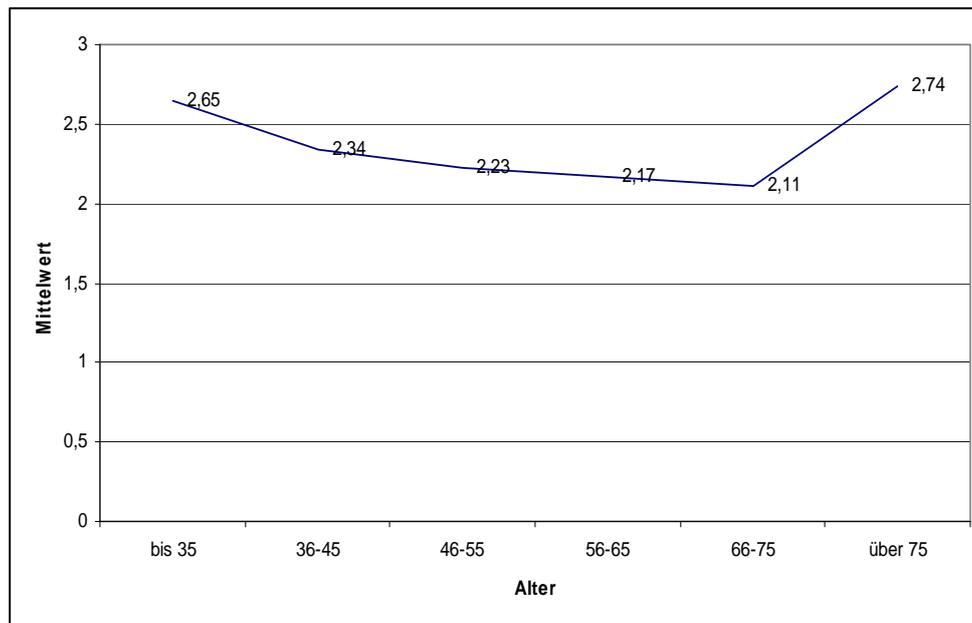
Was die Behauptung „*Die Zölibatsverpflichtung einzuhalten verlangt von mir viel Kraft*“ angeht, so herrscht hier bei den befragten Priestern keine Einigkeit; so trifft diese für rund 25% eher zu, für rund 26% weder noch zu und für rund 23% der Befragten eher nicht zu.

Bei der Aussage „*Ich bin froh, keinerlei Verpflichtungen für eine Frau zu haben*“ zeigt sich ein ähnliches Bild: Für ein Viertel der Befragten (26 %) trifft diese Aussage „weder noch“ zu, und jeweils 37% sind auf der (eher) bejahenden oder (eher) verneinenden Seite.

Für immerhin mehr als die Hälfte der befragten Priester (62,4%) trifft die Aussage „*Der Zölibat macht viele Priester einsam*“ voll oder eher zu.

Bezüglich dieser Aussagen sind sich die befragten Weltpriester unterschiedlichen Alters weitgehend einig (die Mittelwerte der verschiedenen Altersklassen sind nicht signifikant voneinander unterschieden). Lediglich der ersten der Aussagen in Tab. 8.1 stimmen die Ältesten (über 75) noch weniger zu als die anderen (Mw=4,28), und bezüglich der Aussage, dass der Zölibat viele Priester einsam macht, stimmt man kontinuierlich mit zunehmendem Alter etwas stärker zu - bis zu den über 75jährigen, die das noch weniger als die Jüngsten so empfinden (p für F aus Anova knapp außerhalb der Signifikanzgrenze von 5%; Abb. 8.1).

Abb. 8.1: Altersklassen - Zölibat macht einsam (Mittelwerte)



Zölibat und Einsamkeit - diese Empfindung ist auch stärker bei den befragten Weltpriestern aus den Diözesen Linz, St.Pölten und Graz (Mw 1,98 bis 2,12), schwächer bei jenen aus Eisenstadt (2,71) und am schwächsten bei jenen aus Innsbruck (3,0); alle anderen Mittelwerte liegen zwischen 2,30 und 2,40 (p für F aus Anova < .05).

8.2. Zugehörigkeitsgefühl

Tab. 8.2: Viele Menschen fühlen sich zu einer bestimmten Gruppe von Menschen zugehörig. Wo fühlen Sie sich zugehörig?

	%	Rang
zur Pfarrgemeinde	90,6%	1
zu meinen Eltern, Verwandten	48,3 %	2
zu einer vertrauten Person	45,3 %	3
zu einer kirchlichen Interessensgemeinschaft	18,0 %	6
zu einer Ordensgemeinschaft (obwohl ich Weltpriester bin)	6,9 %	7
zu einer Gemeinschaft von Weltpriestern	38,2 %	4
andere	20,0 %	5
zu niemandem	2,2 %	8

Bei der Frage, „*Wo fühlen Sie sich zugehörig*“ konnten mehrere Kategorien angegeben werden. Die eindeutige Mehrheit (91%) der Priester fühlt sich der *Pfarrgemeinde* zugehörig. Fast die Hälfte der Befragten nannten *Eltern und Verwandte* und etwas weniger als die Hälfte fühlt sich einer *vertrauten Person* (45%) zugehörig, 38% zu einer *Gemeinschaft von Weltpriestern*. Weiters wurden auf Rang fünf *andere* (z.B. Basisgemeinde / Pfarrgemeinde / Seelsorgeraum, befreundete Familien oder andere Konfessionen) und auf Platz sechs die Zugehörigkeit zu einer *kirchlichen Interessensgemeinschaft* angegeben. 7% der befragten Weltpriester fühlen sich einer *Ordensgemeinschaft* verbunden. Ein kleiner Prozentsatz (2%) gab an, sich zu niemandem zugehörig zu fühlen.

Die drei am häufigsten gewählten Kombinationen sind: An erster Stelle liegen mit 8,6% die Pfarrgemeinde und eine vertraute Person. Die zweite Stelle belegt die Pfarrgemeinde und die Gemeinschaft der Weltpriester mit 8,4%. Platz drei erreicht die Kombination aus Pfarrgemeinde, Eltern und Verwandte und eine vertraute Person mit 7,6%.

Zugehörigkeit zu Eltern, Verwandten wird naturgemäß von jenen öfter genannt, wo es erstere noch eher gibt, nämlich von Jüngeren. Auch eine vertraute Person wird bei den Ältesten (über 75) nur von 20% erwähnt - sie nennen häufiger eine kirchliche Interessensgemeinschaft (35%).

Eine Gemeinschaft von Weltpriestern ist häufiger ein Beziehungsanker für Weltpriester in den Diözesen Gurk (65%) und auch noch Salzburg (56%).

Anderes als das Vorgegebene wird mit zunehmendem Alter seltener erwähnt - bei den Jüngsten sind es 41%, bei jenen von 36 - 45 noch 32%. „Anderes“ wird auch aus der Erzdiözese Wien auffällig häufiger berichtet (35%), wobei die konkreten Nennungen keine Hinweise auf besondere Umstände erkennen lassen.

8.3. Hinwendung bei Schwierigkeiten mit dem Zölibat

Tab. 8.3: An wen wenden Sie sich, wenn Sie Schwierigkeiten mit dem Zölibat haben?

	%	Rang
an Gott	59,9 %	1
an einen Priester	41,1 %	2
an den Bischof	4,7 %	6
an Verwandte	4,7 %	6
an vertraute Personen aus der Kirchengemeinde	18,5 %	5
ich bin auf mich allein gestellt	24,6 %	4
andere:	18,5 %	5
Ich habe keine Schwierigkeiten.	27,8 %	3

Bei der Frage „An wen wenden Sie sich, wenn Sie Schwierigkeiten mit dem Zölibat haben“, gab es die Möglichkeit zu Mehrfachnennungen. Drei Fünftel (60%) der befragten Priester gaben an sich an *Gott* zu wenden, falls sie mit dem Zölibat Probleme haben. Zwei Fünftel der Priester (41%) holen sich Rat bei einem *Priester*. 28% der Priester merkten an, bei Schwierigkeiten mit dem Zölibat *auf sich alleine gestellt* zu sein. An fünfter Stelle (19%) stehen andere (z.B. Freunde/Freundinnen, eine andere vertraute Person oder ein Therapeut/eine Therapeutin), an sechster Stelle *vertraute Personen aus der Kirchengemeinde*, denen sich die Priester bei Problemen mit dem Zölibat anvertrauen. Mit jeweils ca. 5% wurden der Bischof und Verwandte genannt. 28% der befragten Priester betonten, dass sie keine (oder kaum) Schwierigkeiten mit dem Zölibat haben.

Die zwei meist genannten Antwortkombinationen sind an erster Stelle „Gott“ und „Priester“ mit 12,8%. An nächster Stelle liegt die Kombination „an Gott“ und „ich bin auf mich alleine gestellt“ mit 7,4%.

Sich an Gott zu wenden, nimmt mit zunehmendem Alter der befragten Weltpriester etwas ab (von 71% auf 49%, p für $\chi^2 < .05$). Sich an einen Priester zu wenden, nimmt mit zunehmendem Alter stark ab (von 59% auf 20%, p für $\chi^2 < .001$). Der Bischof wird von jenen bis 35 Jahren deutlich häufiger genannt als von den anderen (24%, p für $\chi^2 < .001$). Vertraute Personen aus der Kirchengemeinde gewinnen mit zunehmendem Alter etwas an Stellenwert in diesem Zusammenhang, aber nicht mehr bei den Ältesten (p für $\chi^2 < .05$). Auf sich allein gestellt zu sein, empfindet niemand von den Jüngsten, aber mit zunehmendem Alter mehr (mehr als 30% von den Älteren ab 66 Jahren, p für $\chi^2 < .001$). Andere Instanzen als die vorgegebenen (siehe oben) werden besonders von Jüngeren häufig genannt: bis 35 Jahre 59%, 36-45 Jahre 31%; p für $\chi^2 < .001$). Keine (oder kaum) Schwierigkeiten mit dem Zölibat zu haben, wird nur von den Ältesten (über 75) in signifikant höherem Maße (54%) als im Durchschnitt berichtet (p für $\chi^2 < .01$).

Regional sind in dieser Frage keine signifikanten Unterschiede gegeben.

8.4. Stellungnahmen zum Umgehen mit Frauen und Kindern von Priestern

Tab. 8.4: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

%	trifft völlig zu				trifft überhaupt nicht zu		Mittelwert
	1	2	3	4	5		
Ein Kind von einem Priester soll seinen Vater in der Öffentlichkeit nicht verschweigen.	49,7	21,8	20,2	6,2	2,1	100 n=386	1,89
Ein Priester ist für ein Kind, dessen Vater er ist, auch in der Erziehung verantwortlich.	65,4	21,7	10,4	2,0	0,5	100 n=396	1,51
Beziehungen von Priestern zu Frauen sollen in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden müssen.	41,4	20,4	23,0	10,7	4,5	100 n=382	2,16
Die Rechte einer Frau, die in einer Beziehung mit einem Priester lebt, sollten abgesichert sein.	50,1	16,7	16,7	7,6	8,9	100 n=383	2,08
Die Institution Kirche soll für die Frau und die Kinder eines Priesters sowohl finanziell als auch rechtlich Verantwortung übernehmen.	27,9	20,5	18,7	13,3	19,7	100 n=391	2,76

Bei den Aussagen in Tabelle 8.4. hatten die befragten Priester wieder die Möglichkeit, zwischen 1 = „trifft völlig zu“ und 5 = „trifft überhaupt nicht zu“ abzustufen.

Rund 50% der befragten Priester kreuzten bei der Aussage „*Ein Kind von einem Priester soll seinen Vater in der Öffentlichkeit nicht verschweigen*“ die Antwortalternative trifft völlig zu an.

Noch stärker ist die Zustimmung der Befragten zu „*Ein Priester ist für ein Kind, dessen Vater er ist, auch in der Erziehung verantwortlich*“; diese Aussage trifft für 65,4% der befragten Priester völlig und für 21,7% eher zu. Nur ein verschwindend geringer Anteil der Befragten (0,5%) stimmt dieser Aussage überhaupt nicht zu.

Interessant ist auch die hohe Zustimmung zu „*Beziehungen von Priestern zu Frauen sollen in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden müssen*“ – für 41% der befragten Priester trifft diese Aussage völlig und für weitere 20% zumindest eher zu.

Immerhin die Hälfte der Befragten (rund 50%) empfinden die Aussage „*Die Rechte einer Frau, die in einer Beziehung mit einem Priester lebt, sollten abgesichert sein*“ als völlig zutreffend.

Die Aussage „*Die Institution Kirche soll für die Frau und die Kinder eines Priesters sowohl finanziell als auch rechtlich Verantwortung übernehmen*“ trifft noch für rund 28% der Befragten völlig und für rund 21% der Befragten eher zu; 20% dagegen finden diese Aussage überhaupt nicht zutreffend.

Unter Zugrundelegung der Mittelwerte ergibt sich bei den befragten Weltpriestern zusammenfassend folgende Rangordnung was die Zustimmung zu den erwähnten Aussagen betrifft:

1. Ein Priester ist für ein Kind, dessen Vater er ist, auch in der Erziehung verantwortlich.
2. Ein Kind von einem Priester soll seinen Vater in der Öffentlichkeit nicht verschweigen.
3. Die Rechte einer Frau, die in einer Beziehung mit einem Priester lebt, sollten abgesichert sein.
4. Beziehungen von Priestern zu Frauen sollen in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden müssen.
5. Die Institution Kirche soll für die Frau und die Kinder eines Priesters sowohl finanziell als auch rechtlich Verantwortung übernehmen.

Die obige Aussage 1 wird von Priestern unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher regionaler Herkunft nicht signifikant unterschiedlich beantwortet.

Die Aussage 2 wird am stärksten von den Priestern bis 35 Jahren bekräftigt ($Mw=1,59$), dann von jenen von 56-65 (1,65). Am wenigsten Unterstützung erhält die Aussage von den Ältesten ab 75 (2,32; p für F aus Anova $<.02$).

Die Absicherung der Rechte der Frau (3) und die Übernahme von Verantwortung durch die Institution Kirche (5) zeigen bezüglich des Alters ein nicht unbekanntes Antwortmuster: Zunehmende Bekräftigung mit zunehmendem Alter, bis zu jenen über 75, die sich wieder der geringeren Unterstützung der Jüngsten annähern; dabei liegen die Extreme um mindestens einen ganzen Skalenpunkt auseinander (2,71 und 1,70 - 3,47 und 2,29; p für beide $<.001$).

Dass Beziehungen von Priestern zu Frauen in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden müssen, ist ebenfalls eine Forderung, die mit dem Alter variiert: am stärksten aus der Sicht der 56-75jährigen (ca. 1,9), am wenigsten aus der Sicht der Ältesten (2,62), aber am zweitwenigsten von Seiten der 36-45jährigen (2,41 - hier wird also das häufig feststellbare Muster tendenziell durchbrochen; $p <.01$).

Diese eben genannte Aussage ist übrigens die einzige, die regional doch etwas unterschiedlich bewertet wird: Salzburg und Linz treten hier besonders bekräftigend hervor ($Mw \approx 1,78$ - bezüglich Linz erinnert man sich an einen speziellen Anlassfall), Gurk, Eisenstadt und Innsbruck spürbar weniger ($Mw \approx 2,48$; $p <.05$).

Eine Faktorenanalyse zeigte, dass die hier untersuchten Aspekte auf einer Dimension laden, die wir „Einstellung zum Umgehen mit Frauen und Kindern von Priestern“ nennen (Tab.8.5). Die stärkste Ladung weist das Item „Beziehungen . . . sollen in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden“ auf, die relativ geringste jenes zur Verantwortung der Institution Kirche.

Anhand der Gewichte wurde eine neue Variable gebildet, deren lineare Verteilung - retransponiert auf eine fünfteilige Skala - Tab. 8.6 vermittelt. Ausgangspunkt ist der Minimalwert von 1,352 bei fünf Nennungen von 1 = trifft völlig zu multipliziert mit den zugehörigen Gewichten. Der Maximalwert resultiert aus derselben Vorgangsweise bei fünf Nennungen von 5 = trifft überhaupt nicht zu multipliziert mit den zugehörigen Gewichten. Die Grenze zwischen der ersten und zweiten Kategorie der neuen Variable ermittelt sich dann aus einhalb mal dem Minimalwert usw.

Tab. 8.5: Faktorenanalyse - Ladungen und Gewichte

	Ladungen	Gewichte
Ein Kind von einem Priester soll seinen Vater in der Öffentlichkeit nicht verschweigen.	.721	.265
Ein Priester ist für ein Kind, dessen Vater er ist, auch in der Erziehung verantwortlich.	.723	.266
Beziehungen von Priestern zu Frauen sollen in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden müssen.	.808	.297
Die Rechte einer Frau, die in einer Beziehung mit einem Priester lebt, sollten abgesichert sein.	.778	.286
Die Institution Kirche soll für die Frau und die Kinder eines Priesters sowohl finanziell als auch rechtlich Verantwortung übernehmen.	.648	.238

Tab. 8.6: Einstellung zum Umgehen mit Frauen und Kindern von Priestern

	%	trifft völlig zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher / überhaupt nicht zu		Mittel- wert
Einstellung zum Umgehen mit Frauen und Kindern	34,2	32,9	26,7	6,2	100 n=371	2,05	

Die Richtung der Korrelation dieser Dimension mit der theologischen Bedeutung des Zölibats, der empfundenen Erleichterung in der Pastoral und mit den Befürchtungen bei Aufhebung des Pflichtzölibats ist negativ, jene mit den positiven Erwartungen bei Aufhebung und der Frauen-Ordination negativ (p überall $< .001$).

Der Zusammenhang dieser Dimension mit dem Alter ist sehr ausgeprägt:

Tab. 8.7: Einstellung zum Umgang mit Frauen und Kindern von Priestern, nach Alter (Mittelwerte, eta)

Alter	Einst. Umgehen*	n
bis 35	0,177	16
36-45	0,290	61
46-55	0,104	90
56-65	-0,235	77
66-75	-0,249	93
älter	0,347	33
Gesamt	0,010	370

eta = .36, $p < .001$

* standardisierte Werte

Den Aussagen zu diesem Thema können die Ältesten (über 75) am wenigsten zustimmen, gefolgt von der Gruppe der 36-45jährigen und dann erst von jenen bis 35. Im Gegensatz dazu erfolgt von den 56-75jährigen eine wesentlich stärkere Zustimmung.

Weitere Fragen zu diesem Thema sind in Tab. 8.8 zusammengestellt.

Tab. 8.8: Nehmen Sie bitte zu folgenden Fragen Stellung:

%	ja völlig				überhaupt nicht		Mittelwert
	1	2	3	4	5		
	42,2	23,9	21,4	7,0	5,5	100 n=398	2,10
Sind Sie der Meinung, dass die Kirche Priestern, die ihr Amt aus zölibatären Gründen niederlegen, mehr beistehen sollte (finanziell, Berufsmöglichk..)							
	9,0	19,8	28,1	26,6	16,3	100 n=398	3,21
Werden die Priesteranwärter Ihrer Meinung nach ausreichend auf ihr zukünftiges zölibatäres Leben vorbereitet?							
	32,3	25,0	15,8	10,8	16,3	100 n=400	2,54
Haben Sie Verständnis für Priester, die in einer geheim gehaltenen Beziehung leben?							
	29,8	20,6	14,8	13,5	21,3	100 n=399	2,76
Haben Sie Verständnis für Priester, die in einer allseits bekannten Beziehung leben?							

Mehr als zwei Drittel der Priester (66%) sind der Meinung, dass die *Kirche Priestern mehr beistehen sollte, wenn diese ihr Amt aus zölibatären Gründen niederlegen*. 13% der Befragten vertreten den Standpunkt, dass nicht mehr Unterstützung seitens der Kirche notwendig ist und weitere 21% sind in der Mitte zwischen „völlig“ und „überhaupt nicht“.

Bei der Frage, ob die *Priesteranwärter ausreichend auf ihr künftiges zölibatäres Leben vorbereitet werden*, stimmten lediglich 9% der Priester völlig zu. Nahezu 43% der Befragten sind der Meinung, dass die Priesteranwärter nicht ausreichend vorbereitet werden. 28% beziehen bezüglich dieser Aussage eine mittlere Position.

Mehr als die Hälfte der Befragten haben *Verständnis für Priester, die in einer geheim gehaltenen Beziehung leben*. Im Gegensatz dazu trifft dies für 27% (eher) nicht zu.

Anteilig etwas geringer ist das *Verständnis für jene Priester, die in einer allseits bekannten Beziehung leben*: Dafür haben 35% der Befragten (eher) kein Verständnis.

Unter Betrachtung der Mittelwerte ergibt sich bei den befragten Weltpriestern zusammenfassend folgende Rangordnung, was die Zustimmung zu diesen Fragen betrifft:

1. Sind Sie der Meinung, dass die Kirche Priestern, die ihr Amt aus zölibatären Gründen niederlegen, mehr beistehen sollte (finanziell, Berufsmöglichkeiten...)?
2. Haben Sie Verständnis für Priester, die in einer geheim gehaltenen Beziehung leben?
3. Haben Sie Verständnis für Priester, die in einer allseits bekannten Beziehung leben?
4. Werden die Priesteranwärter Ihrer Meinung nach ausreichend auf ihr zukünftiges zölibatäres Leben vorbereitet?

Alle vier Aussagen werden von Befragten unterschiedlichen Alters verschieden beantwortet; bei dreien sind die Unterschiede hochsignifikant (Tab.8.9).

Tab. 8.9: Mittelwertevergleiche nach Altersklassen

Alter	1*	2*	3*	4*	n ≈
bis 35	3,06	3,41	3,88	3,59	17
36-45	2,54	2,88	3,27	3,12	68
46-55	2,16	2,26	2,54	3,30	97
56-65	1,83	2,35	2,38	3,47	79
66-75	1,75	2,35	2,46	3,07	102
älter	2,18	3,13	3,45	2,85	41
Gesamt	2,10	2,54	2,76	3,21	
eta	.29	.24	.30	.17	
Signif. p<	.001	.001	.001	.05	
N	397	399	398	397	404

*Nummerierung nach der oben beschriebenen Rangordnung

Bei allen vier Aussagen stimmen die Jüngsten - zum Teil mit deutlichem Abstand - am wenigsten zu, das bedeutet aber auch am wenigsten Zustimmung auf die Frage (4), ob Priesteramtsanwärter ausreichend auf ihr zölibatäres Leben vorbereitet werden! Insgesamt sind aber hier die Unterschiede nur auf dem 5%-Niveau signifikant.

Mehr Unterstützung für jene, die das Priesteramt niederlegen, Verständnis für geheime oder gar bekannte Beziehungen - auch diese Fragen finden bei den Jüngsten am wenigsten Zustimmung; die Zustimmung steigt dann bis ins mittlere oder auch höhere Alter (vor allem bei Aussage 1), vor allem bei den Ältesten ist sie dann wieder geringer, aber nicht um so viel wie bei den Jüngsten.

In regionaler Hinsicht ist nur das Verständnis für allseits bekannte Beziehungen von Priestern zu Frauen unterschiedlich ausgeprägt: Dieses wird von Priestern der Diözese Linz in sichtlich höherem Maße bekundet (Mw = 2,12)! Man darf hier sicher eine Wirkung des bereits erwähnten Falles vermuten, der in der Öffentlichkeit stark präsent war ($p < .05$).

8.5 Auswirkungen, von denen Priester bei Nicht-Einhaltung des Pflichtzölibats betroffen sein können

Tab. 8.10: Von welchen Auswirkungen sind Priester betroffen, wenn sie den Zölibat nicht einhalten wollen?

	ja völlig			überhaupt nicht		Mittelwert
%	1	2	3	4		
vom Verlust des guten Rufes	19,8	50,4	26,0	3,8	100 n=393	2,14
von Abneigung der Gläubigen	7,9	31,5	53,1	7,4	100 n=390	2,60
von einem Gefühl, dass die Gläubigen enttäuscht werden	16,4	50,3	29,0	4,4	100 n=390	2,21
von beruflicher Unsicherheit	34,7	38,0	21,3	5,9	100 n=389	1,98
von negativen finanziellen Auswirkungen	19,6	31,6	38,4	10,4	100 n=383	2,40
von Einsamkeit	8,5	27,5	48,4	15,5	100 n=386	2,71
vom Verlust von Beziehungen zu anderen Priestern	8,8	37,1	44,3	9,8	100 n=388	2,55
von sozialem Abstieg	9,9	34,7	40,5	14,9	100 n=383	2,60

Bei den Aussagen zu dieser Thematik hatten die befragten Priester die Möglichkeit, zwischen 1 = „ja völlig“ und 4 = „überhaupt nicht“ abzustufen.

Der Aussage, dass sie bei Nicht-Einhaltung des Pflichtzölibats *vom Verlust des guten Rufes* betroffen sein würden, stimmt ein Großteil der befragten Priester voll oder eher zu (70,2%). Allerdings glaubt mehr als die Hälfte (60,5%) nicht daran, dass dies zu einer *Abneigung der Gläubigen* führen könnte. Interessant ist, dass wiederum eine Mehrzahl der Priester (66,7%), der Aussage völlig bzw. eher zustimmt, dass die Nicht-Einhaltung des Zölibats *von einem Gefühl, dass die Gläubigen enttäuscht werden*, begleitet sei. Der Aussage „*berufliche Unsicherheit* als Konsequenz der Nicht-Einhaltung“ stimmen 34,7% völlig und 38% zumindest eher zu. Ob ein Nicht-Einhalten des Zölibats *negative finanzielle Auswirkungen* nach sich ziehen könnte, darüber sind sich die befragten Priester uneinig - 51,2% stimmen dieser Aussage zu, während von 48,8% nicht zugestimmt wird. Fast die Hälfte der Befragten (48,4%), glaubt eher nicht, dass Priester *von Einsamkeit* betroffen sein werden, wenn sie den Zölibat nicht einhalten. Ob sie glauben, dadurch einen *Verlust von Beziehungen zu anderen Priestern* zu erleiden, beantworten 45,9% der Priester mit ja und 54,1% mit nein. Was die Befürchtung angeht, im Falle einer Nicht-Einhaltung *von sozialem Abstieg* betroffen zu sein, so gibt es auch hier keine klare Tendenz in eine Richtung: 44,6 % stimmen mit ja, während 55,4% diese Aussage verneinen.

Unter Zugrundelegung der Mittelwerte ergibt sich bei den befragten Weltpriestern zusammenfassend folgende Rangordnung, was die Zustimmung zu den erwähnten Aussagen betrifft:

1. von beruflicher Unsicherheit
2. vom Verlust des guten Rufes
3. von einem Gefühl, dass die Gläubigen enttäuscht werden
4. von negativen finanziellen Auswirkungen
5. vom Verlust von Beziehungen zu anderen Priestern
6. von Abneigung der Gläubigen (a) sowie von sozialem Abstieg (b)
7. von Einsamkeit

Tab. 8.11: Mittelwertvergleiche nach Altersklassen

Alter	6(a)*	7*	n ≈
bis 35	2,29	2,65	17
36-45	2,58	2,98	65
46-55	2,62	2,80	95
56-65	2,72	2,62	78
66-75	2,68	2,59	94
älter	2,33	2,54	39
Gesamt	2,60	2,71	386
eta	.17	.18	
Signifikanz p<	.05	.05	
N	388	384	

*Nummerierung nach der oben erwähnten Rangordnung

Die Weltpriester der Altersgruppe bis 35 Jahren und jene, die älter als 75 Jahre sind, sind eher der Meinung, dass die Nichteinhaltung des Zölibats zu einer Abneigung der Gläubigen führt. Die anderen Altersgruppen unterscheiden sich nicht wesentlich in ihrer Einstellung. Sie glauben eher nicht, dass Priester bei Nichteinhaltung des Zölibats von einer Abneigung der Gläubigen betroffen sind.

Der Äußerung, dass Priester von Einsamkeit betroffen sind, wenn sie den Zölibat nicht einhalten, stimmen die Befragten ab dem Alter von 36 Jahren zunehmend zu (der Zusammenhang ist annähernd linear: $r = -.15$); lediglich jene bis 35 Jahre hegen diese Befürchtung etwas stärker, aber weniger „stark“ als die Älteren (man darf nicht übersehen, dass diese Befürchtung mit einem Gesamtmittelwert bereits oberhalb der Skalenmitte insgesamt nicht sehr ausgeprägt ist). - Die erhobenen Zusammenhänge sind allerdings nicht sehr stark (Signifikanz $p < .05$).

Die Darstellung regionaler Unterschiede erfolgt ausgehend von den Mittelwerten, die signifikant zwischen den Diözesen differieren (Tab.8.12).

Die Auswertungen betreffen folgende Fragestellung:

Von welchen Auswirkungen sind Priester betroffen, wenn sie den Zölibat nicht einhalten wollen?

- Vom Verlust des guten Rufes (2)
- Von Abneigung der Gläubigen (6a)
- Von einem Gefühl, dass die Gläubigen enttäuscht werden (3)

Tab. 8.12: Mittelwertvergleiche nach Diözesen

Diözese	2*	6(a)*	3*	n ≈
Linz	2,38	2,84	2,50	56
St. Pölten	1,95	2,54	2,23	60
Wien	2,12	2,63	2,25	81
Eisenstadt	2,29	2,43	2,14	14
Graz-Seckau	2,09	2,67	2,22	57
Gurk	2,42	2,84	2,32	19
Salzburg	1,93	2,49	2,00	39
Innsbruck	2,27	2,67	2,24	21
Feldkirch	2,13	2,23	1,89	39
Gesamt	2,14	2,60	2,22	387
eta	.20	.23	.22	
Signifikanz p<	.05	.01	.02	
N	389	386	386	

*Nummerierung nach der oben erwähnten Rangordnung

Weltpriester aus der Diözese Linz befürchten am wenigsten die in Tab. 8.12 thematisierten Auswirkungen (bezüglich „Einsamkeit“ gemeinsam mit Gurk). Befragte aus der Diözese Feldkirch sehen stärker als andere das Problem der Enttäuschung von Gläubigen und auch das der Einsamkeit als Folge der Nicht-Einhaltung des Zölibats. Der Verlust des guten Rufes scheint eher Priestern aus den Diözesen Salzburg und St.Pölten vor Augen zu stehen.

Ein Versuch, die hier abgefragten vermuteten Negativfolgen der Nicht-Einhaltung des Zölibats mit Hilfe der Antworten der Befragten inhaltlich nach gleichen Themen zu sortieren (Faktorenanalyse), führt zu folgendem Ergebnis: Eine Analyse über alle Items gruppiert den Verlust des guten Rufes, die Abneigung der Gläubigen sowie deren Enttäuschung einerseits und berufliche Unsicherheit und negative finanzielle Auswirkungen andererseits zusammen; eine dritte Gruppe bilden Einsamkeit und der Verlust von Beziehungen zu anderen Priestern (drei signifikante Faktoren). Auf dem zweiten und dritten Faktor gemeinsam ladet der soziale Abstieg, sodass keine Einfachstruktur erzielt werden kann. Wird dieses Item jedoch eliminiert, ist der dritte Faktor nicht mehr signifikant und die Analyse wird verschwommen. Aus diesem Grund wird die Bildung verdichteter Variabler zu diesem Thema nicht weiter verfolgt.

9. Alternativen zum Pflichtzölibat

(Bearb.: Astrid Ebner-Zarl, Claudia Leimlehner)

9.1 Lineare Auswertung

Die folgenden Aussagen beschäftigen sich mit möglichen Alternativen zum Pflichtzölibat der katholischen Weltpriester, wobei je nach Item teils unterschiedliche Ebenen angesprochen werden: Zunächst wird mit einer einleitenden Frage nach einer möglichen krisenhaften Situation des Zölibats infolge von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zum Thema hingeführt. Die folgenden drei Items beziehen sich auf die Möglichkeit einer Koexistenz von zölibatärem und nicht zölibatärem Priesterleben. Danach liegt der Schwerpunkt auf der Einstellung der Priester zum Zölibat auf der persönlichen Ebene. Abschließend werden die zu erwartenden Auswirkungen einer allfälligen Aufhebung des Pflichtzölibats thematisiert.

Tab. 9.1: Aussagen zu Alternativen zum Pflichtzölibat
(Linearergebnisse; *in eckiger Klammer und kursiv: Zulehner 2001*)

	%	stimme zu				stimme nicht zu	
V9_1	Durch einen radikalen Wandlungsprozess in der heutigen Gesellschaft ist der Zölibat der Krise ausgesetzt	48	35	9	5	3	100 n=392
V9_3	Im Leben und Glauben erprobte und bewährte verheiratete Männer („viri probati“) sollen zu Priestern geweiht werden können.	61	12	7	8	13	100 n=398
V9_4	Ich finde, der Zölibat sollte für Priester freiwillig sein.	61	11	6	8	15	100 n=393
V9_5	Ich kann mir vorstellen, dass es beide Formen nebeneinander gibt, zölibatär und nicht zölibatär lebende Priester.	65	11	8	7	11	100 n=396
V9_6	Für mich persönlich kann ich mir nur ein zölibatäres Leben vorstellen - selbst dann, wenn die Möglichkeit eines freiwilligen Zölibats eingeführt würde.	36	14	17	13	20	100 n=394
V9_9	Ich habe mich bewusst für den Zölibat entschieden und diesen nicht bloß in Kauf genommen, um Priester werden zu können.	44 [34]*	18 [19]	15 [16]	12 [15]	11 [15]	100 n=399
V9_7	Die Einführung eines freiwilligen Zölibats würde das Priesteramt für junge Männer attraktiver machen.	33	22	18	13	14	100 n=396
V9_10	Die Aufhebung des Zölibatsgebots für Priester würde dazu beitragen, dass die Kirche von der katholischen Bevölkerung als offener und lebensnaher wahrgenommen wird.	29	24	18	15	15	100 n=395

* Werte aus der Untersuchung von Zulehner 2001.

Betrachtet man die Ergebnisse der Tabelle im Überblick, stechen folgende Auffälligkeiten ins Auge:

- Enorme Zustimmungsraten finden sich bei den Items 3, 4 und 5 - also jenen Aussagen, in denen die Einstellung zur Freiwilligkeit in Bezug auf den Zölibat auf einer allgemeinen Ebene abgefragt wird. Darüber hinaus sind die Verteilungen dieser drei Variablen äußerst ähnlich. Dies lässt vermuten, dass sie eine gemeinsame Dimension messen, was in einem späteren Schritt im Rahmen einer Faktorenanalyse abzuklären sein wird.
- Im Vergleich zu diesen allgemein gehaltenen Aussagen fällt die Zustimmung der Befragten auf persönlicher Ebene deutlich zurückhaltender aus. Weiters kommt es zu einem vermehrten Ausweichen in die mittlere Kategorie.
- Generell zeigt sich bei den Items der dritten Ebene (Auswirkungen) das geringste Ausmaß an Zustimmung. Auch ein hoher Anteil von Antworten der mittleren Kategorie ist zu verzeichnen.

Die Ergebnisse im Detail:

Wie bereits erwähnt, stellt sich zur Thematik der Alternativen zum Zölibat überhaupt die Frage, ob der Zölibat durch einen radikalen Wandlungsprozess in der heutigen Gesellschaft einer Krise ausgesetzt ist. Unter den 392 gültigen Antworten der Priester stimmen 48 Prozent diesem sich vollziehenden Prozess zu und immerhin mehr als ein Drittel stimmt dieser Aussage noch eher zu. 8 Prozent der befragten Priester stehen dieser Aussage skeptisch gegenüber und können ihr eher nichts bis gar nichts abgewinnen.

Wenn es im Bezug auf den Zölibat nun zu einem Wandlungsprozess kommt, so ist zu überlegen, ob im Leben und Glauben erprobte und bewährte verheiratete Männer - „viri probati“ - zu Priestern gewählt werden sollen. Auffallend bei den Beantwortungen ist hier, dass mehr als 72 Prozent der Priester einer solchen Veränderung zustimmen würden. 52 Befragte oder 13 Prozent, stimmen hingegen einer Weihe von verheirateten Männern nicht zu.

Ähnliche Tendenzen in der Beantwortung zeigen sich ebenfalls bei der Frage, ob es vorstellbar wäre, dass es beide Formen – zölibatär und nicht zölibatär lebende Priester – parallel nebeneinander gibt. Hier könnten sich 75 Prozent der Befragten vorstellen, dass diese Veränderung möglich wäre. Ablehnungen im Bezug auf diesen Wandel zeigen sich nur bei 10 Prozent.

Geht man schließlich noch einen Schritt weiter, so kann man Überlegungen zur Einführung eines freiwilligen Zölibats anstellen. 72 Prozent der Befragten geben an, dass sie der Meinung sind, dass der Zölibat für Priester freiwillig sein sollte. Immerhin sehen 15 Prozent der Priester hier keinen Änderungsbedarf im Bezug auf die Freiwilligkeit des Zölibats.

Nun kommt es zu der Frage, wie die einzelnen Priester selbst mit der Situation eines freiwilligen Zölibats umgehen würden. 36 Prozent der Befragten würden ausschließlich ein zölibatäres Leben vorziehen, auch wenn die Möglichkeit eines freiwilligen Zölibats eingeführt würde. Ein Drittel könnte sich diese Alternative eines freiwilligen Zölibats für sich selbst sehr gut oder eher gut vorstellen. 17 Prozent hingegen stehen diesen Überlegungen eher neutral gegenüber.

Fast zwei Drittel der Befragten geben an, sich bewusst für den Zölibat entschieden und diesen nicht bloß in Kauf genommen zu haben. Ein knappes Viertel der Befragten stimmt der

Aussage eher nicht oder gar nicht zu. 15 Prozent der befragten Priester beziehen zu der Aussage keine eindeutige Position und wählen die mittlere Kategorie. (*In der Untersuchung von Zulehner 2001 ist das Ausmaß uneingeschränkter Zustimmung zu dieser Aussage um 10% geringer als in unserer; die Anteile eher oder explizit nicht zustimmender Antworten sind jeweils etwas höher.*)

Befragt nach den Auswirkungen einer Abschaffung des Pflichtzölibats vermutet die Mehrheit der Priester eine Attraktivitätssteigerung des Priesteramtes für junge Männer: Etwas mehr als die Hälfte der Priester stimmen dieser Aussage stark oder eher zu, nur knapp ein Viertel stimmt eher nicht oder gar nicht zu. 18 Prozent der Befragten sind in dieser Frage unentschieden und wählen die Antwortkategorie „mittel“.

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Priester glauben, dass die Aufhebung des Zölibatsgebots die Kirche für die katholische Bevölkerung offener und lebensnaher machen würde; knapp 30 Prozent der Befragten denken das nicht. Wiederum wählen 18 Prozent einen mittleren Zustimmungswert.

9.2 Faktorenanalyse Alternativen

Wie bereits zuvor angemerkt, soll im nächsten Schritt eine Faktorenanalyse über alle die Alternativen betreffenden Variablen durchgeführt werden, um die Dimensionalität zu überprüfen und gegebenenfalls durch Zusammenfassung die Daten zu reduzieren.

Eine erste Berechnung ergibt eine Zwei-Faktorenlösung, durch die 69 Prozent der Gesamtvarianz erklärt werden können. Allerdings fällt bei Betrachtung der rotierten Faktorladungen auf, dass die Variable, die eine potentielle Krise des Zölibats durch gesellschaftlichen Wandel annimmt, weder dem einen noch dem anderen Faktor zugeordnet werden kann und zudem die Kommunalität der Variable äußerst gering ist. Aus diesem Grund wird eine Neuberechnung der Faktorenanalyse ohne die betreffende Variable durchgeführt (Tab. 9.2).

Tab. 9.2: Alternativen zum Pflichtzölibat - Faktorenanalyse mit 7 Items
(rotierte Faktorladungen)

	Faktor 1	Faktor 2
Im Leben und Glauben erprobte und bewährte verheiratete Männer („viri probati“) sollen zu Priestern geweiht werden können.	0,86	-0,08
Ich finde, der Zölibat sollte für Priester freiwillig sein.	0,88	-0,27
Ich kann mir vorstellen, dass es beide Formen nebeneinander gibt, zölibatär und nicht zölibatär lebende Priester.	0,88	-0,16
Für mich persönlich kann ich mir nur ein zölibatäres Leben vorstellen - selbst dann, wenn die Möglichkeit eines freiwilligen Zölibats eingeführt würde.	-0,15	0,88
Die Einführung eines freiwilligen Zölibats würde das Priesteramt für junge Männer attraktiver machen.	0,76	-0,36
Ich habe mich bewusst für den Zölibat entschieden und diesen nicht bloß in Kauf genommen, um Priester werden zu können.	-0,27	0,83
Die Aufhebung des Zölibatsgebots für Priester würde dazu beitragen, dass die Kirche von der katholischen Bevölkerung als offener und lebensnaher wahrgenommen wird.	0,74	-0,37

Dem ersten Faktor „Allgemeine Einstellung der Priester zu Alternativen“ sind folgende Variable zuzuordnen:

Im Leben und Glauben erprobte und bewährte verheiratete Männer („viri probati“) sollen zu Priestern geweiht werden können.
Ich finde, der Zölibat sollte für Priester freiwillig sein.
Ich kann mir vorstellen, dass es beide Formen nebeneinander gibt, zölibatär und nicht zölibatär lebende Priester.
Die Einführung eines freiwilligen Zölibats würde das Priesteramt für junge Männer attraktiver machen.
Die Aufhebung des Zölibatsgebots für Priester würde dazu beitragen, dass die Kirche von der katholischen Bevölkerung als offener und lebensnaher wahrgenommen wird.

Dem zweiten Faktor „Persönliche Lebensgestaltung der Priester vor dem Hintergrund von Alternativen“ sind folgende Variablen zuzuordnen:

Für mich persönlich kann ich mir nur ein zölibatäres Leben vorstellen - selbst dann, wenn die Möglichkeit eines freiwilligen Zölibats eingeführt würde.
Ich habe mich bewusst für den Zölibat entschieden und diesen nicht bloß in Kauf genommen, um Priester werden zu können.

Die beiden Dimensionen korrelieren negativ miteinander ($r = -.498$, $p < .001$): Die Vorstellung möglicher Alternativen zum Pflichtzölibat überkreuzt sich mit der Bekräftigung der eigenen zölibatären Lebensform, die auch dann beibehalten würde, wenn der Zölibat freigestellt wäre.

Dementsprechend sind die Vorzeichen der Korrelationen mit den bisher in diesem Bericht erarbeiteten Dimensionen jeweils gegenläufig: Steht man allgemein Alternativen eher positiv gegenüber, ist die Korrelation mit der theologischen Bedeutung des Zölibats und der empfundenen Erleichterung in der Praxis der Pastoral, mit der Bekräftigung der damit verbundenen Freiheit für die Ausübung des Priesteramtes und mit geäußerten Befürchtungen bei allfälliger Aufhebung des Pflichtzölibats hochsignifikant negativ, mit der Vorstellbarkeit von oder dem Wunsch nach der Weihe von Frauen zu Priesterinnen sowie mit an die Aufhebung des Pflichtzölibats geknüpften positiven Erwartungen dagegen hochsignifikant positiv. Bei der Bekräftigung des eigenen zölibatären Lebens auch bei eventueller Aufhebung des Pflichtzölibats verhält es sich genau umgekehrt.

9.3 Bivariate Auswertung

Alter

Generell zeigt die Analyse der Mittelwerte - zunächst im Detail - , dass die Befragten den Items im Gesamtdurchschnitt tendenziell eher zustimmend bzw. neutral gegenüberstehen; keines der Items wird im Durchschnitt abgelehnt. Die stärkste Zustimmung findet dabei das Item, das sich auf die Existenz beider Formen - zölibatärer und nichtzölibatärer Priester - bezieht (Mittelwert = 1,9).

Durch eine Analyse der Unterschiede der Mittelwerte der Items soll festgestellt werden, ob zwischen den einzelnen Altersgruppen signifikant unterschiedliche Zustimmung- bzw. Ablehnungsraten vorliegen.

Tab. 9.3: Alternativen zum Pflichtzölibat - Unterschiede nach dem Alter
(Mittelwerte, eta, Signifikanz)

Alter	V9_3	V9_4	V9_5	V9_6	V9_7	V9_9	V9_10	n ≈
bis 35	3,2	3,0	2,4	1,8	3,4	1,7	3,5	17
36-45	2,8	2,7	2,3	2,4	3,0	1,9	3,1	67
46-55	1,8	2,0	2,0	2,9	2,7	2,3	2,6	96
56-65	1,7	1,8	1,6	3,0	2,3	2,5	2,3	77
66-75	1,6	1,6	1,5	2,8	2,0	2,6	2,3	100
älter	2,3	2,4	2,2	2,3	2,6	2,0	3,0	38
Gesamt	2,0	2,0	1,9	2,7	2,5	2,3	2,6	
eta	.34	.29	.22	.20	.27	.21	.26	
Signifi- kanz p<	.001	.001	.01	.01	.001	.01	.001	
n	397	392	395	393	395	398	394	

Werteskala: 1 = stimme zu bis 5 = stimme nicht zu
Formulierungen der Aussagen siehe Tab. 9.1

Bei der überwiegenden Anzahl der Items finden sich die vergleichsweise geringsten Zustimmungsraten in der jüngsten Altersgruppe - diese Rate steigt mit zunehmendem Alter, wobei sich jedoch bei den über 75-Jährigen stets ein gegensätzlicher Trend zeigt.

Ausnahmen von dieser Regel sind die beiden Items, die sich auf die persönliche Meinungsebene der Priester beziehen:

Bei der Aussage, die von einer bewussten Entscheidung für den Zölibat ausgeht (V9_9), verläuft der Trend genau umgekehrt zu den bisher beschriebenen Items. Am meisten Zustimmung findet diese Aussage bei den jüngsten Priestern, danach sinken die Zustimmungswerte und erreichen mit einem Mittelwert von 2,6 bei den 66- bis 75-Jährigen ihren Tiefpunkt; bei den ältesten Befragten jedoch steigt die Zustimmung wieder.

Die Zustimmungsraten zu jener Aussage, die beschreibt, sich für das eigene Leben nur den Pflichtzölibat vorstellen zu können (V9_6), ist in ihrem Verlauf ganz ähnlich wie der eben beschriebene: Sie erhält in der jüngsten Altersgruppe mit einer Durchschnittsbewertung von 1,8 die höchste Zustimmung. Auch hier sinkt die Zustimmungsraten mit steigendem Alter, aber nur bis zur Altersgruppe der 56- bis 65-Jährigen, danach steigt sie wieder, zunächst leicht, dann bei den Ältesten etwas stärker.

Sämtliche Mittelwertdifferenzen sind signifikant.

Wie nach dieser detaillierten Analyse nicht anders zu erwarten, zeigen sich die aufgewiesenen Muster auch in den verdichteten Variablen „Einstellung zu allgemeinen Alternativen“ und „Statement zur persönlichen Lebensgestaltung“.

Tab. 9.4: Allgemeine Alternativen, persönliche Lebensgestaltung, nach Alter
(Mittelwerte, eta)

Alter	Allg.Alt.	Pers.Leb.	n
bis 35	0,710	-0,557	17
36-45	0,474	-0,279	67
46-55	-0,013	0,072	94
56-65	-0,203	0,206	78
66-75	-0,337	0,163	98
älter	0,139	-0,261	36
Gesamt	0,002	0,001	391
	eta = .32, p < .001	eta = .22, p < .001	

Bei beiden Dimensionen erfolgt die pointierteste Ablehnung bzw. Zustimmung von Seiten der jüngsten Altersklasse, und umgekehrt Zustimmung bzw. Ablehnung kommt deutlich stärker von den 56-75jährigen.

Diözesanzugehörigkeit

Vorausschickend ist anzumerken, dass die Items V9_3, V9_4 und V9_5 (s. Tab. 9.1) in der weiteren Interpretation nicht berücksichtigt werden, da für diese im Hinblick auf regionale Unterschiede keine signifikanten Ergebnisse vorliegen.

Die übrigen Aussagen sind nach Diözesanzugehörigkeit (Tab. 9.5) nur auf dem 5%-Niveau signifikant. Am stärksten ist die Zustimmung zur Aussage über steigende Attraktivität des Priesteramts für junge Männer durch die Aufhebung des Zölibatsgebots bei den befragten Priestern aus der Diözese Linz. Dass für die eigene Person nur ein zölibatäres Leben vorstellbar ist, wird von der kleinen Gruppe von Priestern aus der Diözese Gurk stärker betont, schwächer von jenen aus Graz-Seckau, Linz und Feldkirch. Und die Aufhebung des Zölibatsgebots als Zeichen für eine offenere Kirche bejahen Priester aus Linz, Salzburg, Graz-Seckau und St.Pölten etwas stärker als die anderen.

Im Hinblick auf die verdichtete Variable „Stellungnahme zu allgemeinen Alternativen“ gibt es keine regionalen Unterschiede, im Hinblick auf die Bekräftigung der eigenen zölibatären Lebensform auch bei eventueller Freigabe stimmen befragte Weltpriester aus den Diözesen Eisenstadt, Gurk und Innsbruck signifikant stärker und jene aus den Diözesen Linz und Graz-Seckau signifikant schwächer zu (eta = .23, p < .01).

Tab. 9.5: Alternativen zum Pflichtzölibat - nach Diözesanzugehörigkeit
(Mittelwerte, eta, Signifikanz)

Diözese	V9_6	V9_7	V9_9	V9_10	n ≈
Linz	3,0	2,0	2,7	2,3	58
St. Pölten	2,6	2,6	2,5	2,5	59
Wien	2,6	2,7	2,1	2,8	84
Eisenstadt	2,0	3,1	1,7	3,1	14
Graz-Seckau	3,1	2,3	2,5	2,4	58
Gurk	2,1	3,1	1,7	3,4	19
Salzburg	2,6	2,5	2,1	2,4	40
Innsbruck	2,0	2,5	1,9	2,9	21
Feldkirch	3,0	2,7	2,3	2,8	39
Gesamt	2,7	2,5	2,3	2,6	
eta	.21	.20	.21	.20	
Signifikanz p<	.05	.05	.05	.05	
n	390	392	395	391	

Werteskala: 1 = stimme zu bis 5 = stimme nicht zu
Formulierungen der Aussagen siehe Tab. 9.1

10. (Wieder) Priester werden?

(Bearb.: Josef Lins)

In diesem Abschnitt wird zunächst analysiert, ob sich die befragten Weltpriester bei neuerlicher Wahlmöglichkeit unter den geltenden Bedingungen (Pflichtzölibat) wieder für den Priesterberuf entscheiden würden. Ergänzend dazu werden zusammenfassend die Antworten auf die offene Frage dargestellt, was die Befragten jemandem sagen würden, der sie fragt, ob er Priester werden soll.

Frage 21: „Wenn Sie selbst heute nocheinmal die Wahl hätten, würden Sie sich - unter den derzeit geltenden Bedingungen (Pflichtzölibat) - wieder für den Priesterberuf entscheiden?“

	absolut	%
ganz sicher	209	52,4
wahrscheinlich schon	126	31,6
wahrscheinlich eher nicht	48	12,0
ganz sicher nicht	16	4,0
	399	100 %

Mehr als die Hälfte der Befragten würde sich - unter den derzeit geltenden Bedingungen (Pflichtzölibat) - „ganz sicher“ wieder für den Priesterberuf entscheiden, ein knappes Drittel „wahrscheinlich schon“. 12% antworten „wahrscheinlich eher nicht“ und 4% „ganz sicher nicht“.

Tab. 10.1: Wieder Priester werden? - nach Altersgruppen

Alter	%	ganz sicher	wahrscheinlich schon	wahrscheinlich eher nicht	ganz sicher nicht	
bis 35		82	6	12	-	100 (n = 17)
36 bis 45		73	21	6	-	100 (n = 67)
46 bis 55		50	34	12	4	100 (n = 96)
56 bis 65		45	36	16	3	100 (n = 77)
66 bis 75		36	37	18	9	100 (n = 100)
älter		63	32	3	2	100 (n = 41)
		52	32	12	4	100 (n = 398)

p für $\chi^2 < .001$

Mit zunehmendem Alter nimmt die vorbehaltlose Zustimmung („ganz sicher“) - man möchte sagen: dramatisch - ab, und zwar von mehr als vier Fünftel bis auf ein gutes Drittel - erst ab mehr als 75 Jahren steigt die Quote der vollen Bekräftigung wieder auf knapp zwei Drittel. Die Jüngeren (bis 45) sind diesbezüglich also weit überdurchschnittlich „ganz sicher“ (im Gegenzug ist bei ihnen die Antwort „wahrscheinlich schon“ weniger häufig als bei allen anderen), dagegen sind besonders jene von 66-75 Jahren deutlich weniger „ganz sicher“ als im Gesamtdurchschnitt. Die Antwort „wahrscheinlich eher nicht“ nimmt tendenziell mit steigendem Alter zu, jedoch nicht bis zur höchsten Altersgruppe.

„Ganz sicher“ bestätigt (Tab. 10.2) wird diese Frage von mindestens drei Fünfteln der befragten Weltpriester aus den Diözesen Innsbruck, Salzburg Wien und Eisenstadt (aus der - allerdings kleinen - Gruppe der letzteren sogar von mehr als 70%). Aus Innsbruck ist überhaupt niemand auf der (eher) verneinenden Seite.

Tab. 10.2: Wieder Priester werden? - nach Diözesanzugehörigkeit

Diözese	%	ganz sicher	wahrscheinlich schon	wahrscheinlich eher nicht	ganz sicher nicht	
Linz		38	34	18	9	100 (n =55)
St.Pölten		47	33	13	7	100 (n =60)
Wien		61	27	9	2	100 (n =88)
Eisenstadt		71	21	7	-	100 (n =14)
Graz-Seck.		46	32	19	3	100 (n =57)
Gurk		50	40	10	-	100 (n =20)
Salzburg		60	28	10	2	100 (n =40)
Innsbruck		64	36	-	-	100 (n =22)
Feldkirch		46	39	10	5	100 (n =39)
		52	32	12	4	100 (n =395)

(p für χ^2 nicht signifikant)

St.Pölten, Feldkirch und Graz-Seckau erreichen etwas mehr als 45% klare Zustimmung, bei Feldkirch ist aber die Rate von „wahrscheinlich schon“ etwas höher als in Graz-Seckau und St.Pölten, die beide zu je ca. 20% auf der (eher) verneinenden Seite sind.

Am wenigsten Zustimmung erfährt die Frage bei den befragten Weltpriestern aus der Diözese Linz mit nur 38% „ganz sicher“ und auf der Gegenseite 18% eher nicht und 9% sicher nicht. Aber im Hinblick auf die ganze Tabelle sind die Unterschiede für einen signifikanten χ^2 -Wert zuwenig ausgeprägt. (Ein Test von Linz gegenüber allen anderen Diözesen erbringt einen auf dem 5%-Niveau signifikanten χ^2 -Wert.) -

Auf die aus der Studie von Zulehner 2001 übernommene offene Frage:

„Wenn mich heute jemand fragt, ob er Priester werden soll, dann würde ich ihm sagen ...“

erfolgte eine Vielzahl von zum Teil ausführlichen Aussagen, deren Zusammenfassung und Verdichtung ziemliche Schwierigkeiten bereitete. Die nachfolgende Zusammenstellung (Tab. 10.3, nächste Seite) ist trotzdem ein Versuch, ein thematisch strukturiertes Bild von diesen Antworten zu vermitteln.

- Die Hälfte der Befragten formulierte eine Antwort, die ein so gut wie uneingeschränktes „Ja“ enthält.
- Ein Achtel bringt die Frage der Berufung oder der Eignung ins Spiel.
- Ca. ein Viertel empfehlen eine eingehende Prüfung, eventuell unter Zuhilfenahme von Unterstützung und Begleitung.
- Einige wenige der Empfehlungen thematisieren einen Zeitaspekt: Nicht zu jung Priester werden, oder Priester auf Zeit.
- In 5% der Aussagen wird explizit der Zölibat oder aber die Familie thematisiert.
- Ebenfalls etwa 5% würden nur unter geänderten Bedingungen dazu raten, wobei auch das Amtsverständnis und die gegenwärtige Aufgabenüberlastung genannt werden.
- 1% rät dezidiert davon ab.

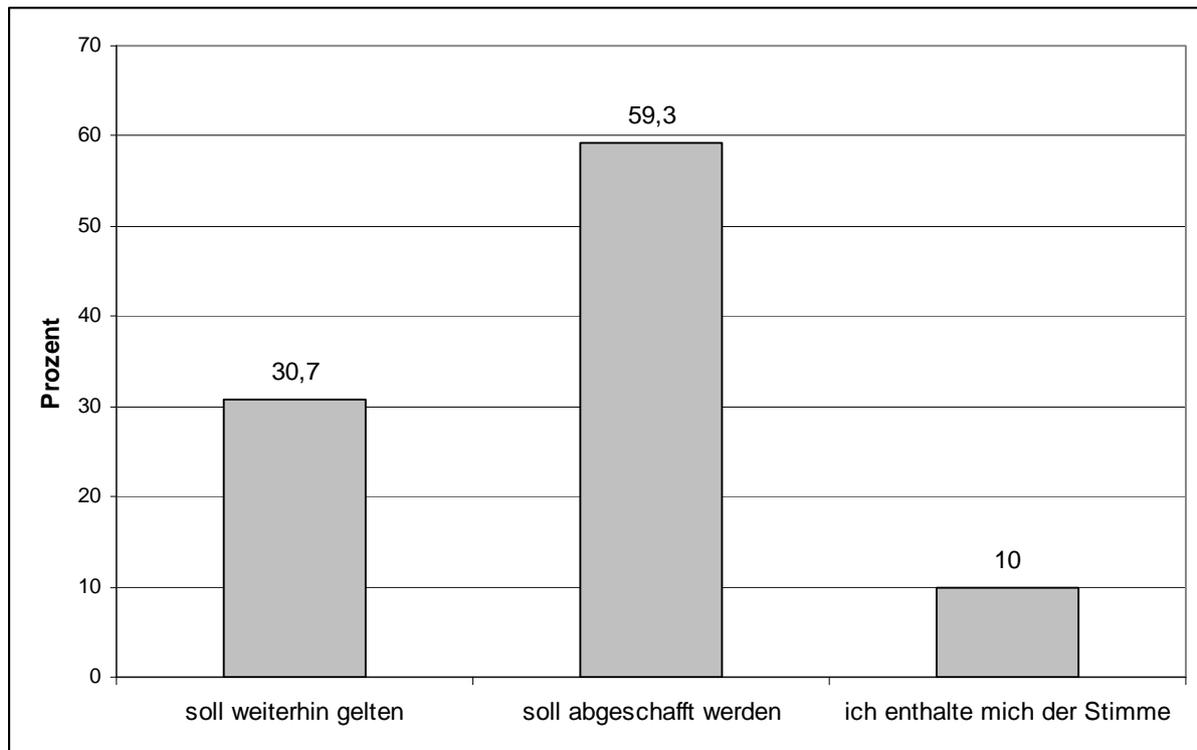
Tab. 10.3: Antworten, wenn jemand fragt: Soll ich Priester werden?

	n	%	Σ
Ja	65	16,0	
Wage es!	25	6,2	
Ja, aufgrund meiner eigenen Erfahrung	15	3,7	
Gott, dem Glauben, Jesus, den Menschen dienen	35	8,6	
Ja, es ist ein erfüllender Beruf	23	5,7	
Erfüllender Beruf, Traumberuf - trotz Schwierigkeiten	23	5,7	
Auf die Gnade vertrauen, auf Gott vertrauen	21	5,2	50,9
Ganz darauf einlassen oder gar nicht!	10	2,5	
Ja, wenn Du Dich berufen fühlst	44	10,8	
Ja, bei Eignung	11	2,7	16,0
Hinterfragen und gut prüfen	80	19,7	
Empfehlung: Begleitung suchen	16	3,9	23,6
Ja, aber nicht zu jung	11	2,7	
Werde Priester auf Zeit!	3	0,7	3,4
Schöner Beruf, wenn man es mit dem Zölibat schafft	17	4,2	
Ja, aber ohne Pflichtzölibat	2	0,5	
Ja, aber mit Familie	2	0,5	5,2
Nur unter geänderten Bedingungen!	16	3,9	
Nur bei geändertem Amtsverständnis	3	0,7	
Nur bei Aufgabenentlastung in der Seelsorge	3	0,7	5,3
Im Zweifelsfall Gewissen wichtiger als Kirchenrecht	3	0,7	
Empfehlung: In Orden eintreten	1	0,2	
Nicht aus prestige- oder kirchenpolitischen Gründen	1	0,2	1,1
Ja nicht!!	4	1,0	1,0
Ich weiß es nicht.	1	0,2	0,2

11. Die Abstimmung

(Bearb.: Josef Lins)

Frage 22: „Alles in allem: Wenn Sie heute darüber abstimmen müssten, ob die Zölibatsverpflichtung für Weltpriester weiterhin gelten soll oder nicht, wie würden Sie entscheiden?“



(n = 400)

3 von 10 der befragten Weltpriester sprechen sich dafür aus, dass die Zölibatsverpflichtung für Weltpriester *weiterhin gelten soll*, 6 von 10 sind für die *Abschaffung* der Verpflichtung zum Zölibat; 10% enthalten sich der Stimme.

Tab. 11.1: Abstimmung nach Altersgruppen

Alter	Zölibatsverpflichtung . . .			Stimmhaltung	
	%	soll weiterhin gelten	soll abgeschafft werden		
bis 35		35	47	18	100 (n = 17)
36 bis 45		46	45	9	100 (n = 67)
46 bis 55		25	61	14	100 (n = 95)
56 bis 65		30	65	5	100 (n = 78)
66 bis 75		21	70	9	100 (n = 102)
älter		44	44	12	100 (n = 41)
		31	59	10	100 (n = 400)

p für $\chi^2 < .01$

Für die *Abschaffung* der Zölibatsverpflichtung plädieren häufiger Weltpriester im Alter von 46 bis 75 Jahren, und zwar in diesem Altersbereich mit steigendem Alter zunehmend mehr: von 61% bei den 46-55jährigen bis zu 70% bei den 66-75jährigen! Von den Ältesten wie auch von den Jüngeren (bis 45) plädieren nur rund 45% für die Abschaffung; etwa ebenso viele von den 36-45jährigen und über 75jährigen sind für die *Beibehaltung* der Zölibatsverpflichtung (45%), während die kleine Gruppe der Befragten bis 35 Jahre sich etwas öfter der Stimme enthält, aber doch auch etwas mehr als im Gesamtdurchschnitt für die Beibehaltung plädiert (35%).

Von den aus den einzelnen Diözesen eingelangten Voten zur Abstimmung über die Beibehaltung oder Abschaffung der Zölibatsverpflichtung (Tab.11.2) fällt zunächst einmal das Ergebnis für Linz ins Auge mit nur einem Fünftel pro, aber mehr als drei Viertel contra Weitergeltung der Zölibatsverpflichtung. Für Graz-Seckau lautet das Ergebnis ein Viertel Pro und zwei Drittel Contra. Feldkirch liegt nahe beim Gesamtdurchschnitt. St.Pölten, Wien, Salzburg und Innsbruck stimmen zu etwa einem Drittel pro Beibehaltung und zwischen 50% und 60% für die Abschaffung der Zölibatsverpflichtung. Aus Eisenstadt und Gurk kommen anteilig die meisten Stimmen für die Beibehaltung und die wenigsten für die Abschaffung; allerdings sind diese beiden Diözesen nur mit geringen Fallzahlen vertreten.

Tab. 11.2: Abstimmung nach Diözesanzugehörigkeit

Zölibatsverpflichtung . . .					
Diözese	%	soll weiterhin gelten	soll abgeschafft werden	Stimmhaltung	
Linz	19	76	5	100 (n =58)	
St.Pölten	33	58	8	100 (n =60)	
Wien	35	55	10	100 (n =87)	
Eisenstadt	39	46	15	100 (n =13)	
Graz-Seckau	24	67	9	100 (n =58)	
Gurk	45	35	20	100 (n =20)	
Salzburg	33	60	7	100 (n =40)	
Innsbruck	36	50	14	100 (n =22)	
Feldkirch	28	59	13	100 (n =39)	
	30	60	10	100 (n =397)	

Für die detaillierte Aufgliederung der obigen Tabelle 11.2 ist der χ^2 -Wert nicht signifikant; vergleicht man dagegen das Ergebnis aus Linz mit dem aller anderen Diözesen zusammen, resultiert eine Signifikanz auf dem 5%-Niveau, derselbe Test mit Linz und Graz-Seckau zusammen gegenüber allen anderen ergibt sogar eine Signifikanz von p für $\chi^2 < .01$. In diesen beiden Diözesen sind also die Befragten in erkennbar höherem Ausmaß gegen die Beibehaltung und für die Abschaffung der Zölibatsverpflichtung.

Man kann sich leicht denken, dass zwischen der Stellungnahme zur Frage, ob man unter den derzeit geltenden Bedingungen (Pflichtzölibat) sich wieder für den Priesterberuf entscheiden würde, und der Abstimmung über Beibehaltung oder Abschaffung der Zölibatspflicht ein starker Zusammenhang besteht (Tab. 11.3). Trotzdem ist auch ein gutes Drittel von jenen, die trotz Zölibatspflicht sicher wieder Priester werden würden, dennoch für die Abschaffung der *Verpflichtung* zum Zölibat.

Tab. 11.3: „Wieder Priester werden“ und Abstimmung über Pflichtzölibat

Wieder Priester werden?	%	Zölibatsverpflichtung . . .		Stimmhaltung	
		soll weiterhin gelten	soll abgeschafft werden		
ganz sicher	53	36	11	100 (n = 206)	
wahrsch. schon	10	79	11	100 (n = 126)	
wahrsch. nicht	-	94	6	100 (n = 48)	
ganz sicher nicht	-	100	-	100 (n = 16)	
	31	59	10	100 (n = 396)	

p für $\chi^2 < .001$

Im Lauf der vorliegenden Untersuchung wurden die verschiedenen thematisierten Einstellungsbereiche auf der Basis von Faktorenanalysen und nach deren Anleitung möglichst zu verdichteten Variablen zusammengefasst wie die theologische Bedeutung, die dem Zölibat zugeschrieben wird, die Empfindung von mit der zölibatären Lebensform verbundener Freiheit für die Ausübung des Priesteramts, die empfundene Erleichterung der pastoralen Arbeit durch die zölibatäre Lebensform, die Stellungnahme zur kulturellen Akzeptanz des Zölibats bei den Gläubigen und in der Gesellschaft, die Befürchtungen und positiven Erwartungen bei allfälliger Aufhebung der Verpflichtung von Weltpriestern zum Zölibat. Alle diese Einstellungen korrelieren bivariat relativ oder sogar sehr stark miteinander jeweils in zu erwartender Richtung, wie im vorliegenden Bericht an den relevanten Stellen zu ersehen ist.

Wir können nun hinzufügen: Sie korrelieren bivariat auch relativ oder sogar sehr stark mit der Stellungnahme zur Frage, ob nach Meinung der befragten Weltpriester die Zölibatsverpflichtung weiterhin gelten oder ob sie abgeschafft werden soll, ebenfalls in jeweils zu erwartender Richtung (Tab. 11.4, erste Spalte).

Tab. 11.4: Abstimmungsfrage - Bivariate Korrelationen und standardisierte Regressionskoeffizienten aus multipler linearer Regression

	Bivar. Korr.	Standard. Regress.Koeff.
Theologische Bedeutung	.78	.39**
Frei für Priesteramt	.60	-.03
Erleichterung Pastoral	.63	.02
Kulturelle Akzeptanz	-.37	.00
Zölibat bedingt Priestermangel	-.72	-.25**
Befürchtungen	.65	.12*
Positive Erwartungen	-.71	-.20**

** p < .001; * p < .01

Daher ist die Frage von Interesse, welche von diesen Einstellungsbereichen in einer multiplen Regressionsanalyse, die die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen den „unabhängigen“ Variablen kontrolliert, letztlich noch einen signifikanten Einfluss auf die Stellungnahme zu Weitergeltung oder Abschaffung des Pflichtzölibats aufweisen. Für diese Analyse wurde die

Variable Abstimmung dichotomisiert: Der Pflichtzölibat soll weiterhin gelten vs. abgeschafft werden; die 10%, die sich der Stimme enthalten, sind hier nicht einbezogen (Tab. 11.4).

Die Betonung der dem Zölibat zugemessenen theologischen Bedeutung begünstigt ein Votum pro Pflichtzölibat, ebenfalls - zwar schwächer - der Ausdruck von Befürchtungen im Zusammenhang mit einer Aufhebung der Zölibatspflicht; dem gegenüber stehen wenig überraschend die positiven Erwartungen, die man an eine eventuelle Aufhebung der Zölibatspflicht knüpft wie auch - stärker noch - die Überzeugung, dass der Pflichtzölibat einer der Hauptgründe für den Priestermangel ist.

Abschließend ist auch hier noch einmal - wie schon oft im Verlauf dieser Untersuchung - auf den Zusammenhang auch der Abstimmung über Weitergeltung oder Abschaffung des Pflichtzölibats mit den Altersgruppen in der bereits bekannten Form hinzuweisen: Mit zunehmendem Alter - mit Ausnahme der höchsten Altersgruppe - wächst der Anteil jener, die für die Abschaffung des Pflichtzölibats votieren. Insider mag das nicht überraschen; die Deutlichkeit dieses Trends gibt dennoch zu denken. Man muss ihn vermutlich im Konnex der Geschichte von Entwicklungen im Zusammenhang mit dem und seit dem II. Vatikanischen Konzil und den persönlichen Artikulationen dieser Entwicklungen sehen, doch weiter über dieses Thema zu spekulieren, ist nicht unsere Aufgabe.

12. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

1. Einleitung

Die vorliegende Untersuchung ist der erste Teil eines Forschungsprojekts zum Thema „Einstellungen zum Pflichtzölibat“, dessen Ergebnisse in drei Bänden präsentiert werden: Band 1 widmet sich den Ergebnissen der standardisierten postalischen Befragung bei österreichischen Weltpriestern, Band 2 berichtet über die standardisierte mündliche Befragung von oberösterreichischen Katholik/inn/en auf der Basis einer Quotenauswahl mit einem der Priesterbefragung weitestgehend identischen Fragebogen, und Band 3 stellt die Antworten von Priestern und Laien auf dieselben Fragestellungen einander unmittelbar gegenüber. (Die Erhebungen für beide Befragungen fanden übrigens zu einer Zeit statt, als die Missbrauchs-vorwürfe noch nicht Thema einer breiten Öffentlichkeit waren.)

2. Grundgesamtheit und Rücklauf

In Kapitel 2 ist im Detail dokumentiert, wie das Adressenmaterial für die Aussendung des Priesterfragebogens an möglichst alle (aktiven) Weltpriester in Österreich beschafft werden musste und welche Schwierigkeiten dabei zu meistern waren, wieviele persönlich adressierte Fragebogen in jede Diözese ausgeschickt wurden und wieviele davon zurückgesendet wurden. Insgesamt kamen von 1713 Fragebogen 406 zurück, das entspricht einem Rücklauf von 23,7%. Der im Bericht dokumentierte Vergleich der Altersstruktur der aktiven Priester in den Diözesen mit jener im Rücklauf zeigt unserer Einschätzung nach eine durchaus zufriedenstellende Entsprechung zwischen diesen beiden Datenreihen.

3. Strukturdaten: Alter und Diözesanzugehörigkeit

Aus Datenschutzgründen wurden lediglich diese beiden persönlichen Merkmale der befragten Priester erhoben, das Alter darüber hinaus nur in 10-Jahres-Klassen. Den geringsten Anteil mit lediglich 4% bilden die Priester bis 35 Jahre, von 36 bis 75 Jahren beträgt der Anteil in den einzelnen Klassen jeweils zwischen 17% und 25%, über 75 Jahre sind 10% der Befragten. Mehr als ein Fünftel der zurückgesendeten Fragebogen sind von Weltpriestern aus der Erzdiözese Wien, jeweils etwa 15% aus den Diözesen Linz, St.Pölten und Graz-Seckau, jeweils etwa 10% aus der Erzdiözese Salzburg und der Diözese Feldkirch und jeweils etwa 5% aus den Diözesen Innsbruck und Gurk; aus der Diözese Eisenstadt sind es 3,5%.

4. Aussagen zum Zölibat

4.1 Theologische Aspekte

In diesem Abschnitt werden drei Blöcke von Aussagen analysiert:

Im ersten Block werden zwei Aussagen zur Interpretation des priesterlichen Amtes einander gegenübergestellt: in erster Linie Repräsentation der Gemeinde, in erster Linie Repräsentation Christi. Der ersten Aussage stimmen deutlich weniger Befragte zu als der zweiten, und beide korrelieren miteinander negativ. (Diese Aussagen sind aus der Studie von Zulehner 2001 entnommen, allerdings bei uns mit dem Zusatz „in erster Linie“ versehen; wenn dieser polarisierende Zusatz fehlt, wird der ersten Aussage etwas mehr und der zweiten etwas weniger zugestimmt.)

Der zweite und der dritte Block enthält hauptsächlich Aussagen zur theologischen Bedeutung des Zölibats, im dritten sind auch (eher) zölibatskritische enthalten: Zölibat als rein funktionales Erfordernis, als Machtinstrument der Kirche, als nicht zeitgemäß. Die Aussagen zur theologischen Bedeutung (ungeteilte Liebe zu Gott, tiefere Verbindung mit Christus, Hinweis auf das Reich Gottes, Zeichen der Hingabe an die Kirche und an Gott) erhalten zusammen mit

der Empfindung des Zölibats als persönliches Opfer relativ die meiste Zustimmung, etwas weniger schon die Aussagen zur Funktion der Fruchtbarmachung der pastoralen Arbeit und zum positiven Einfluss auf das Engagement von Gläubigen. Eher abgelehnt werden die Aussagen zum Zölibat als bloß funktionalem Erfordernis und als Machtinstrument der Kirche; tendenziell eher abgelehnt wird übrigens aber auch die Aussage, dass der Zölibat eine vollkommene Gleichgestaltung mit Christus bedeute: das geht fast der Hälfte der befragten Priester (eher) zu weit. Bei den meisten Aussagen zeigen Befragte bis 35 - je nach zölibatsaffirmativem oder -kritischem Inhalt die stärkste Zustimmung oder Ablehnung, häufig gefolgt von den oder ähnlich wie die über 75jährigen, auch wenn die Mittelwertunterschiede der Altersklassen insgesamt nicht signifikant sind. - Unterschiede nach diözesaner Zugehörigkeit gibt es in diesen Fragen nur wenige.

4.2 Pastorale Aspekte

Bei der Frage, ob der Zölibat für bestimmte Bereiche der pastoralen Praxis eher erleichternd oder eher erschwerend empfunden wird, erscheinen in erster Linie das Bußsakrament, in zweiter die Seelsorge bei kirchennahen Personen und dann die Eucharistiefeier als Aspekte der Pastoral, wo der Zölibat eher als erleichternd erlebt wird. Am wenigsten als erleichternd - aber noch nicht als erschwerend - empfunden ist er offenbar bei der Seelsorge bei kirchenfernen Personen. Bezüglich des Alters ist hier ähnliches festzuhalten wie bei 4.1, obwohl die Unterschiede zwischen den Altersklassen nicht sehr deutlich sind, mit Ausnahme des Items „Repräsentation bei öffentlichen Anlässen“. Weltpriester aus den Diözesen Linz, Graz-Seckau und St.Pölten empfinden offenbar bei allen diesen Bereichen weniger Erleichterung durch den Zölibat; signifikant ist der Unterschied jedoch nur bezüglich der Seelsorge bei kirchennahen (!) Personen: besonders in der Diözese Linz wird diesbezüglich deutlich weniger Erleichterung konstatiert.

4.3 Vor- und Nachteile des Zölibats

In diesem Abschnitt geht es einerseits um die Funktion der Befreiung für die Aufgaben des priesterlichen Amtes durch den Zölibat und andererseits um stärker persönlich bezogene Aussagen zum Leben ohne Partnerin sowie um den Kraftaufwand, den die Einhaltung des Zölibats für einen persönlich erfordert. Besonders der Zeitgewinnungsfaktor durch Ehe- und Familienlosigkeit erfährt deutliche Zustimmung; die anderen erwähnten Vorteile sind im Mittelwert bereits näher bei einer neutralen Stellungnahme, ebenso wie die Aussage über die erforderliche Kraft für die Einhaltung des Zölibats. Relativ deutliche Zustimmung erfährt die Aussage „Der Zölibat macht viele Priester einsam“; diese Aussage wurde von Zulehner 2001 übernommen und erfährt in unserer Untersuchung etwas stärkere uneingeschränkte Zustimmung bei einer sonst ganz ähnlichen Verteilung der Antworten. - Wieder ist die Zustimmung oder Ablehnung - je nach Richtung der Aussage - bei drei Aussagen mit signifikanten Unterschieden nach dem Alter bei den Jüngsten jeweils am stärksten, und bei der Aussage „Kirche wäre ohne Zölibat lebensnaher“ ist das beschriebene Zusammenhangsmuster besonders deutlich: Markant steigende Zustimmung von den Jüngsten bis zu den 75jährigen; darüber wird die Zustimmung dann wieder zurückgenommen, aber nicht bis zum Wert, den die bis 35jährigen einnehmen.

5. Zölibatspflicht und Priestermangel

Der zu diesem Thema gehörige Fragenblock - es geht um Gründe für das Zögern junger Männer, Priester zu werden - wurde mit zwei kleinen Textänderungen von Zulehner 2001 übernommen. Fast die Hälfte finden als sehr bedeutenden Grund „Will nicht ehelos leben“ - die Stellungnahme dazu ist in unserer Untersuchung nahezu auf Punkt und Beistrich identisch wie bei Zulehner. Der Zusammenhang mit dem Alter ist wieder der bereits bekannte. Ein

zweiter Grund besteht in der Scheu, sich zu einem so frühen Zeitpunkt für das ganze Leben entscheiden zu müssen, wobei die Zustimmung dazu bei uns deutlich stärker ist als bei Zulehner - und nun vor allem von der jüngsten Altersklasse erfolgt! Aber auch die Angst, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein, wird von drei Vierteln als sehr oder eher bedeutend gewertet. Demgegenüber spielt die Aussage bezüglich des elterlichen Widerstands kaum eine Rolle. Weitere Aussagen betreffen das negative Kirchenimage, die Ablehnung des Zölibats im Kirchenvolk und die mangelnde Akzeptanz des Zölibats in der Kultur - die Antworten dazu sind doch etwas stärker polarisiert; die Verteilung der beiden erstgenannten ist wieder sehr ähnlich wie bei Zulehner, das dritte erfährt bei uns weniger ausdrückliche und tendenzielle Zustimmung - aber mehr vor allem von Seiten der 46-75jährigen, die den übrigen Altersgruppen in dieser Frage sozusagen als Block gegenüberstehen.

Die Annahme, dass der Pflichtzölibat einer der Hauptgründe für den Priestermangel sei, wird durchaus kontrovers gesehen; Zustimmung und Ablehnung halten sich die Waage. Der Zusammenhang mit dem Alter ist hochsignifikant und wie üblich: Steigende Zustimmung mit zunehmendem Alter, bei den über 75jährigen wieder auf einem mittleren Wert. Außerdem ist die Zustimmung der befragten Priester aus der Diözese Linz weit stärker als von den anderen.

6. Stellung der Frau in der katholischen Kirche

Etwa ein Viertel sehen die Stellung der Frau in der Kirche im Vergleich zum Mann als gleichberechtigt, zwei Fünftel als etwas benachteiligt und ein Drittel als sehr benachteiligt. Der Anteil der Beurteilung als gleichberechtigt nimmt mit steigendem Alter stark ab - aber wiederum nur bis zu den Ältesten, dementsprechend nehmen die Anteile für eher oder sehr benachteiligt zu.

Dass Frauen in der Pfarre nur unterstützende Tätigkeiten ausüben sollen, wird von 60% voll und 15% eher abgelehnt; sehr starke Befürwortung erhält die Mitwirkung von Frauen während der heiligen Messe. Dass Frauen für die Ausübung des Priesteramtes genauso gut geeignet sind wie Männer, erfährt von der Hälfte volle Bekräftigung und von weiteren 16% tendenzielle; die Zustimmung zur Aussage „Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich Frauen zur Priesterweihe zulassen“ ist nur wenig geringer. Allerdings ist bei letzterer Aussage wieder der bekannte Zusammenhang (signifikant) mit dem Alter zu konstatieren, während dieser bei der Zuschreibung der gleichen Eignung für das Priesteramt nicht gegeben ist. In der Frage der Zulassung von Frauen zur Priesterweihe sind die Priester aus der Diözese Linz mit zwei Dritteln uneingeschränkter Zustimmung (20% mehr als im Durchschnitt!) wesentlich entschlossener als die anderen, den Gegenpol nimmt Wien mit 37% klarer Ablehnung ein.

Was erwartete Folgen der Zulassung von Frauen zum Priesteramt betrifft, wird nur von relativ wenigen befürchtet, dass die Frauen die Oberhand in der Kirche übernehmen würden; etwas häufiger schon befürchtet man eine Verunsicherung der Gläubigen (11% sehr, 16% eher). 3 von 10 Befragten fordern, dass in diesem Fall auch für Frauen die Zölibatspflicht zu gelten hätte. Rund die Hälfte gehen deutlich oder tendenziell davon aus, dass eine positive Haltung der Kirchengemeinde zu erwarten wäre, bzw. dass das eine mögliche Maßnahme gegen den Priestermangel darstellte. - Dass die Zulassung von Frauen zum Priesteramt aus theologischen Gründen gar nicht möglich sei, bekräftigen ein Viertel; 57% lehnen diese Behauptung klar ab.- Wiederum zeigt die jüngste Altersklasse die - zum größeren Teil mit Abstand - negativsten bzw. restriktivsten Stellungnahmen zum Thema Frauen im Priesteramt, und die Abstufungen der Antworten erfolgen auch hier wieder bei den Items mit signifikanten Unterschieden (weniger Priestermangel, Zölibat auch für Frauen, theologisch nicht möglich) im bereits bekannten Muster.

Dass sich in naher Zukunft etwas an der Situation der Frau in der Kirche ändert, erachten 44% als sehr notwendig und 28% als eher notwendig; für 16% ist dies eher nicht notwendig und für 12% gar nicht notwendig. Wiederum: Mit steigendem Alter, ausgenommen jene über 75 Jahre, steigt die Zustimmung zur Notwendigkeit (sehr und eher) einer Veränderung der Situation der Frau in der Kirche. Je klarer diese Notwendigkeit bestätigt wird, desto eher gehen die Forderungen in Richtung völlige Gleichstellung, Zulassung zu allen Weiheämtern oder zumindest Zulassung zur Priesterweihe.

7. Befürchtungen und positive Erwartungen im Zusammenhang mit der eventuellen Abschaffung des Pflichtzölibats

7.1 Befürchtungen

Die stärksten Befürchtungen sind:

- Ein Scheitern einer Priesterehe belastet die Berufsausübung (39% stark, 30% eher)
- Priesterehen führen zu Zeitmangel bei der Berufsausübung (18% stark, 26% eher)
- Priesterehen würden zu unzumutbaren finanziellen Belastungen der Diözesen führen (18% stark, 24% eher)
- Verheiratete Priester könnten qualitativ hinter zölibatäre Priester zurückgestuft werden (12% stark, 21% eher)
- Viele nichtberufene Priester könnten dieses Amt anstreben (15% stark, 18% eher)

Weniger Befürchtungen wurden bei folgenden Fragen eruiert:

- Durch Priesterehen würde die kirchliche Autorität auch in anderen Belangen unterminiert (7% stark, 10% eher)
- Das Beichtgeheimnis wäre durch eine Beziehung gefährdet (13% stark, 14% eher)
- Priesterehen bringen Verlust an Vorbildwirkung (11% stark, 16% eher)
- Schafft Verwirrung und Ärger (9% stark, 16% eher)
- Mangelnde Akzeptanz durch die Pfarrgemeinden (6% stark, 19% eher)
- Entstehen einer Distanz zum Kirchenvolk, weil Privatleben wichtiger (11% stark, 21% eher)

Bedenken wegen späteren Scheiterns einer Priesterehe, wegen Zeitmangels bei der Berufsausübung, wegen qualitativer Abstufungen (zölibatär, nicht zölibatär) sind in den Altersklassen unterschiedlich ausgeprägt: Bei den beiden erstgenannten abnehmende Befürchtungen mit steigendem Alter ausgenommen die Ältesten, bezüglich der Befürchtung qualitativer Abstufungen nehmen die Bedenken bis 65 Jahre ab und dann wieder zu.

Alle abgefragten Befürchtungen sind bei den befragten Priestern aus der Diözese Linz am geringsten, zum Teil mit Abstand; signifikant sind die regionalen Unterschiede nur bezüglich der finanziellen Belastungen, die auf die Diözesen zukommen könnten: den klaren Gegenpol zu Linz bilden hierbei die befragten Priester aus der Diözese Feldkirch mit dem stärksten Grad geäußerter Befürchtungen.

7.2 Positive Erwartungen

Reihung nach Mittelwerten:

- Ermöglicht, dass der natürliche Sexualtrieb gestillt werden kann (34% stark, 32% eher)
- Führt zu weniger Einsamkeit im Leben von Priestern (32% stark, 30% eher)
-
- Hilft innere Konflikte von Priestern abzubauen (22% stark, 32% eher)

- Führt dazu, dass es generell mehr Priesteramtsanwärter gibt (21% stark, 33% eher)
 - Bedeutet für Priester mehr Lebensnähe und Bezug zu Menschen gerade auch in Fragen von Liebe und Ehe (26% stark, 26% eher)
 - Ermöglicht der Kirche ein moderneres Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit (24% stark, 27% eher)
-
- Ermöglicht es dem Priester, dass er in der Öffentlichkeit nicht immer alleine auftreten muss (14% stark, 23% eher)
 - Ermöglicht, dass eine gewisse Distanz zur Pfarrgemeinde wegfällt (10% stark, 21% eher)

Vier dieser Erwartungshaltungen variieren stark mit dem Alter der Befragten: mehr Lebensnähe, Abbau innerer Konflikte, weniger Einsamkeit und Wegfall von Distanz zum Kirchenvolk, und auch hier wieder nehmen diese Erwartungen mit steigendem Alter zu - erst bei den über 75Jährigen sind sie wieder weniger ausgeprägt. Nach der regionalen Zugehörigkeit gibt es hingegen kaum Unterschiede.

8. Probleme, die sich bei Schwierigkeiten mit dem Pflichtzölibat ergeben können

8.1. Generelle Aussagen über das Leben mit dem Pflichtzölibat

Die Aussage „Der Zölibat macht viele Priester einsam“ wird von 33% als voll und von weiteren 29% als eher zutreffend empfunden (das ist eine Steigerung um 5% volle Zustimmung gegenüber der Studie von Zulehner 2001). Zwei weitere Aussagen - Zölibat einhalten verlangt von mir viel Kraft, und: Froh, keine Verpflichtungen für eine Frau zu haben - werden ziemlich polarisiert beantwortet. Dass sie andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin beneiden, ist für 4% voll und 14% eher zutreffend. - Unterschiede nach den beiden Strukturvariablen sind hier nicht sehr deutlich.

8.2 Zugehörigkeitsgefühl

In diesem Kontext wurde auch die Frage gestellt, wo sich die befragten Priester zugehörig fühlen (Mehrfachnennungen). Für 90% ist dies die Pfarrgemeinde, für ca. die Hälfte Eltern/Verwandte, und für 45% eine vertraute Person. Für ca. 40% ist es eine Gemeinschaft von Weltpriestern und für 7% - obwohl selbst Weltpriester - eine Ordensgemeinschaft. 18% erwähnen eine (andere) kirchliche Interessensgemeinschaft.

8.3 Hinwendung bei Schwierigkeiten mit dem Zölibat

Bei Schwierigkeiten mit dem Zölibat (Mehrfachnennungen) wenden sich die Befragten in erster Linie an Gott (60%), weiters an einen Priester (41%). Den Bischof und Verwandte nennen je 5%, vertraute Personen aus der Kirchengemeinde etwa 20%. Ein Viertel fühlt sich in dieser Situation auf sich allein gestellt. Etwas mehr als ein Viertel sagen, dass sie keine oder kaum Schwierigkeiten haben.

8.4 Stellungnahmen zum Umgehen mit Frauen und Kindern von Priestern

Diesbezüglich gibt es zu verschiedenen Aspekten starke Zustimmung, am stärksten bezüglich der

- Erziehungsverantwortung eines Priesters für sein Kind (65% voll, 22% eher) - darin sind sich auch die verschiedenen Altersgruppen einig; dann dafür, dass
- ein Kind von einem Priester seinen Vater in der Öffentlichkeit nicht verschweigen soll (50% voll, 22% eher) - am stärksten von den bis 35jährigen (!) gefordert, dann von den 56-65jährigen, und dass

- die Rechte einer Frau in einer Beziehung mit einem Priester abgesichert sein sollten (50% voll, 17% eher) - mit steigendem Alter zunehmend unterstützt, mit Ausnahme der Ältesten. Etwas geringer, aber immer noch mehrheitlich ist die Zustimmung dazu, dass
- Beziehungen von Priestern in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden müssen (41% voll, 20% eher) - hier stimmen die 56-75jährigen stärker zu, dann aber bereits die bis 35jährigen. Insgesamt knapp weniger als die Hälfte unterstützen die Forderung, dass
- die Institution Kirche für die Frau und Kinder eines Priesters sowohl rechtlich wie auch finanziell Unterstützung übernehmen soll (28%, 21% eher) - auch hier ist wieder der schon bekannte Zusammenhang mit dem Alter deutlich gegeben.

- Dass die Kirche den aus Zölibatsgründen ausscheidenden Priestern mehr beistehen sollte, wird von 42% voll und weiteren 24% eher unterstützt, insgesamt also von zwei Dritteln. Allerdings wächst die Unterstützung dieser Forderung wieder signifikant mit zunehmendem Alter mit Ausnahme der Ältesten, sie ist also deutlich weniger ein Anliegen der Jüngeren.
- Verständnis für Priester, die in einer Beziehung leben, wird von mindestens der Hälfte bestätigt - noch etwas mehr, wenn die Beziehung geheim als wenn sie allseits bekannt ist. Auch hier gibt es deutlich weniger Zustimmung von den Jüngeren, in nächster Linie von den Ältesten, aber bei den 46-75jährigen ist das Ausmaß der Zustimmung in etwa vergleichbar. - Das Verständnis für allseits bekannte Beziehungen von Priestern ist übrigens bei den Befragten aus der Diözese Linz deutlich größerer als sonst.
- Werden Priesteramtsanwärter ausreichend auf ihr zölibatäres Leben vorbereitet? Diesbezüglich besteht mehr Polarisierung oder sogar eher Skepsis (27% eher nicht, 16% überhaupt nicht), und die Skepsis ist am stärksten bei den Jüngsten (!) (und am geringsten bei den Ältesten).

8.5 Auswirkungen bei Nicht-Einhaltung des Pflichtzölibats

Am stärksten bestätigt wird die daraus resultierende berufliche Unsicherheit (35% völlig, 38% eher). Der Verlust des guten Rufes und ein Gefühl, die Gläubigen enttäuscht zu haben, wird noch stärker bekräftigt als negative finanzielle Auswirkungen. Von etwas geringerer Bedeutung werden dann die Betroffenheit von sozialem Abstieg, vom Verlust von Beziehungen zu anderen Priestern, von Abneigung der Gläubigen und schließlich von Einsamkeit eingeschätzt.

9. Alternativen zum Pflichtzölibat

Die Weihe von „viri probati“, Freiwilligkeit des Zölibats und Koexistenz von zölibatär und nicht zölibatär lebenden Priestern - diese auf einer eher allgemeinen Ebene angesprochenen Alternativen erhalten enorme Zustimmung (über 60% voll, 11% eher). Dass durch die Freigabe des Zölibats das Priesteramt für junge Männer attraktiver würde, und dass durch die Aufhebung des Zölibatsgebots die Kirche als offener wahrgenommen würde - auch dafür gibt es noch etwas mehr als 50% Zustimmung, aber doch schon deutlich weniger. Auf der persönlichen Ebene bekräftigen ebenfalls 50% voll oder eher, dass sie für sich auch bei Freigabe nur ein zölibatäres Leben vorstellen könnten - ein Drittel stimmt dem jedoch (eher) nicht zu. Und schließlich bekräftigen für sich 44% voll und 18% eher, dass sie sich bewusst für den Zölibat entschieden und diesen nicht nur in Kauf genommen haben; für 12% stimmt das eher nicht und für 11% gar nicht (bei Zulehner 2001 hatten nur 34% voll zugestimmt und 19% eher; auf der Gegenseite waren 15% und 15%).

Bezüglich der Alternativen auf einer allgemeinen Ebene, der Auswirkung der Freigabe auf die Steigerung der Attraktivität für junge Männer und der Wahrnehmung der Kirche als offener ist wieder steigende Zustimmung mit zunehmendem Alter - mit Ausnahme der Ältesten - festzustellen; bezüglich der beiden anderen Aussagen - persönlich bewusste Entscheidung für den Zölibat, auch bei Freigabe nur zölibatäre Lebensform vorstellbar - ist das Muster spiegelverkehrt.

10. (Wieder) Priester werden?

Bei nochmaliger Wahlmöglichkeit würden unter den derzeit geltenden Bedingungen (Pflichtzölibat) mehr als die Hälfte (52%) ganz sicher wieder Priester werden und 32% wahrscheinlich schon; 12% sagen „wahrscheinlich eher nicht“ und 4% „sicher nicht“. Der Anteil von „ganz sicher“ nimmt mit zunehmendem Alter (Ausnahme wie immer: die Ältesten) sehr deutlich ab; im Gegenzug steigt der Anteil von „wahrscheinlich schon“ und dann auch von „wahrscheinlich eher nicht“.

Auf den (von Zulehner 2001 entnommenen) Satzbeginn „Wenn mich heute jemand fragt, ob er Priester werden soll, dann würde ich ihm sagen . . .“ formulierte etwa die Hälfte eine Antwort mit einem so gut wie uneingeschränkten „Ja“. Ein Achtel thematisiert die Frage der Berufung oder der Eignung. Etwa ein Viertel empfiehlt eine eingehende Prüfung (evtl. mit geeigneter Unterstützung). Einige wenige sprechen den Zeitaspekt an: nicht zu jung, oder Priester auf Zeit. Etwa 5% thematisieren explizit das Thema Zölibat und Familie. Ebenfalls ca. 5% würden nur unter geänderten Bedingungen dazu raten. 1% rat dezidiert davon ab.

11. Die Abstimmung

Bei einer Abstimmung, ob die Zölibatsverpflichtung für Weltpriester weiterhin gelten soll oder nicht, würden 31% für die Weitergeltung plädieren, mit 59% fast doppelt so viele für die Abschaffung, und 10% enthalten sich der Stimme (Möglichkeit der Stimmenthaltung im Fragebogen ausdrücklich vorgegeben). Nach all dem Vorstehenden ist es nicht sonderlich überraschend, dass das Votum für die Abschaffung mit steigendem Alter zunimmt, wieder mit Ausnahme der Ältesten, die in ihrem Anteil für die Abschaffung ähnlich wie die jüngeren Altersgruppen bis 45 Jahre liegen (ca. 45%). Da die Anteile von Stimmenthaltung in den einzelnen Altersgruppen etwas variieren, lässt sich das beschriebene Muster nur annäherungsweise spiegelgleich bei dem Votum für die Weitergeltung erkennen: Am stärksten für die Weitergeltung sind die 36-45jährigen und jene über 75 (ca. 45%), am wenigsten die 66-75jährigen (nur 21%). Somit erweist sich auch hier noch einmal das Alter als wichtige Einflussgröße der Stellungnahmen zur Pflichtzölibatsfrage. - Abschließend sind befragte Weltpriester aus den Diözesen Linz (drei Viertel) und - etwas weniger - aus Graz-Seckau (zwei Drittel) am stärksten für die Abschaffung und am wenigsten für die Weitergeltung der Zölibatspflicht (19% bzw. 24%).

Literatur

- Katechismus der Katholischen Kirche (1993): Das Sakrament der Weihe. Das Sakrament der Weihe in der Heilsökonomie. 1544- 1545- 1551- 1552-1553. Wer kann das Weihen sakrament empfangen? 1577 - 1578 -1579 - 1580 - 1599 - München, Wien: Oldenbourg; Leipzig: Benno; Freiburg, Schweiz: Paulusverlag; Linz: Veritas, S. 417ff.
- Katholischer Erwachsenen-Katechismus (1985): Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Das Sakrament der Weihe. Hrsg. Von der Deutschen Bischofskonferenz. 3.Aufl. Verlage der Verlagsgruppe „engagement“ Köln. S. 380f.
- Nachsynodales Apostolisches Schreiben Sacramentum Caritatis Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. (2005). Erster Teil. Eucharistie und Sakramente. IV Eucharistie und Weihen sakrament. Eucharistie und priesterlicher Zölibat.
- Zweites Vatikanisches Konzil: Dekret „Presbyterorum ordinis“. 7. Dezember 1965. Nr. 16.
- Papst Paul VI. (1967): Sacerdotalis caelibatus. Über den priesterlichen Zölibat, Recklinghausen (Paulus-Verlag).
- Bruhns A., Wensierski P. (3.Aufl. 2004): Gottes heimliche Kinder. Töchter und Söhne von Priestern erzählen ihr Schicksal, München.
- Chocholka H. (2002): Zölibat, so nicht. Gottes amputierte Liebe. In: Plattform „Wir sind Kirche“ (Hrsg.), Wien - Klosterneuburg (Edition va bene).
- Denzler G. (1993): Die Geschichte des Zölibats, Freiburg (Herder).
- Denzler G. (Hrsg.) (1989): Lebensberichte verheirateter Priester. Autobiographische Zeugnisse zum Konflikt zwischen Ehe und Zölibat, München.
- Di Bella A.-M. (2007): Der Zölibat und seine Folgen, GRIN Verlag.
- Fuhrmann S., Geldbach, E., Pahl I. (2003): Soziale Rollen von Frauen in Religionsgemeinschaften: ein Forschungsbericht. Band 12 von „Theologische Frauenforschung in Europa“, Münster (LIT Verlag).
- Fürst W., Neubauer W. (Hrsg.) (2001): Theologiestudierende im Berufswahlprozess. Erträge eines interdisziplinären Forschungsprojektes in Kooperation von Pastoraltheologie und Berufspsychologie. Münster (Abteilung für Wirtschafts- und Organisationspsychologie der Universität Bonn).
- Grabner-Haider A. (Hg.) (2008): Von Gott gewollt?, Wien u.a. (Böhlau).
- Heimerl H. (1985): Der Zölibat. Recht und Gerechtigkeit. Wien/New York (Springer-Verlag).
- Interview: „Warum ich mich nicht laisieren lasse“ (2000): In: „*Impulse von unten*“. Eine Zeitschrift der Initiativgruppe für eine lebendigere Kirche, Ausg. Nr. 2, 2. Mai 2000.

- Neuwirth D. (2009): Priester und die Frauen: Leben mit der Lüge. In: *Die Presse* Wien, Leitartikel in der Ausgabe vom 10. März 2009.
- Pirklbauer B. L. (1998) : Priesteridentität zwischen Kirche und Gesellschaft: Diskussionsbeiträge aus soziologischer Theorie und Empirie. Linz (Trauner).
- Richard Sipe A.W. (1992): Sexualität und Zölibat, Paderborn (Schöningh).
- Vogels H.-J. (1992): Priester dürfen heiraten. Biblische, geschichtliche und rechtliche Gründe gegen den Pflichtzölibat, Bonn.
- Zulehner P. M. (2001): Priester im Modernisierungsstress. Forschungsbericht der Studie „Priester 2000“, Ostfildern (Schwabenverlag).

Internetquellen:

- APA (2008): <http://www.news.at/articles/0828/15/211701/frauen-bischofsweihe-kirche-zulassung> (22.4.09)
- APA-OTS Originaltext-Service GmbH, Wien, Presseaussendung „Zölibat als Haupttätigkeit“: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20090221_OTS0008/profil-umfrage-zoelibat-alshauptaergernis, vom 21. März 2009.
- Dechant Mag. Engelbert Hofer, Anmerkungen zum Zölibat: <http://www.kath-kirche-kaernten.at/pages/bericht.asp?id=3398>
- Frau und Kirche. Auswirkungen des Zölibatsgesetzes auf die Frauen: <http://www.priester-ohne-amt.org/Page.php?id=3003> [22.4.09]
- Hurka H. P. (2008): Bischofsynode: Frauen fordern sakramentale Weihe: http://www.wir-sind-Kirche.at/content/index.php?option=com_content&task=view&id=314&itemid=6 (22.4.09)
- IMAS-International - Institut für Markt- und Sozialanalysen GmbH Linz (Hrsg.), Umfrage Nr. 15/P vom Juli 2002: Widerspruch zur Amtskirche - Kirchenvolk rüttelt an Zölibat: <http://www.imas.at/index.php//IMAS-Report/2002>, vom 18. März 2009
- IMAS-International - Institut für Markt- und Sozialanalysen GmbH Linz (Hrsg.), Umfrage Nr. 6 vom März 2009: Wenn die Herde den Hirten verlässt: http://www.imas-international.com/content/download/515/2068/.../06_03.pdf, vom 18. März 2009
- Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung Linz (Hrsg.), Umfrage vom 25. März 2009: Zölibat am Ende: http://www.market.at/news/index.php/action.view/entity.news_detail/key.399/ vom 28. März 2009.
- Kath.Net, Linz, Praktizierende Katholiken für den Zölibat?: <http://kath.net/detail.php?id=22472>, vom 28. März 2009.

Kirchenzeitung der Diözese Linz (Ausgabe: 2004/44, 27.10.2004): Bischof hofft auf „viri probati“. Runder Tisch, <http://www.dioezese-linz.or.at/kirchenzeitung/asp/view.asp?ID=17856>, [22.04.2009]

Kritik an der Studie von Univ. Prof. Dr. Paul M. Zulehner: <http://www.priester-ohne-amt.org/Page.php?id=3009>

Kuhn, A. (Verf.), DIE WELT vom 18. Juli 2009, Gott oder meine Frau?: <http://www.claus-schiffgen.de/index.php?option=com...view=file>, vom 02. August 2009.

Liebe zu Priestern muss geheim bleiben: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/art4,124473>

Merz, M. (Verf.), DIE ZEIT vom 11.02.1994 Nr. 7, Der Zölibat - Aus dem hohen Anspruch auf Askese wurde ein hohles Gebot: <http://www.zeit.de/1994/07/Der-Zoelibat>, vom 01. April 2009.

Misst Rom mit zweierlei Maß?, <http://www.priester-ohne-amt.org/Page.php?id=3004>, [21.04.2009]

Möllers C. (Verf.), Interview mit Erzbischof Robert Zollitsch: „Ich kann die Ängste nachvollziehen“ vom 4.12.2009: <http://www.merkur-online.de/nachrichten/deutschland/erzbischof-robert-zollitsch-ich-kann-aengste-nachvoll-ziehen-interview-549207.html>, 14.2.2010.

Pfarrer Friedl fordert „Zölibat auf Zeit“. Ungenacher Geistlicher steht zu Freundin: <http://www.news.at/articles/0910/10/235831/pfarrer-friedl-zoelibat-zeit-ungenacher-geistlicher-freundin>, [21.04.2009]

Pfarrer Friedl fordert „Zölibat auf Zeit“ für Priester: http://religion.orf.at/projekt03/news/0903/ne090309_friedl.htm, [22.04.2009]

Pfarrer Friedl: "Habe keine Angst". Der Geistliche könnte sein Priesteramt einbüßen: http://derstandard.at/?url=/?id=1234509072996%26sap=2%26_pid=12317090, 10. März 2009 [27.3.2009].

Pfarrer-Initiative: Mit drängender Sorge: <http://pfarrer-initiative.at/pfi.pdf>, [22.04.2009]

Primetshofer, Bruno (2001): Geistliche Vollmachten eines aus dem Amt geschiedenen Priesters. http://www.wir-sind-kirche.at/archive/kirche-old/Referate/referat_primetshofer.pdf, [23.3.2009]

Radio Vatikan. Die Stimme des Papstes und der Weltkirche. Österreich: „Viri probati?“: <http://www.oecumene.radiovaticana.org/TED/Articolo.asp?c=276483>, [22.04.2009]

Vogler, Gereon (o.J.): Laisierung, LexikONline Religion, <http://www.religioesebuecher.de/abstracts/abstract.asp?was=1430>, [25.3.2009]

Warum die katholische Kirche schlecht beraten wäre, den Zölibat zu opfern. Verzicht auf irdische Freuden als Signal der Stärke ans strenggläubige Publikum: <http://www.nzz.ch/2006/12/23/fw/articleERC43.html>, 23. Dez. 2006.

Weiss, M. (2006): Streitpunkt Zölibat: <http://weissmichael.viennablog.at/?itemid=9226>, [24. 03. 2009].

Wikipedia (2009): Klerus, <http://de.wikipedia.org/wiki/Kleriker>, [25.3.2009]

Wikipedia (2009a): Laisierung, <http://de.wikipedia.org/wiki/Laisierung>, [25.3.2009]

Zölibat: Bischof Ludwig Schwarz betont Bedeutung der Treue: http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090316_OTSO220 [24. 03. 2009].

Zölibat: Gottes zornige Steyrer-Kinder. In der Pfarre Steyr-Tabor forderte der Pfarrgemeinderat die Aufhebung des Pflichtzölibats - Jetzt plant man, in Eigenregie verheiratete Priester einzusetzen: <http://derstandard.at/3050676>, 4.Okt. 2007 [27.03.09].

Fragebogen Zölibat

Befragung der Weltpriester

1. In jüngster Zeit gab es in der Öffentlichkeit verstärkt Diskussionen über den Zölibat von Weltpriestern. Was halten Sie von diesen Diskussionen?

Sie sind . . . (bitte in jeder Zeile das Zutreffende ankreuzen)

	sehr ...	eher ...	teils-teils	eher ...	sehr...		
V1_1	nützlich	①	②	③	④	⑤	schädlich
V1_2	unangebracht	①	②	③	④	⑤	angebracht
V1_3	belastend	①	②	③	④	⑤	befreiend

2. Man kann verschiedene Ansichten über das katholische priesterliche Amt hören. Geben Sie bitte an, in welchem Grad Sie persönlich den folgenden Ansichten zustimmen können!

Bitte stufen Sie ab zwischen 1= stimme völlig zu bis 5 = diese Aussage lehne ich ganz ab

	stimme völlig zu				lehne ganz ab	
Das priesterliche Amt...	1	2	3	4	5	
V2_1	...ist in erster Linie Repräsentation der Gemeinde	①	②	③	④	⑤
V2_2	...ist in erster Linie Repräsentation Christi	①	②	③	④	⑤

3. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

Bitte stufen Sie ab zwischen 1 = stimme völlig zu bis 5 = diese Aussage lehne ich ganz ab

	stimme völlig zu				lehne ganz ab	
	1	2	3	4	5	
V3_1	Zölibat bedeutet für mich die ungeteilte Liebe zu Gott.	①	②	③	④	⑤
V3_2	Die Ehelosigkeit erschließt den Priestern die Möglichkeit einer tieferen Verbindung mit Christus.	①	②	③	④	⑤
V3_3	Der Zölibat ist ein bedeutungsvoller Hinweis auf das Reich Gottes.	①	②	③	④	⑤
V3_4	Die Zölibatsverpflichtung für Priester ist dem Priestertum in mehrfacher Hinsicht angemessen.	①	②	③	④	⑤
V3_5	Der Zölibat macht die pastorale Arbeit fruchtbar.	①	②	③	④	⑤
V3_6	Der Zölibat hat positive Einflüsse auf das Engagement von Gläubigen.	①	②	③	④	⑤

4. In der heutigen Zeit betrachte ich den Zölibat als . . .

Bitte stufen Sie ab zwischen: 1 = trifft völlig zu und 5 = trifft überhaupt nicht zu

	trifft völlig zu				trifft überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5	
V4_1	ein Geschenk Gottes	①	②	③	④	⑤
V4_2	eine vollkommene Gleichgestaltung mit Christus	①	②	③	④	⑤
V4_3	als rein funktionales Erfordernis	①	②	③	④	⑤
V4_4	als ausdrucksvolles Zeichen der völligen Hingabe an die Kirche und an das Reich Gottes	①	②	③	④	⑤
V4_5	als Machtinstrument der Kirche	①	②	③	④	⑤
V4_6	als ein persönliches Opfer	①	②	③	④	⑤
V4_7	als nicht zeitgemäß	①	②	③	④	⑤

5. Viele Menschen fühlen sich zu einer bestimmten Gruppe von Menschen zugehörig. Wo fühlen Sie sich zugehörig?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich!

V5_1	<input type="checkbox"/>	zur Pfarrgemeinde
V5_2	<input type="checkbox"/>	zu meinen Eltern, Verwandten
V5_3	<input type="checkbox"/>	zu einer vertrauten Person
V5_4	<input type="checkbox"/>	zu einer kirchlichen Interessensgemeinschaft
V5_5	<input type="checkbox"/>	zu einer Ordensgemeinschaft (obwohl ich Weltpriester bin)
V5_6	<input type="checkbox"/>	zu einer Gemeinschaft von Weltpriestern
V5_7	<input type="checkbox"/>	andere:
V5_8	<input type="checkbox"/>	zu niemandem

6. Wenn Sie an die Ausübung des Priesteramtes denken: Verursacht Ihr zölibatäres Leben für diese Ausübung in irgendeiner Weise eine Erleichterung oder eine Erschwernis?

Bitte stufen sie ab zwischen: 1 = erleichtert total, 2 = erleichtert ziemlich, 3 = neutral, 4 = erschwert ziemlich, 5 = erschwert total

	erleichtert total 1	2	neu- tral 3	4	erschwert total 5
V6_1	①	②	③	④	⑤
V6_2	①	②	③	④	⑤
V6_3	①	②	③	④	⑤
V6_4	①	②	③	④	⑤
V6_5	①	②	③	④	⑤
V6_6	①	②	③	④	⑤
V6_7	①	②	③	④	⑤

7. Manche junge Männer erwägen, Priester zu werden; sie zögern jedoch. In welchem Ausmaß glauben Sie, dass die folgenden Gründe dabei eine Rolle spielen?

Bitte stufen sie ab zwischen 1 = sehr bedeutend und 5 = hat überhaupt keine Bedeutung

	sehr bedeutend 1	2	3	4	überhaupt keine Bedeutung 5
V7_1	①	②	③	④	⑤
V7_2	①	②	③	④	⑤
V7_3	①	②	③	④	⑤
V7_4	①	②	③	④	⑤
V7_5	①	②	③	④	⑤
V7_6	①	②	③	④	⑤
V7_7	①	②	③	④	⑤

8. Hat Sie die Forderung nach einem zölibatären Leben bei Ihrer Entscheidung Priester zu werden sehr, eher, eher nicht oder gar nicht verunsichert?

(Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an)

V8	①	sehr
	②	eher
	③	eher nicht
	④	gar nicht

9. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

Bitte stufen Sie ab zwischen 1 = stimme zu und 5 = stimme nicht zu.

	stimme zu 1	2	3	4	stimme nicht zu 5
v9_1	①	②	③	④	⑤
v9_2	①	②	③	④	⑤
v9_3	①	②	③	④	⑤
v9_4	①	②	③	④	⑤
v9_5	①	②	③	④	⑤
v9_6	①	②	③	④	⑤
v9_7	①	②	③	④	⑤
v9_8	①	②	③	④	⑤
v9_9	①	②	③	④	⑤
v9_10	①	②	③	④	⑤
v9_11	①	②	③	④	⑤
v9_12	①	②	③	④	⑤
v9_13	①	②	③	④	⑤
v9_14	①	②	③	④	⑤
v9_15	①	②	③	④	⑤

10. Wie würden Sie innerhalb der Kirche die Stellung der Frau im Vergleich zum Mann bewerten?

Frauen sind . . .

①	bevorzugt
②	gleichberechtigt
③	etwas benachteiligt
④	sehr benachteiligt

V10

11. Wie stehen Sie persönlich zu folgenden Aussagen?

Stufen Sie bitte ab zwischen 1 = trifft völlig zu und 5 = trifft überhaupt nicht zu

		trifft völlig zu				trifft überhaupt nicht zu
		1	2	3	4	5
V11_1	Frauen sind für die Ausübung des Priesteramts genauso gut geeignet wie Männer	①	②	③	④	⑤
V11_2	Ich befürworte die Mitwirkung von Frauen während der Heiligen Messe, z.B. Mithilfe bei der Kommunionsspendung, Vortrag der Lesung...	①	②	③	④	⑤
V11_3	Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich Frauen zur Priesterweihe zulassen	①	②	③	④	⑤
V11_4	Frauen sollten in der Pfarre ausschließlich unterstützende Tätigkeiten übernehmen wie z.B. Chorleitung, Messbetreuung . . .	①	②	③	④	⑤

12. Angenommen, Frauen würden zur Priesterweihe zugelassen:

Stufen Sie bitte ab zwischen 1 = trifft völlig zu und 5 = trifft überhaupt nicht zu

		trifft völlig zu				trifft überhaupt nicht zu
		1	2	3	4	5
V12_1	Ich erwarte eine positive Haltung der Kirchengemeinde.	①	②	③	④	⑤
V12_2	Ich sehe darin die Möglichkeit, dem Priestermangel entgegenzuwirken.	①	②	③	④	⑤
V12_3	Auch für Frauen als Priesterinnen müsste die Zölibatspflicht gelten.	①	②	③	④	⑤
V12_4	Es ist zu befürchten, dass die Frauen die Oberhand in der Kirche übernehmen würden.	①	②	③	④	⑤
V12_5	Frauen als Priesterinnen führen zu einer Verunsicherung der Gläubigen.	①	②	③	④	⑤
V12_6	Eine Zulassung von Frauen zum Priesteramt ist aus theologischen Gründen nicht möglich.	①	②	③	④	⑤

13. Erachten Sie es als notwendig, dass sich in naher Zukunft etwas an der Situation der Frau in der Kirche ändert?

V13

①	sehr notwendig
②	eher notwendig
③	eher nicht notwendig
④	nicht notwendig

13a. **WENN „SEHR“ ODER „EHER NOTWENDIG“: Was sollte sich ändern?**

V13_1

.....

V13_2

.....

14. An wen wenden Sie sich, wenn Sie Schwierigkeiten mit dem Zölibat haben?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich!

V14_1

<input type="checkbox"/>	an Gott
<input type="checkbox"/>	an einen Priester
<input type="checkbox"/>	an den Bischof
<input type="checkbox"/>	an Verwandte
<input type="checkbox"/>	an vertraute Personen aus der Kirchengemeinde
<input type="checkbox"/>	ich bin auf mich allein gestellt
<input type="checkbox"/>	andere:
<input type="checkbox"/>	Ich habe keine Schwierigkeiten

V14_2

V14_3

V14_4

V14_5

V14_6

V14_7

V14_8

15. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

Bitte stufen Sie ab zwischen: 1 = trifft völlig zu und 5 = trifft überhaupt nicht zu

		trifft völlig zu				trifft überhaupt nicht zu
		1	2	3	4	5
V15_1	Ich beneide andere Männer um ihr gemeinsames Leben mit einer Partnerin.	①	②	③	④	⑤
V15_2	Die Zölibatsverpflichtung einzuhalten, verlangt von mir viel Kraft.	①	②	③	④	⑤
V15_3	Ich bin froh, keinerlei Verpflichtungen für eine Frau zu haben.	①	②	③	④	⑤
V15_4	Der Zölibat macht viele Priester einsam.	①	②	③	④	⑤
V15_5	Der Gedanke, eine Frau kennen und lieben zu lernen, beunruhigt mich.	①	②	③	④	⑤
V15_6	Ein Kind von einem Priester soll seinen Vater in der Öffentlichkeit nicht verschweigen.	①	②	③	④	⑤
V15_7	Ein Priester ist für ein Kind, dessen Vater er ist, auch in der Erziehung verantwortlich.	①	②	③	④	⑤
V15_8	Beziehungen von Priestern zu Frauen sollen in der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden müssen.	①	②	③	④	⑤
V15_9	Die Rechte einer Frau, die in einer Beziehung mit einem Priester lebt, sollten abgesichert sein.	①	②	③	④	⑤
V15_10	Die Institution Kirche soll für die Frau und die Kinder eines Priesters sowohl finanziell als auch rechtlich Verantwortung übernehmen.	①	②	③	④	⑤

16. Nehmen Sie bitte zu folgenden Fragen Stellung:

Bitte stufen Sie ab zwischen: 1 = ja völlig, 5 = überhaupt nicht

		ja völlig				überhaupt nicht
		1	2	3	4	5
V16_1	Sind Sie der Meinung, dass die Kirche Priestern, die ihr Amt aus zölibatären Gründen niederlegen, mehr beistehen sollte (finanziell, Berufsmöglichkeiten...)?	①	②	③	④	⑤
V16_2	Werden die Priesteranwärter Ihrer Meinung nach ausreichend auf ihr zukünftiges zölibatäres Leben vorbereitet?	①	②	③	④	⑤
V16_3	Haben Sie Verständnis für Priester, die in einer geheim gehaltenen Beziehung leben?	①	②	③	④	⑤
V16_4	Haben Sie Verständnis für Priester, die in einer allseits bekannten Beziehung leben?	①	②	③	④	⑤

17. Von welchen Auswirkungen sind Priester betroffen, wenn Sie den Zölibat nicht einhalten wollen?

	ja	eher ja	eher nein	überhaupt nicht
V17_1	①	②	③	④
V17_2	①	②	③	④
V17_3	①	②	③	④
V17_4	①	②	③	④
V17_5	①	②	③	④
V17_6	①	②	③	④
V17_7	①	②	③	④
V17_8	①	②	③	④

18. Welche Befürchtungen müsste man Ihrer Meinung nach bei einer eventuellen Abschaffung der Zölibatspflicht haben?

Bitte stufen Sie ab zwischen 1 = stark zu befürchten und 5 = überhaupt nicht zu befürchten.

Die Abschaffung der Zölibatspflicht . . .

	stark zu befürchten				überhaupt nicht
	1	2	3	4	5
V18_1	①	②	③	④	⑤
V18_2	①	②	③	④	⑤
V18_3	①	②	③	④	⑤
V18_4	①	②	③	④	⑤
V18_5	①	②	③	④	⑤
V18_6	①	②	③	④	⑤
V18_7	①	②	③	④	⑤
V18_8	①	②	③	④	⑤
V18_9	①	②	③	④	⑤
V18_10	①	②	③	④	⑤
V18_11	①	②	③	④	⑤

19. Welche positiven Erwartungen würden Sie mit einer eventuellen Abschaffung der Zölibatspflicht verbinden?

Bitte stufen Sie ab zwischen 1 = stark zu erwarten und 5 = überhaupt nicht erwarten.

Die Abschaffung der Zölibatspflicht . . .		stark zu erwarten				überhaupt nicht
		1	2	3	4	5
V19_1	• führt dazu, dass es generell mehr Priesteramtsanwärter gibt	①	②	③	④	⑤
V19_2	• bedeutet für Priester mehr Lebensnähe und Bezug zu Menschen gerade auch in Fragen von Liebe und Ehe.	①	②	③	④	⑤
V19_3	• ermöglicht der Kirche ein moderneres Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit.	①	②	③	④	⑤
V19_4	• hilft innere Konflikte von Priestern abzubauen.	①	②	③	④	⑤
V19_5	• ermöglicht, dass der natürliche Sexualtrieb gestillt werden kann.	①	②	③	④	⑤
V19_6	• führt zu weniger Einsamkeit im Leben von Priestern.	①	②	③	④	⑤
V19_7	• ermöglicht, dass eine gewisse Distanz zur Pfarrgemeinde wegfällt.	①	②	③	④	⑤
V19_8	• ermöglicht es dem Priester, dass er in der Öffentlichkeit nicht immer alleine auftreten muss.	①	②	③	④	⑤
V19a_1	• Andere Erwartungen, nämlich:					
V19a_2					
	.					

20. „Wenn mich heute jemand fragt, ob er Priester werden soll, dann würde ich ihm sagen...“

V20_1
.....

V20_2
.....

V20_3
.....

21. Wenn Sie selbst heute noch einmal die Wahl hätten, würden Sie sich – unter den derzeit geltenden Bedingungen (Pflichtzölibat) – wieder für den Priesterberuf entscheiden?

V21	①	ganz sicher
	②	wahrscheinlich schon
	③	wahrscheinlich eher nicht
	④	ganz sicher nicht

22. Alles in allem: Wenn Sie heute darüber abstimmen müssten, ob die Zölibatsverpflichtung für Weltpriester weiterhin gelten soll oder nicht, wie würden Sie entscheiden?

V22

①	soll weiterhin gelten
②	soll abgeschafft werden
③	ich enthalte mich der Stimme

-----OOOOOOOOOOOO-----

Zum Abschluss bitten wir Sie noch um die Angabe der Altersgruppe und der Diözesanzugehörigkeit:

23. Altersgruppe:

V23

①	bis 35 Jahre
②	36 bis 45 Jahre
③	46 bis 55 Jahre
④	56 bis 65 Jahre
⑤	66 bis 75 Jahre
⑥	älter

24. Diözesanzugehörigkeit:

V24

①	Linz
②	St.Pölten
③	Wien
④	Eisenstadt
⑤	Graz-Seckau
⑥	Gurk
⑦	Salzburg
⑧	Innsbruck
⑨	Feldkirch

VIELEN DANK FÜR IHRE MITWIRKUNG!